



Bestellungspreis: Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Druck 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 602. Morgen-Ausgabe.

Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 25. Dezember 1866.

Nr. 603 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag Mittag ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Die Expedition.

Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

VI.

Oesterreichs Gründe für den zu lange festgehaltenen Offensivplan. — Der nicht berechnete Einfluß der Landwehr. — Ueberraschendes Auftreten mit derselben seitens unserer Heerführung.

Die staffelförmige Aufstellung des österreichischen Nordheeres in der Richtung der Bahnen und der Hauptstraßen von Süden nach Norden mit deren Verbindungen — entgegen der preussischen Schelon-Stellung, welche enger aneinander gefettet, mehr von Ost nach West, einen Gürtel um die bedrohtesten Landesgrenzen bildete — spricht entschieden dafür, daß die österreichische Politik in den Maitagen dieses Jahres auf das erfolgreiche Eindringen des bisherigen Feldens Benedek in die preussischen Lande speculiert hatte. Die politische Offensive des kaiserlichen Cabinets, das Gebahren der gegnerischen Presse bestätigten diese Annahme. Den einschlagendsten Beweis lieferten indeß die übereinstimmenden Mittheilungen der Gefangenen, sowie die dieselbst vorgefundenen Befehle und Instruktionen. Die Frage liegt daher noch nahe: Wie konnte eine so langsame agierende Armee wie die österreichische mit solcher Zuversicht für die Offensive eintreten, da gerade auf das alte System die Vorsicht basirt und unser Erkennen desselben diese Grundlage thatsächlich nicht verleugnen ließ?

Wir meinen nun, solche Zuversicht hatte anfangs Vieles für sich, und wir dürfen gerade hierbei den Irrthum der österreichischen Heerführung nicht auf ihre sonst zu Tage getretene Beschränktheit rechnen. Man bedenke, daß Oesterreich sich nur 5—6 verhältnismäßig schwache Armeecorps gegenüber sah, welche sich mehrfach spalten mußten, daß dieser uns mit Krieg bedrohende Staat mindestens 3 Armeecorps durch den Bund neutralisirt sah und die Landwehr nur für Befugungszwecke des Inlandes vorhanden wußte. Was hatte Habsburg dagegen? Sieben, zum Theil sehr erheblich stärkere Armeecorps, zwei Cavalleriecorps und die sächsische Armee! Der Gedanke eines Umwerfens der preussischen Phalanx durch solche Uebermacht war keineswegs unlogisch. Auch das Zündnadelgewehr, sowie die preussische Mandorirfähigkeit hat man jedenfalls in erste Erwägung gezogen. Aber mit einem so kolossalen Plus an Streitern, mit welchem man auf einen einzigen Punkt losstoßen wollte, mußte die Zündnadel und das Mandoriren sich als ohnmächtig erweisen, wenn man die Kriegserfahrung der kaiserlichen Generale, die Kriegsgewohnheit der Soldaten Oesterreichs noch in Gegenrechnung brachte. Seien wir daher gerecht! Auch unter uns calculirte man vielfach analog — nur glücklicherweise nicht an den entscheidenden Stellen! Man hatte sich bei uns in gebildeten Kreisen, wenngleich sehr widerstrebend, bereits an den Gedanken gewöhnt, die Landwehr nur als Garnisontruppe noch in Aufschlag zu bringen. Was hinter Wällen und Mauern im ganzen Lande rückwärts zerstreut das Gewehr schilderte, während man sich draußen im Felde bereits schlug, das konnte man heutzutage bei den schnellen Entscheidungen eines Feldzuges weder offensiv noch defensiv in die Waagschale des Sieges werfen. Oesterreich dachte auch nicht daran, die preussischen Festungen zu zertrümmern, sondern einen Geschwindmarsch an diesen vorbei nach Berlin zu machen.

Befand sich auch die preussische Feldarmee mit allem Material vorzüglich versehen, so hatte sie doch hierin vor der Nord-Armee nichts voraus. Im Vergleich zu früheren Kriegen des Kaiserstaates konnte man die materielle Ausrüstung nach diesjährigen nach allen Richtungen hin eine bessere und vollständigere nennen. Man hatte seit 1859 daran gearbeitet und viele Millionen über den früheren Etat heimlich dafür verausgabt, während man der Welt und dem Lande nur die schwachen Cadres bei den Fahnen zeigte. Seit den Frankfurter Projecten und der Alliance von 1864 wurde das Material noch mit verstärkten Kräften augmentirt. In Betreff der „Landwehr“ wußte man überdies, daß in Preußen für diese das Material nicht fertig sei und glaubte den Befugungs-Bataillonen desselben gegenüber mit der Feldausrüstung seiner vierten Bataillone ein Paroli geboten zu haben. Bei diesem Calcul geben wir ebenfalls zu bedenken, daß man preussischerseits officiell die Landwehr nur sehr entfernt für den Feldkrieg in Aussicht stellte und eine Mobilmachung derselben im Mobilmachungsplane der reorganisirten Armee gar nicht vorgesehen war. Dem entsprechend waren die ministeriellen Erklärungen in der Kammer während des Conflicts. Trogdem wird die österreichische Regierung in diesem Punkte mißtrauisch gewesen sein und durch ihren Generalstab sich möglichst gründlich auf andere, nicht schwer zu findenden Wegen darüber informiert haben.

Man mußte dabei auf folgende Thatfachen stoßen: Die Befugungs-Bataillone hatten bloß eine Ausrüstung für 400 Mann; bei einer stärkeren Completirung mußten überdies viele Mannschaften des 2. Aufgebots hinzugenommen werden, welche seit geraumen Jahren allem Militärdienst entfremdet waren. Die Offiziere des 1. Aufgebots, welche Uebungen mitgemacht oder bei der Linie Dienst gethan, mußten im Kriege bei dieser eingereiht werden; völlig dem neuern Militärwesen entfremdete Offiziere des 2. Aufgebots waren größtentheils als Compagnieführer designirt, von denen Viele noch niemals Compagnien geführt hatten. Mit Ausnahme weniger Wochen im Jahre 1859 war preussische Landwehr seit 16 Jahren nicht anders als zu kurzen Uebungszwecken versammelt gewesen. Daß aus solchem Materiale noch vor Ausbruch des Kampfes ein Armeecorps, ohne Beigabe von Linie, formirt, mobil gemacht und gleich zu Offensiv-Operationen in feindliches Land geführt werden würde, hatten nicht bloß der österreichische Generalstab, sondern selbst sehr viele einsichtige Offiziere unseres eigenen Heeres nicht im Entferntesten geahnt. Letztere würden ihre Stimmen, wenn man sie gefragt hätte, wohl zur Formirung der vierten Bataillone, aber nicht zur Verwendung der Befugungs-Bataillone für Offensivzwecke gegeben haben.

Seien wir aber auch bei der Kritik solcher Ansichten ferner gerecht! Es war bei vielen dieser Bataillone sehr Vieles anfangs, so zu sagen, im Uebermaß, was die Ausübung des Dienstes gewaltig erschwerte; es waren nicht nur Berge, sondern auch hier — Felsen zu überwinden. Daß man hinüber kam, daß das Glück des Erfolges der Landwehr zu

Theil und kein Fiasco erlebt wurde, hat man nur dem herrlichen, patriotischen Geiste derselben, der überaus verständigen, zum Theil bewunderungswürdigen Haltung des größten Theils der in Reich und Glied stehenden Gemeinden zu danken. Dazu wirkten natürlich die schnellen Siege der Linie günstig ein — der opferfertige, allgemeine Kriegergeist ließ die Schule militärischer Kenntnisse bei den Chargirten schneller als sonst durchmachen. Bis dahin hatten in der Wehrmänner Geduld mit Manchem, was eben noch nicht im Rechten war und was ihr richtiger Takt allein ohne Unfall beseitigen konnte. Solche Hilfen aber, lediglich auf den militärischen Geist der preussischen Nation basirt und nur für die möglich, die diesem Geiste vertrauen, stehen den Reserve-Organisationen anderer Armeen völlig fern und sind für deren Organisatoren unverständlich. Wenn nun König Wilhelm und sein mitwirkender Rath, zu dem wir hierbei neben Molke General Roon und auch den Ministerpräsidenten zählen, einzig, wie in der glorreichen Vergangenheit, auf die Volkskraft Preußens hierbei bauten — so müssen wir darin auch, in dem Scharfblicke bei Beurtheilung der durch die Reorganisation anfangs geschwächten Landwehr, eine weitere Erklärung des Glüdes und des Verdienstes unserer Heerführung finden, welche überraschend mit ihr zu wirken verstand. Wir sehen aber hierin das durchdringendste Motiv des Ersauerns beim Feinde, der plötzlich nicht nur die Offensive aufgab, sondern auch auf die Vertheidigung seiner Landesgrenze verzichtete. Das System Oesterreichs konnte dem Militärgenisse Preußens gegenüber nicht bestehen — seine Ohnmacht gegen solche militärische Volkskraft mußte offenbar werden!

Breslau, 24. Dezember.

In der letzten Sitzung des Herrenhauses machte sich noch die Verbitterung einzelner Mitglieder gegen das Abgeordnetenhaus Luft; gar zu gern hätte man dem Abgeordnetenhaus eine Verletzung der Verfassung unterzogen; die entschiedene Sprache des Minister-Präsidenten wie des Handelsministers machte jedoch diesen Angriffen ein Ende. Es ist natürlich, daß in den Kreisen der äußersten Rechten die Lösung des Conflicts sehr ungern gesehen wird; man befürchtet nichts mehr als eine Annäherung des Ministeriums an das Abgeordnetenhaus und in Folge derselben eine noch größere Schwächung des Ansehens des Herrenhauses. Sehr naiv ist die Resolution, daß ein Bedürfnis zur Errichtung eines Parlamentshauses für beide Häuser des Landtages nicht anzuerkennen sei. Wir sind derselben Ansicht; wir meinen auch, daß es genügt, für das Abgeordnetenhaus allein einen monumentalen Bau aufzuführen. Die Gründe dafür brauchen wir nicht erst auseinanderzusetzen.

Mit dem Landtage zugleich haben auch die Conferenzen der Regierungs-Bevollmächtigten die Weihnachtstferien angetreten; wie weit die Beratungen der Verfassung für den norddeutschen Bund gediehen sind, darüber verlautet nichts Näheres.

Aus Oesterreich transpiriren nach der „Zeidl. Corresp.“ sonderbare Gerüchte. Man versichert nämlich, daß das österreichische Gouvernement mit dem Plane umgehe, unter dem Vorwande einer Armeereorganisation seine Armee untermerkt auf den Kriegsfuß zu bringen und daß man die fernere Absicht habe, sich alsdann plötzlich auf die Türkei zu werfen und sich in Konstantinopel festzusetzen, bevor das übrige Europa sich von seinem Ersauern erholt habe. Gleichzeitig damit soll von Galizien aus die Wiederherstellung des polnischen Reiches proclamirt werden. Wir notiren dies, meint die „Zeidler'sche Corresp.“, selbstredend einstweilen nur als Gerücht, und als solches wollen auch wir es nur betrachtet wissen.

In der Vertheilung der Departements des schweizerischen Bundesrathes wird, wie es heißt, vom Neujahre an eine ziemlich radicale Umgestaltung vor sich gehen. Namentlich wird Herr Fornerod als Bundespräsident das politische Departement übernehmen.

In der italienischen Abgeordnetenkammer sind Nordini, Bisanelli und Rastelli zu Vicepräsidenten erwählt worden. Bei der Wahl des Präsidenten Nari zeigte es sich, daß sich von vornherein eine competente Majorität gebildet hat, welche die gemäßigten Anschauungen zu vertreten entschlossen ist. — Das „Dritto“ enthält das Programm der Opposition. Sie will Frieden, Verwaltung, Decentralisation, Verminderung des Heeres auf 120,000 Mann, Aufhebung der Rentensteuer, Verwaltung der Eisenbahnen durch den Staat, Radical-Umgestaltung des Unterrichts. — Was das Verhältnis der italienischen Regierung zur päpstlichen betrifft, so stellt die italienische Presse, welche mit der Regierung zusammenhängt, die Verhandlungen mit Rom im günstigsten Lichte dar. Directe Berichte aus Rom stellen dagegen die Situation im Vatican als unüberdacht schlecht dar. Gewiß ist, daß man in Florenz alles Mögliche thut, um ein günstiges Resultat der Mission Tonello's zu erzielen. „Der Papst“, schreibt man der „A. Z.“ unter Anderem aus Rom, „soll fortan bei der Befehung der Bischofsstühle alle jene Freiheiten zugestanden erhalten, wie sie die liberalsten constitutionellen katholischen Regierungen gewahren; ob damit Frankreich obenan gemeint ist, weiß ich nicht. Gewiß aber ist, daß man in Florenz dabei Labours Grundsat: „libera chiesa in libero stato“ zu verwirklichen vorhat. Die alte Befestigungsformel: „ex benignitate Sanctissimus Suae ad nominationem Serenissimi regis“ würde in die neue ad praesentationem übergehen. Man will in Florenz die Wahl der Capitel nur dann beanstanden, falls sie auf solche fiele, deren regierungsfeldische Gesinnungen und Absichten einen hinreichenden Grund constatirten. Daß man für ein solches Entgegenkommen eine diesseitige Zugabe für das künftige politische Arrangement erwartet, fürchten unter den Cardinälen alle, die an den Traditionen Gregor's XVI. festhalten, und mancher von ihnen zeigt sich geradezu bedenklich. Aber auch das römische National-Comite rumort in der letztangegabenen Nummer seines „Giornaleto“: es ist nichts weniger als zufrieden mit der italienischen Regierung und ihren Veröhnungsversuchen, auch nicht mit der fremden Diplomatie, welche immer nur an den Papst und nicht an die Römer denke.“

Die Nachrichten aus Frankreich lauten zunächst in Bezug auf die Reise der Kaiserin so widerspruchsvoll wie nur möglich. Nachdem man dieselbe als bereits ausgegeben betrachtet hatte, ist jetzt wieder von einem eigenhändigen Schreiben des Papstes die Rede, welches der päpstliche Nuntius am letzten Dinstage dem Kaiser überreicht habe, und welches auf die Reise der Kaiserin Bezug gehabt haben soll. In Folge dessen spricht man denn auch von dieser wieder. Gewisses verlautet indeß über dieselbe noch immer nicht. — Was

sodann die Beziehungen zu Amerika betrifft, so haben die amerikanischen Actenstücke in Frankreich weniger Eindruck gemacht, als es vielleicht nützlich für den Frieden beider Staaten wäre. Erstens stellen sie die französische Gebuld auf eine zu harte Probe durch ihre Weitgeschweifigkeit, und man findet, daß Politiker, die ihre Gedanken so wenig präcis ausdrücken, auch wenig klar über das zu erstrebende Ziel sein müssen. Sodann findet die französische Kritik, daß Johnson zwar den Mund entsetzlich voll nehme, aber es sei ihm weniger um die Sache, um die es sich handle, als um recht viel Lärm zu thun; Johnson wolle seine Niederlagen auf dem Wahlselde durch Poltern in der auswärtigen Politik wieder gut machen, und Seward's Depeschen an Bigelow hätten gegenwärtig ohnehin nur noch historischen Werth. Noch mehr: während Johnson am 23. November noch seinen Staatssecretär donnern und wettern lasse, spanne er selber in seiner Botschaft vom 4. Dezember mildere Saiten auf; genug, es sei durchaus kein Grund vorhanden, sich über amerikanischen starke Ausdrücke zu ereifern, die gar nicht so schlimm gemeint seien, seit Frankreich seinen Entschluß erklärt habe, im Frühjahr Mexico räumen zu wollen.

Daß der Kaiser selbst die Hoffnung auf die Fortdauer der bisherigen guten Beziehungen zu Amerika noch keineswegs aufgegeben hat, bezeugt die Antwort, welche er dem General Dix bei dessen Empfang in den Tuilerien gegeben hat (siehe die tel. Dep. am Schlusse). — In Bezug auf die Heeresreform sind nur die Bemerkungen des „Constitutionnel“ beachtenswerth, denen zufolge man sich vor Allem von dem Gedanken durchbringen zu lassen habe, daß eine Nation wie die französische nicht angeht, eines Nachbarn entwaffnet bleiben dürfe, welcher jeden Augenblick ganz bedeutende Kräfte auf die Beine bringen könne. „In Preußen“, sagt das gedachte Blatt mörlich, „ist Jedermann vom 20. bis zum 39. Jahre gehalten zu dienen. Man vergleiche denn doch dies System und die Kosten, die es auferlegt, mit dem System der Commission, die den activen Dienst mit dem 26., den an Ort und Stelle zu leistenden Dienst (service sédentaire) mit dem 29. Jahre aufhören läßt. Was die Behauptung anlangt, daß, wenn Frankreich in Gefahr sich befände, alles Vermögen sich dem Staate zur Verfügung und alle Personen sich zum Dienste stellen würden, so sind das leere Declamationen, geeignet, dem Patriotismus der Massen zu schmeicheln und sie in eine falsche Sicherheit einzuschläfern. Was wahr ist, was der Geschichte aller Zeiten entspricht, ist, daß einzig und allein eine gute Militärorganisation ein Land fähig machen kann, einen großen Krieg zu führen.“

In officiellen Kreisen spricht man übrigens von der Wiederaufnahme eines großen politischen Programms, das zuerst in diesem Sommer nach dem Frieden in Nitzburg ausgetaucht ist. Es handelt sich um eine von Marquis de Mouffier diesmal in Uebereinstimmung mit dem Grafen Bismarck geförderte Quadrupel-Allianz Frankreichs, Preußens, Englands und Italiens, welche sich zunächst mit der Lösung der orientalischen Frage oder vielleicht auch nur mit deren Vertagung beschäftigen soll. — Was schließlich den (bereits mitgetheilten) Finanzbericht des Herrn Fould betrifft, so hat derselbe auf der Börse nur geringen Eindruck gemacht. Die Verhütung betreffs der Anleihe aber hat namentlich insofern Mißtrauen erregt, als die Kosten der Reorganisation des Heeres dahingestellt bleiben und die Hoffnung, daß dieselben namentlich durch Mehreinnahmen aus den indirecten Steuern gedeckt werden würden, nur auf sehr vagen Voraussetzungen beruht. Noch geringeren Glauben finden die Versprechungen in Betreff einer Reduction der Steuern u. Die Finanzlage ist um so weniger glänzend, als die Nichtzahlung der Zinsen des mexicanischen Anlehens und die Dividendenlosigkeit des Credit-Mobilier eine Unzahl kleinerer Rentiers sehr hart trifft.

In den englischen Blättern, namentlich in der „Times“, werden die deutschen Verhältnisse in einer für Preußen, besonders aber für den Grafen Bismarck sehr günstigen Weise besprochen. Der Letztere habe es, um das ganze Deutschland zu einigen, für nöthig erkannt, erst halb Deutschland fest in die Hand zu bekommen. „Graf Bismarck“, sagt das leitende Blatt, „brachte erst Preußen unter seine Controle, er zwang Ministerium, Parlament und Volk. Er beugt jetzt die Häupter der norddeutschen Fürsten seinem Willen. Wichtig aber ist es zu erklären, daß der heilsame Charakter seiner Herrschaft täglich in immer weiteren Kreisen anerkannt wird. Bei so zwietrachtigen Elementen, wie sie das Vaterland in seinem Schooße birgt, bei so totalen Fehlschlägen, wie sie bisher das Resultat aller Volksbewegungen gewesen sind, ist es klar, daß in Deutschland die Initiative nicht dem Volke gehört. Nicht durch die Freiheit, wenigstens nicht durch die ordnungslose, kann die Einheit errungen werden, aber auf der Basis einer festen, compacten Einheit kann ein gebildetes, geduldiges, arbeitsames Volk wie die Deutschen eine solide Freiheit zu begründen hoffen.“

Auch Belgien hat sich in jüngster Zeit wieder veranlaßt gefunden, die Kriegstüchtigkeit seiner Armee in nähere Betrachtung zu ziehen, und eine gemischte Commission aus höheren Offizieren, Senatoren und Kammermitgliedern hat jetzt durch ein königl. Decret den Auftrag erhalten, zu untersuchen, „ob die gegenwärtige Organisation der Armee den Bedürfnissen der nationalen Vertheidigung entspricht“. — In der Militärakademie zu Breba haben gewisse Vorfälle sehr unerfreuliches Aufsehen gemacht. Es scheint, daß die Jüglinge dieser Anstalt in jugendlichem Uebermuthe zu weit gehen und daß die Disziplin nicht die beste ist. — Die holländische Regierung hat gegen den Schritt Belgiens, welches wegen der auf die Eisenbahn von Bliestingen nach dem Rhein zu führenden Eisenbahn und der Schelde-Differenz an die diplomatische Intervention Englands, Preußens und Frankreichs appellirt hatte, Protest erhoben.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika sprechen namentlich die Zufriedenheit aus, welche die der Botschaft beigegebenen Berichte der einzelnen Minister im Lande erregt haben und welche auch in der That beweisen, daß tüchtige Männer an der Spitze der verschiedenen Departements stehen. Das Heer, jetzt 54,000 Mann stark, soll noch bedeutend reducirt werden, kann übrigens im Fall der Noth leicht wieder auf 1 Million gebracht werden. Für das nächste Jahr fordert das Kriegsministerium nur 25 Millionen Pfd. St. Die Marine zählt 278 Fahrzeuge mit 2351 Kanonen, davon etwas unter der Hälfte im activen Dienst. — Aus Rio Janeiro liegt eine neue Post mit Nachrichten bis zum 23. Nov. vor. Auch in Brasilien fängt man an, des Krieges mit Paraguay berüchtigt zu werden. Die kaiserliche Regierung bietet indeß das Aeußerste auf, ihn noch eine Weile fortzuführen. Unter An-

derem hat sie eine große Zahl männlicher nationaler Sklaven, die für die Krone arbeiten, freigemacht, um sie gegen die Paraguiten ins Feld zu schicken. Der neue brasilianische Oberbefehlshaber Marq. de Carias ist in Buenos Ayres angekommen. Vom Kriegsschauplatz liegt nichts Wichtiges vor; ein Versuch der Paraguiten, die am 18. Juli ausgegebene Position durch Sturm wiederzunehmen, soll mißglückt sein.

Deutschland.

Berlin, 23. Dez. [Die neuen Eisenbahnbauten.] In den Motiven zu dem Gesetzentwurf betreffend der Anleihe von 24 Millionen zu Eisenbahnwecken wird in Bezug auf die Anlage eines zweiten Geleises auf der Ostbahn von Cüstrin bis Gydtkuhnen hervorgehoben, daß sich die Brutto-Einnahme dieser Eisenbahn, welche noch im Jahre 1860 33,225 Thlr. pro Meile betrug, sich bereits im Jahre 1864 auf 49,382 Thlr. pro Meile gehoben hat. — Eine weitere Verkehrsentwicklung steht in sicherer Aussicht, da in Folge des Ausbaues der Berlin-Cüstriner, der Danzig-Neufahrwasser, der Elst-Inslerburger und der Ostpreussischen Südbahn, sowie in Folge des sich mehr und mehr verdichtenden Chausseenezes der Binnenverehr der Ostbahn sich mächtig hebt, während gleichzeitig der eben erst organisierte directe Verkehr mit Rußland, Polen und Galizien einerseits und den Niederlanden, Belgien und Frankreich andererseits der Ostbahn einen erheblichen internationalen Verkehr zuführen wird. — Die Länge der Hauptbahn von Cüstrin bis Gydtkuhnen betrug 102,1 Meilen; nach Abzug der bereits mit einem Doppelgeleise versehenen 18,2 Meilen bleiben nahezu 84 Meilen doppelgeleisig auszubauen. — Der Bau der Eisenbahn von Saarbrück nach Saargemünd wird durch die Beforgnis motiviert, daß die in Ausführung genommene Bahn von Thionville über Cocheren, Saargemünd und Bilsch nach Haguenau nicht nur den ganzen durchgehenden Verkehr von Belgien nach dem Elsaß, Süddeutschland und der Schweiz der naturgemäßen preussischen Linie über Luxemburg, Conz und Saarbrück entziehen, sondern auch die belgische Kohle an Saarbrück vorbei nach dem Rheindepartement transportieren würde, wodurch den preussischen Kohlen aus den fischalischen Quellen des Saarbrücker Bassins eine empfindliche Concurrenz auf den nur mit vieler Anstrengung gewonnenen Märkten im Elsaß, in Baden sowie in der Schweiz bereitet werden würde. Die directe Bahn von Saarbrück nach Saargemünd macht den Weg von Namur bis nach Saargemünd über die preussische Linie um 4 Meilen kürzer als die französische Route über die Ardennen-Bahn, Thionville und Cocheren. — Die projectirte Bahn von Dittelsbach nach Altwasser hat den Zweck einer Verbindungsbahn zwischen der schlesischen Gebirgsbahn und der Breslau-Schneidmühl-Freiburger Bahn. — Die Erweiterungsbauten der Bahnhöfe auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden dadurch motiviert, daß sich der Verkehr der Bahn, welcher bereits in den Jahren 1850 bis 1860 von 80 Millionen Centner-Meilen auf 335 Millionen in die Höhe gegangen war, sich bis zum Jahre 1865 auf 874,483,477 Centner-Meilen gehoben hat, für welche eine Erweiterung der Bahnhöfe notwendig ist. — Bei dem Bau einer neuen Verbindungsbahn von Berlin sollen zugleich Einrichtungen getroffen werden, daß die per Bahn ankommenden und abgehenden Localzüge nach Wahl des Empfängers oder Abfenders auf jedem der hier vorhandenen Bahnhöfe, resp. auf den je nach Bedürfnis in der Nähe der Stadt neu anzulegenden Ladestellen aufgegeben und abgenommen werden können, daß ferner thunlichst vielen Fabrik-Etablissements die Gelegenheit zum Schienenanschlusse geboten werde und daß bei der fortschreitenden Ausdehnung der Stadt der Personenverkehr zwischen den Vorstädten untereinander, sowie zwischen diesen und dem Innern der Stadt und die Ueberführung der Reisenden von einer Bahn zur andern auf derselben

ermittelt werde. Zunächst soll diese Bahn nur auf der Nord- und Ostseite von Berlin zwischen der Hamburger, Stettiner und Niederschlesisch-Märkischen Bahn und auf der Südseite zwischen der Niederschlesisch-Märkischen, der Anhalter und der Potsdamer Bahn zur Ausführung gebracht werden.

* [Die Erhaltung der kirchlichen Verhältnisse in Hannover.] An das hannoversche Landesconsistorium ist folgender königlicher Erlaß ergangen:

„Es ist Mir erfreulich gewesen, in der von dem Präsidenten und den ordentlichen Mitgliedern des Landesconsistoriums an Mich gerichteten Vorstellung vom 9. October d. J. dem Ausdruck des Vertrauens zu begegnen, daß Ich den nach Gottes Rathschlusse Meinem Reiche beigegebenen neuen Gebieten mit landesväterlicher Liebe nicht minder zugewandt sein werde, als den alt angestammten Theilen desselben. Dieses Vertrauen soll sich nicht getrübt finden. Dieselben königlichen Pflichten, welche Ich gegen die von Mir ererbten Lande zu erfüllen vor Gott gelobt habe, binden Mich auch an Meine neuen Unterthanen. Insbesondere bin ich Mir bewußt, daß Ich das mit Meiner Krone verbundene Amt des obersten Kirchenregiments in der evangelischen Kirche auch für die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers in dem Umfange, in welchem dasselbe von den früheren Landesherren wahrgenommen worden ist, so zu führen habe, daß es nicht zur Beunruhigung der Gewissen oder zur Störung guter kirchlicher Ordnungen, sondern zur Förderung und zum Bau des Reiches Gottes diene. Meine neuen Unterthanen dürfen daher vertrauen, daß sie unter Meinem Scepter ruhig und in Frieden ihres Glaubens und Bekenntnisses leben werden und daß Ich die Ordnungen, welche erst vor wenigen Jahren als die Frucht schwerer Kämpfe für die evangelisch-lutherische Kirche in dem vormalsigen königreich Hannover aufgerichtet worden sind, anerkennen und ehren und für ihre weitere Durchführung sorgen werde. Ich spreche dieses um so offener und um so lieber aus, je tiefer Ich von der Ueberzeugung durchdrungen bin, daß das Verlangen nach wachsender Einigung aller Theile und Glieder der evangelischen Kirche, welches Ich, wie Meine in Gott ruhenden Vorfahren, unwandelbar im Herzen trage, sich um so freudiger entfalten und die rechten Wege und Formen zu finden wissen werde, je freier unbeeinträchtigt die Herzen sein werden, das Gemeinwesen in Liebe zu suchen und zu pflegen.“

Gegeben Berlin, 8. Dezember 1866. **gez. Wilhelm.** [Das Ergebnis der von dem Kronprinzen niedergesetzten Militär-Commission] dürfte das sein, daß anstatt des bisherigen einreihigen Waffenrockes ein zweireihiger, statt der schwarzen Beinkleider graue mit langen, bis über die Wade gehenden Stiefeln, und ein niedriger abgeschragter Kragen anstatt der bisherigen hohen, in der Uniformierung der Armee eingeführt werden, wenigstens lauten dahin die Vorschläge der Commission. Die Beladung der Soldaten durch Gepäck würde so gut wie wegfallen, auch die Fackelmesser, an deren Stelle das Bayonnet oder Seitengewehr treten würde.

[Erläuterung.] Die „Volkstz.“ enthält folgende Erklärung zum statistischen Bericht: „Da durch die Majorität des Hauses bei den Verhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Schleswig mit der preussischen Monarchie, die Discussion zwei Mal geschlossen wurde, während überhaupt nur ein Gegner des Gesetzes zu Worte gekommen, insbesondere aber uns in keiner Weise die Möglichkeit gegeben war, den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten entgegenzutreten, halten wir uns zur Abgabe folgender Erklärung in Bezug auf unsere Abstimmung für verpflichtet: Preußen hat gegen Schleswig-Holstein keinen Krieg geführt, es kann daher nicht einmal das sogenannte Eroberungsrecht gegen Schleswig-Holstein geltend gemacht werden. Eine Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen können wir deshalb, nicht allein im Interesse Schleswig-Holsteins, sondern auch im Interesse der Einigung Deutschlands und im spezifischen Interesse Preußens nur unter der freien Zustimmung des Schleswig-Holsteiner gutheissen. Wir halten fest an dem Selbstbestimmungsrechte der Schleswig-Holsteiner in der Einrichtung ihres inneren Staatswesens, das nur beschränkt ist durch ihre nationalen Pflichten gegen Deutschland, über welche englisch zu bestimmen wohl einem deutschen Parlamente, nicht aber der preussischen Landesvertretung zusteht. Dunder. Dr. Jähling. Clausen-Kapellmann. Dr. Michalis (Allenheim). Dr. Joh. Jacoby. Müller. F. v. Hilgers. Berger (Solingen). P. L. Frenkel. Gödel. Bresgen. Caspers. Dr. Krebs. v. d. Straeten.“

[Militär-Wochenblatt.] v. Goly-Poniecz, Port-Fähnle, vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, zum Drag.-Regt. Nr. 14 berufen. Erbringer, Gänther zu Schwarzbürg-Sondershausen, Oberst-Lt. à la suite der Armee, Prinz Heinrich XIII. Reuß, Major und Escadron-Chef im Westf. Ulanen-Regt. Nr. 5, Prinz Heinrich VII. Reuß, Major à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regts., Prinz Leopold zu Schwarzbürg-Sondershausen, Major à la suite der Armee, Patente ihrer Charge verliehen. Hignath, Frhr. v. Raths, Port-Fähnle, vom 6. Art.-Brig. zu außerordentlichen Sec.-Lt. befördert. Zbil, Pr.-Lt. a. D. mit dem Charakter als Hauptmann, zuletzt im 29. Inf.-Regt., in der 6. Gen.-Brig. angestellt. von Ragner, Oberst-Lt. aggr. dem Uhl. Ulanen-Regt. Nr. 12, und commandirt zur Dienstleistung bei dem Chef der Landgenossenschaft, zur Wahrnehmung der Geschäfte als Brigadier der 3. Gen.-Brig. commandirt. v. Wilsell II., Pr.-Lt. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, Bachur, Sec.-Lieut. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, zur Dienstl. als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Berlin, diese 3 vorläufig bis zum 1. April 1867 commandirt. v. Clausen, Oberst und Brigadier der 3. Gen.-Brig., mit Pension und der Uniform des 2. Garde-Regts. a. F. der Abschied bewilligt. Gafée, Pr.-Lt. a. D., controlirender Kasernen-Insp. in Reisse, statt des Kasernen-Insp. Muche, nach Glogau berufen. Reiffen, Sec.-Lt. a. D. und Zahlmeister 1. Kl. beim 1. Bat. 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Hartmann, Kasernen-Insp. in Breslau, als controlirender Beamter nach Danzig, Linke, Lazareth-Insp. in Breslau, nach Trier, Rädiger, Lazareth-Insp. in Spandau, nach Breslau berufen.

Stettin, 23. Dezbr. [Conduiten-Listen.] Die „Ober-Itz.“ schreibt: Neulich erwähnte der Abgeordnete Schmidt (Radow) im Abgeordnetenhaus die geheimen Conduiten-Listen, welche in unserm Regierungs-Bereich für die Elementarlehrer bestehen. In Nachstehendem liefern wir einen Beitrag zu dieser Conduiten-Listen-Frage: Das preussische Consistorium hat Visitationen drucken lassen, welche bei den Kirchenvisitationen zur Beantwortung gestellt werden sollen. Aus dem Inhalt der Fragen ist es erlaubt, auf den Geist zu schließen, der den Fragesteller befeht: „Worin sucht er seine Erbsolung? Wie ist sein eheliches Verhältniß? wie sein politisches Verhalten?“ Auch andere Fragen, die das innere Gemeindeleben betreffen, sind recht interessant; z. B.: „Findet bei Taufen eine vorgängige Anmeldung der Paten statt? Sind Zurückweisungen unwürdiger und sonst unzulässiger Paten vorgekommen?“ (Wer mag wohl für einen unwürdigen Paten gelten und wer wird das Kriterium ausüben über die Würdigkeit und Unwürdigkeit?) Ueber die Beichte wird unter Anderem gefragt: „Ist die persönliche Beichtanmeldung bereits eingeführt? was ist vom Geistlichen dafür gethan?“ (Man beachte wohl den Fortschritt in der Aufhebung eines drittelhundertjährigen Joches: anfänglich war nur von einer vorgängigen Anmeldung zur Beichte die Rede, jetzt wird schon Nachdruck auf die persönliche Anmeldung gelegt; brüchig oder durch einen Dritten soll sie schon nicht mehr gegeben.) Beim Abendmahl wird gefragt: „Hat der Geistliche in pflichtmäßiger Wahrnehmung der Kirchendisziplin und unter Beobachtung der geistlichen Vorschriften sich genöthigt gesehen, Personen vom heiligen Abendmahl zurückzuweisen und aus welchen Gründen?“ (Die Kirchen-Disziplin ist hier den geistlichen Vorschriften sogar vorgeordnet.) Bei Begräbnissen wird gefragt: „Ist Jemandem das kirchliche Begräbniß aus Gründen der Kirchendisziplin verweigert worden?“ Bei Trauungen: „Hat sich der Geistliche seit der letzten Visitation zu Trauungs-Verweigerungen veranlaßt gesehen und in welchen Fällen?“ In Bezug auf die kirchliche Ordnung: „Ist bei den obigen Gottesdiensten und geistlichen Amtshandlungen die Provinzial-Agende von 1829 ohne willkürliche Abweichungen in Gebrauch?“ (Schlimm genug, daß darnach noch gefragt werden muß; haben sich doch ein paar Gemeinden in der letzten Zeit todt und müde geschrieben und geschrieben, um diese kirchliche Ordnung, die durch die Willkür von ein paar königlichen Superintendenten aufgehoben worden war, wieder zu erlangen; und wie sind jene Herren anfänglich in Schutz genommen worden!) In Bezug auf das Gemeindeleben: „Gibt es Separatisten und Sectirer oder selbst Freigemeinder?“ (Darnach scheinen die letzteren mit schlimmeren Augen angesehen zu werden, als die ersteren.) „Wie ist im Allgemeinen die häusliche Feier der Taufen und Hochzeiten beschaffen, und kommen bei Leichenbegängnissen sogenannte Leichenmäuse vor?“ (Darnach wird also nicht bloß über die einzelnen Beamten, sondern über ganze Gemeinden eine Conduitenliste geführt. Ob der Herr Minister davon Kenntniß hat?)

Stargard, 22. Dez. [Bestätigung und Nichtbestätigung.] Dem Vernehmen nach sind auf die Beschwerde der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung an den Minister des Innern wegen der Nichtbestätigung der 6 unbesoldeten Stadträthe die Herren Kramer, Boff,

Hamlet.

Roman

A. E. Bachvogel.
Dritter Band.

V.

(Fortsetzung.)

Shakespeare war nicht allein in sehr summarischer Weise in den Besitz seines Grundstücks gekommen, welches er im Gegensaatz zu seinem Elternhause New-Place nannte, ihm war auch vor der Bevölkerung seiner Heimath die größte Genugthuung für alle Unbill geworden, die er und seine Familie durch Sir Thomas Lucy erdulden mußten. William galt von nun an als Stratforts Abgott. — Equire Russell, der neue Friedensrichter, ging, getreu seiner ausgesprochenen Ansicht, auch Combe zu Leibe, und dies hatte die wohlthätige Folge, daß der erschreckte Hebräer sich bereit finden ließ, die ihm längst verfallenen Familiengüter gegen allmähliche Rückzahlung des Schuldenkapitals an William herauszugeben. Des Dichters Glücksgüter, einmal auf so solider Basis gegründet, vermehrten sich im Laufe der Jahre somit anscheinlich, da William es besser als sein Vater verstand, das Errungene festzuhalten. So außerordentlich schauenswerthe Glücksveränderung seines Schwiegerjohnes verlebte denn auch nicht, auf Mister Richard Hathaway zu Shottory einen mächtigen Eindruck zu üben und ihn zu einer so gründlichen Verjährung zu veranlassen, daß er vor dem neuen Friedensrichter zu Walton Anna Shakespeare, seiner einzigen Tochter, sein gesamtes Eigenthum testamentarisch zusicherte.

Nachdem das Glück der Familie also dauernd gegründet worden und man sich in New-Place vorläufig eingerichtet hatte, war William, begleitet von seiner Frau und Susannen, in einem Gefährt, das Southampton eigens gesendet hatte, nach London aufgebrochen. Mutter und Tochter in so stattlichen Gewändern, wie sie noch nie getragen, mit der stillen Zufriedenheit, welche Ehre und Glück verleihen, fuhren zum ersten Male im Leben mit einer Hoffnung, einem gerechten Stolz und einer Erwartung nach der Residenz, wie sie nur ahnungslosen Kindern eigen zu sein pflegt, die das erste Mal das Weichbild ihres Ortes verlassen, um die große Welt zu sehen. William indes nahm ziemlich ernst und mit geheimer Behmutzung von dem lieben Stratfort und seinen schlichten Menschen, von dem stillen, lachenden Ayle Abschied, das er sich als Stätte seines Alters gegründet. Wußte er doch, was Niemand der Seinen ahnen konnte, welch' ernsten Dingen er entgegenging. — Southampton's Nachrichten vom Hofe, von Effer und den neuen Bewilligungen stimmten ihn nicht sehr froh, und wenn auch kein großer Politiker, war er doch ein Mann, der die Charaktere der Personen, die Verhältnisse dieser vornehmen Leute gar zu genau kannte, um nicht Unheil für diejenigen zu befürchten, welche seinem Herzen durch lange Jahre so nahe standen. Der Empfang Shakespeare's und der Seinen in Pembroke-Hause und Garter-Place war so außerordentlich und lebenswüthiger

Art, daß nicht nur Frau Anna und Susanna, sondern viel weislichere Leute sich von ihm hätten gelendet fühlen können; beide waren sicher nicht die Menschen, welche unter diesem strahlenden Pomp, dieser Grazie und höchsten Feinheit zu bemerken vermochten, welche Sorgen, welche Unruhe in diesen vornehmen Herzen wohnte. Hätte man Mutter und Tochter gesagt: „Alles, was Ihr hier anseht, wird eines Tages ein Nichts sein und Eure eignen Augen werden es sehn.“ — sie hätten es noch weniger geglaubt, als vordem ihres William Glück und Größe. Es fiel ihnen indes doch auf, daß derselbe hier, namentlich wenn er sich mit ihnen allein befand, viel trüber war, als zu Stratfort, er wich ihren Fragen jedoch aus und entschuldigte sich mit seinem Beruf. Seit seiner Rückkehr bewohnte er das Haus Blackfriars in der City, welches der Globe-Gesellschaft laut königlichem Befehl als Winter-Theater übergeben und nach damaliger Ansicht prächtig genug eingerichtet worden.

Die Beforgnisse, welche der Dichter für Effer, Southampton und die Pembroke's hegte, deren Loos ja gegenseitig aufs Engste verflochten war, mußte sich durch das, was ihm der Herzog, vertraulicher als je mittheilte, zu einer steigenden Bangigkeit gestalten. Der krankhafte Zustand in Effer's Seele war gewachsen, der Kriegszug hatte beigetragen, seine Gegner wieder stärker als jemals zu vereinen, und war man zuerst in der Vergötterung des Siegers etwas zu weit gegangen, so setzte man tüchtig jetzt sein Verdict herunter, vindicirte Howard den ersten Preis und erhob dessen Thaten in den Himmel, anstatt, wie Effer verlangte, zu untersuchen, ob sich derselbe nicht vielmehr gröbliche Pflichtverletzungen gegen ihn, den Oberbefehlshaber, zu Schulden kommen lassen, die Einheit der Kriegsführung absichtlich unmöglich gemacht habe und somit ein Resultat herbeigeführt worden sei, das, nach den schon errungenen Vortheilen über den Feind, ein weit günstigeres hätte sein müssen. Der Vorschlag, mit seinen siegreichen, kampfbereiten Truppen wenigstens Calais den Spaniern zu entreißen, war ihm sowohl von der Eifersucht Heinrich IV. von Frankreich wie von Elisabeth abgeschlagen worden, der Cecil mit seinem Anhang versicherte, das Volk habe das ewige Kriegsführen satt, und an die kann gedämpfte Opposition des Parlaments erinnere. Gähnte, sehr fremdliche Volkstümme bekräftigten Elisabeth in diesem Glauben. — Effer's selbstquälerischer Gemüths-zustand und die heftigen Aeusserungen, zu welchen ihn derselbe veranlaßte, wurden mitunter so versänglicher Natur, daß selbst Francis Bacon, der längst seinen Beruf als Volksmann quittirt hatte, um bei Hofe den Fuchschwänger zu spielen, ihn vor gefährlichen Wegen warnte. Die Spannung der Parteien war wiederum eine so besorgniserregende, für Elisabeth so unbehagliche geworden, daß Sir Walter Raleigh bei ihr wie beiden Gegnern sich ein Verdienst erwarb, indem er zwischen Cecil und Effer eine scheinbare Versöhnung zu Stande brachte, deren Grundbedingung ein erneuter Kriegszug gegen Gabyr war, bei welchem Lord Howard mit Raleigh unbedingt unter Effer's Oberbefehl stehen sollten. Das

drohende Unwetter legte sich also wieder und während man den Winter über rüstete, rührte „Romeo und Julia“, Shakespeare's erstes Trauerspiel, Hof wie Residenz zu Thränen. Das patriotische Drama „König Johann“ folgte kurz darauf und Frau Anna mit Susannen, die nun schon etwas besser als vordem wußten, was ein Dichter sei, hatten Gelegenheit, sich in William's Triumphen zu sonnen. Möchte Effer's ehrenhafter Sinn auch aufrichtig die Kränkung beklagen, welche er Shakespeare zugesagt hatte, so erstreckte sich seine ganze Genugthuung doch nur auf gelegentliche Aeusserungen gegen Southampton und Giliannen. Sein Stolz verbot ihm, den ersten Schritt zu thun, und seine Abhängigkeit von Old-Castle und dessen Genossen, seine ganze Stimmung machten ihm eine Annäherung William's um so weniger wünschenswerth, als er besorgte, das scharfe Auge des Dichters möchte zu bald die „Dämonen“ seiner Brust entdecken. Wieso Effer dazu komme, Creaturen wie Old-Castle, Pistol und Poens nicht nur zu unterhalten, sondern ihnen zu gestatten, seine Schwelle zu betreten, da er doch sonst vor jener dunklen Epoche gar so viel Empfindlichkeit an den Tag gelegt, begriff Southampton so wenig wie Shakespeare. Noch mehr betroffen waren sie, zu entdecken, daß Gräfin Patricia nicht nur darum wußte, sondern auch der Sache persönlich ein geheimnißvolles Interesse widmete.

„Wo diese Horde sich mit ihrem verkäuflichen Gewinne einmischt“, sagte William zum Herzoge, „da spinnt Lüge und Verrath auch ihr verderblich Netz. Mylord Effer hat zu viel Feinde, als daß sich nicht Käufer für Alles finden sollten, was im Schoße von Effer-Haus vorgeht.“

„Und ich fürchte“, erwiderte dieser, „daß daselbst Manches jetzt geschieht, was schlecht zu enden bestimmt ist. Ich habe meine finstere eigenhändige Schwiegermutter nie lieben können und ihr Einfluß ist nicht der beste auf Effer's Gemüthsart. Was thut diese stolze Frau mit solch' ruhelosem Volk, was berechtigt einen Old-Castle, Räume zu betreten, die ihr sich nicht öffnen?“

„Vielleicht berechtigt ihn das, was mir eben des Grafen Thür verschließt. Er fürchtet den Warner, deshalb fällt er dem Schuft und Lügner in die Hände! Laßt ihn heute im melancholischen Unmuth oder gereizten Zorne einen unheilvollen Schritt thun, so sind diese die ersten, welche ihn seinem Verderben überliefern!“

„Und wer bürgt uns, daß er nicht schon solch' einen Schritt gethan? Wenn er, gegen alle Gewohnheit seiner sonst offenen Natur, vor mir, seinem nächsten Freunde und Blutsverwandten, Dinge verheimlicht, welche diese Leute betreffen, muß ich nicht glauben, daß seine Verbindung mit ihnen von der schädlichsten Art sei! O, sinne nach, Freund, Du hast ja schon so oft Deinen Scharfblick bewiesen! Denke auf ein Mittel, ihn zu warnen, aufzuwecken, zur Besinnung zu bringen!“

„Ich kenne eins nur, auf das seine seltsame Empfindlichkeit mich selbst gebracht hat! — Wenn ein Lustspiel, wie die „Widerpäusige“, schon seiner stolzen Scham Dinge in's Gedächtnis rief, die Du, wie ich,

längst als begraben angesehen, sollte es seiner Ehre seinem Gewissen kein memento mori werden, wenn ich ihm auf der Bühne dieses Geistes und sein ehemaliges Treiben mit ihnen leibhaftig vor die Seele führe?“

„William, das ist ein furchtbares — aber ein letztes Heilmittel! Wie willst Du das bewirken?“ — „Ich las ehelängst den Daniel Rosenkriege, und bei einem Gespräch über jene Zeit gab er mir die alte Chronik, aus der er wesentlich geschöpft hat. Ich kam auf die Geschichte des vierten Heinrich und seines Sohnes und fand, es wäre gut, dieselben nach dem „Johann“ aufs Theater zu bringen. Prinz Heinrich von Wales, seinem launigen Bruder sehr unähnlich, trieb sich in der Jugend auch mit derlei Gefindel um. Einer von ihnen hieß — Oldcastle, und ich erinnere mich, wie der dicke Sir John mit der Freundschaft jenes Prinzen für seinen Anhangern im Ebertopfe prahlte. Jener Umgang hielt aber den ritterlichen Wales nicht ab, Percy, den Heißhörn, zu besiegen und nachmals ein sehr guter König zu sein!“

„Wenn Du mich, wenn Du — Effer noch liebst, thut's, bester William! Mit der Geißel der Satyre treibe seinem Stolz das Blut in die Wangen, daß er jene Brut in die schmutzige Höhle des Vergessens zurückweist, in die er sie an dem Tage schenkte, da er Felicia's Gatte wurde!“

„Noch — lieb' ich ihn! Gott weiß es, wie sehr! Viel Thränen hat mich diese Liebe gefloßt, und nur die Deine hat sie zu Perlen umgeschmolzen, mein edler Freund! Ich — ich weiß es nicht, ich fürchte mich fast, mit Absicht jetzt zu thun, was absichtslos schon einmal so traurige Wirkung hatte. Der Dichtkunst, Heinrich, ist's nicht würdig und rächt sich immer an ihr selbst!“

„Des edlen Menschen, des treuen Freundes würdig ist's aber, und ist der nicht in diesem Falle mehr? Gott hat Dir die Gabe verliehen, William, daß selbst das Elte unter Deinen Händen noch von den Grazien einen Hauch erhält, das Niedre sogar einen Anflug von Unvergänglichkeit. Denk' Effer Dir als Prinzen Heinrich — vielleicht heißt Du im Heinrich mir den Effer!“

„Ich will's versuchen!“ entgegnete Shakespeare schwermüthig und drückte Southampton in die Hand. — Er schrieb das historische Doppel drama „König Heinrich IV.“ und taufte den Ritter Old-Castle in Sir John Fallstaff um und machte aus ihm eine Spottgeburt adligen Lumpenthums, ein Ideal der socialen Hefe, die sich auf dem Boden einer wilden historischen Epoche als pesthauchender Sumpf niederlegt. —

Im Frühjahr 1597, um dieselbe Zeit, als die neue Kriegsexpedition nach Cadix unter Effer von Plymouth auslief, kehrte Frau Anna und Susanna, voll von den Wundern Londons und William's Ruhm, nach Stratfort zurück, wo ihre Anwesenheit nöthig geworden war; im Herbst wollte sie Shakespeare wieder holen. — Raum waren sie fort und der Dichter aufs Neue mit Edmund allein, als die Nachricht London durchlief, ein Unwetter habe die gesammte Flotte zurückgeschleudert und dieselbe mit bedeutendem

Tettenborn und Düsing bekräftigt, die Herren Spamer und Gallies aber nicht bekräftigt worden. Die beiden von der Befähigung Ausgeschlossenen waren Wahlmänner und stimmten bei der letzten Wahl liberal. Leider werden wir unser commissarisches Magistratsmitglied, welches der Stadt monatlich 30 Thaler kostet, vorläufig nicht verlieren, da der in dessen Stelle Gewählte zu den Nichtbefähigten gehört.

Hamburg, 20. Dezember. [Zu den Parlamentswahlen.] — Der strenge Senat und die Bürgerchaft. In einem gestern Abend an die Bürgerchaft gelangten erneuerten dringlichen Anträge des Senats, betreffend das Wahlgesetz zum norddeutschen Parlament, verurteilt der Senat entschieden die Bedingung hinsichtlich der Diäten- und Reisekosten-Zahlung, an welche die Bürgerchaft in der Sitzung vom 13., wie berichtet, ihre Zustimmung zu dem Gesetze geknüpft hatte, und verlangt die einfache Zustimmung der Bürgerchaft zu dem vereinbarten Gesetze. In der auf den 27. d. M. anberaumten Bürgerchaftssitzung soll dieser neue Senatsantrag zur Verhandlung gelangen. — Sehr böses Blut bei einem Theile der Bürgerchaft machte eine fernere Mittheilung des Senats, in welcher derselbe sehr scharfe Beschwerden über gewisse Vorgänge in der Bürgerchaft erhebt. Dies Senatschreiben lautet nach der „Reform“:

Der Senat hat aus übereinstimmenden Berichten in den öffentlichen Blättern erfahren, daß von Seiten einiger Mitglieder der Bürgerchaft in der öffentlichen Sitzung vom 13. d. M. angelegliche Aeußerungen, welche von den Senats-Commissarien in der geheimen Bürgerchaftssitzung vom 4. Juni dieses Jahres gethan sein sollen, angeführt worden sind, um daran gebäufige Andeutungen über die Motive zu knüpfen, welche den Senat bei Befürwortung des Beitritts Hamburgs zum Bündnisse mit Preußen geleitet hätten. Da jedem einzelnen Bürgerchaftsmitgliede die Möglichkeit gegeben ist, unter dem Schutze der zur Wahrung freier Meinungsäußerung gegebenen Vorschriften der Verfassung, die Tribune der Bürgerchaft dazu zu mißbrauchen, um Verdächtigungen und Schmähungen gegen die Mitglieder der höchsten Staatsbehörde zu richten, ohne dafür von Staatswegen zur Verantwortung gezogen werden zu dürfen, so befindet der Senat sich außer Stande, in Betracht des Inhaltes der Aeußerungen, welche den öffentlichen Blättern zufolge seinen Commissarien in den Mund gelegt sind, und welche nach der Erklärung dieser letzteren auf wahrheitswidriger Entstellung beruhen, irgend welche weitere Schritte zu thun. Anders dagegen verhält es sich in Betreff der Thatfache, daß überhaupt Aeußerungen, welche in einer auf Verlangen des Senats kraft Art. 46 der Verfassung gehaltenen geheimen Sitzung vorgekommen sind, zum Gegenstande öffentlicher Discussion gemacht werden. Gegen ein solches Verfahren muß der Senat allen Ernstes Einspruch erheben. Dasselbe steht nicht unter dem Schutze der Verfassung, sondern enthält eine offenbare Verletzung derselben. Der Senat erwartet, daß die Bürgerchaft selbst dies anerkennen und die Wiederholung eines solchen Vorganges für die Zukunft unmöglich machen werde.

Da der Senat staatsrechtlich und verfassungsmäßig nicht der Souverän, sondern nur der Mit-Souverän unseres Staates ist, so hat eine derartige Sprache gegen den anderen Mit-Souverän, die Bürgerchaft, mindestens ihr sehr Bedenkliches. Die Linke der Bürgerchaft suchte denn auch in den übrigen Debatten des Abends, namentlich in der über die vom Senate beantragte Prolongation der Polizeiverfassung auf drei Jahre, sich für die erfahrene Zurechtweisung zu revanchiren, und einzelne ihrer Redner waren in ihren Ausdrücken über Senat, Polizeibehörde u. s. w. nicht sehr glimpflich. Kurz, es herrscht zwischen Senat und einem Theile der Bürgerchaft ein sehr gespanntes Verhältnis. Die erwähnte Prolongation wurde übrigens nur für 1 Jahr genehmigt; die äußerste Linke wollte sogar nur 3 Monate bewilligen und dazu noch eine ganze Reihe von Bedingungen stellen. Die plausibelste von ihnen war diejenige, daß der Polizeibehörde das von ihr in allerdings oft wahrhaft frivoler Weise geübte Ausweisungsgesetz gegen Fremde entzogen werden sollte.

Hamburg, 21. Dezbr. [Der bisherige Ministerresident für Hannover, Staatsrath Zimmermann,] ist in diesen Tagen von der königl. preussischen Regierung mit Bartgeld zur Disposition gestellt worden.

Hannover, 20. Dezember. [Proben aus einem Examen.] — Die Unteroffiziere. Der „Hannov. Cour.“ theilt einige Proben aus dem Examen der Freiwilligen mit, welches vorgelesen auf dem alten Rathhause von Morgens 10 bis Abends 8 1/2 Uhr gehalten wurde und wobei von den drei älteren Jahrestlassen etwa ein Drittel, von den beiden jüngeren etwa die Hälfte nicht bestand. Die Fragen, welche der Regierungsrath Illing, der hauptsächlich die Prüfung leitete, mit großer bis zum Schluß nicht ermattender Gewandtheit stellte, bezogen sich, handelte es sich um Prüfung von Polytechnikern, auf Mathematik, bei Musikern und Sängern auf Geschichte und Theorie der Musik, bei Landwirthen auf landwirtschaftliche Gegenstände, bei Kaufleuten u. a. auf Geographie, Waarenkunde, außerdem bei allen auf Geschichte und Literatur. In Beantwortung verhältnismäßig leichter Fragen trat oft die größte Unkenntnis zu Tage. Als sich die Prüfung auf dem geschichtlichen Gebiete bewegte, hielt A. Julius Cäsar für einen griechischen König, B. machte Wallenstein zu einem schwedischen Feldherrn, C. erklärte Maria Stuart für eine englische Prinzessin, D. antwortete auf die Frage: Was waren die Hohenstaufen? „mit diesen Dingen habe ich mich in den letzten Jahren nicht beschäftigt“ und zuckte dann mit den Achseln, als ihm der Vorhalt gemacht wurde, ob die Hohenstaufen vielleicht Päpste, Heilige oder Kaufleute gewesen. Nicht besser erging es in der Geographie, E. ließ den Rhein in Böhmen, F. die Weichsel im Teutoburger Walde entspringen, G. meinte, die Elbe fließe in die Ostsee, während H. gar keinen Fluß zu nennen wußte, der sich in die Ostsee ergießt, K. verlegte Odessa in den Norden von Russland, L. den selben Ort nach Spanien, während M. die dänischen Inseln in der Nordsee aufzufinden glaubte und N. nichts von Cadix und Oporto wußte. O. schrieb den Wechsel von Tag und Nacht der Umdrehung der Erde um den Mond zu. Ein Examinant wußte gar nichts von Schillers Leben und Werken, die Kenntniß vieler anderer beschränkte sich auf das Lied von der Glocke. Ein junger Kaufmann ließ den Kaffee auf mißverständliche Weise aus Japan hin statt aus Java kommen und ein junger Mann, der sich zum Sänger ausgebildet haben wollte, fiel glänzend durch das Examen, da er Graun und Bach nicht einmal dem Namen nach kannte und man es auf Ablegen einer Probe im Singen im Termine nicht antommen lassen konnte.

Leipzig, 21. Dezbr. [Parlamentsprogramm.] Das auf der Versammlung zu Chemnitz am 16. d. M. gebildete Central-Comité der freisinnig-deutschen Partei in Sachsen, und in dessen Namen der von dem Comité bestellte Geschäftsführer Dr. jur. Hans Blum in Leipzig, hat an eine Anzahl von Vertrauensmännern in den verschiedenen Wahlbezirken einen „Aufruf“ und ein „Programm der Partei“ versendet. Das letztere lautet:

- 1) Wir wollen einen selbständigen, kraftvollen Bundesstaat unter einheitlicher Führung.
- 2) Diese Führung muß ganz und ungetheilt der Regierung des weitaus größten und mächtigsten Staats im Bunde, der preussischen, zustehen.
- 3) In ihrer Hand muß insbesondere die Militärbefehl im ganzen Gebiet des Bundes und die directe und alleinige Verfügung über sämtliche Wehrkräfte desselben, das Recht über Krieg und Frieden und die auswärtige Vertretung des Bundes vereinigt sein. Ihr gebührt die oberste Leitung der handelspolitischen und der sonstigen gemeinsamen Angelegenheiten des Bundes.
- 4) Der Bundesstaat ist mit einem Finanzsystem auszustatten, wonach die Deduction der finanziellen Bedürfnisse des Reichs in einer von den Einzelstaaten unabhängigen Weise der Bundesgewalt zur Verfügung steht.
- 5) Zum Ersatz für das, was so die Regierungen und Vertretungen der einzelnen Länder an der Centralgewalt des Bundes abtreten, muß dem Parlament die beschließende Mitwirkung eingeräumt werden in Bezug auf die Bewilligung von Ausgaben und Einnahmen für Bundeszwecke, bei Handelsverträgen und der Gesetzgebung über ein deutsches, bürgerliches und Strafrecht und gemeinsamen Civil- und Strafrecht, die Verkehrsmittel: als Post, Eisenbahn, Telegraphen, Münze, Maß und Gewicht, überhaupt in allen sonstigen von Bundes wegen zu ordnenden Angelegenheiten.

6) Es ist ein Bundesgericht einzusetzen, welches über verweigerte Rechts-hilfe und über Verfassungsverletzungen in den Einzelstaaten entscheidet. Die Vollstreckung seiner Rechtsprüche hat die Centralgewalt zu vollziehen.

7) In allem Uebrigen mögen sich die Einzelstaaten wie bisher frei und selbstständig in den Formen und mit den Mitteln ihrer besondern Verfassungen entwickeln.

8) Dafür wird auch Sorge zu tragen sein, daß alle jene Schranken fallen und niemals wieder errichtet werden, welche jetzt noch die Angehörigen des einen Bundesstaats von denen des andern scheiden, daß völlige, unbeschränkte Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, nebst der davon unzertrennlichen Freiheit des Coalitions- und des Genossenschaftsrechts für die arbeitenden Klassen, die Befugnis zur Niederlassung und zum Erwerb in jeder Art von Beruf, zur Ausübung bürgerlicher und politischer Rechte und zur Beanspruchung des gesetzlichen Schutzes in sämtlichen Einzelstaaten ohne Ansehung des Religionsbekenntnisses allen Bürgern des Staats gesichert werde.

9) Wenn auf solchen Grundlagen der deutsche Bundesstaat errichtet wird, dann wird er gleichermäßen die Einheit fördern, wie die Freiheit schützen, welche in einem kraftvollen Staate allein gedeihen kann, und so auch die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes auf Verwirklichung der deutschen Grundrechte der Erfüllung entgegenführen; dann wird er Kraft genug besitzen, um die noch außerhalb desselben stehenden deutschen Stämme und Länder in sich hereinziehen, und Macht genug, auch diesen letzten Schritt zur Einheit Deutschlands gegen Jedermann, welcher der deutschen Nation das Recht dazu streitig machen sollte, nachdrücklich zu schützen. (Eine erfreuliche Uebereinstimmung mit der vom Breslauer Wahlverein angenommenen Resolution. D. Red.)

Dresden, 22. Dez. [Begnabigung.] Das „Dresd. Journ.“ theilt mit, daß der zum Tode verurtheilte H. W. Künschner, dessen Hinrichtung am 18. d. in Leipzig kurz vor der Vollstreckung auf Allerhöchsten Befehl ausgesetzt wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Dem Telegraphen-Expediten Betters hat das Justizministerium eine Gratification zuerkannt.

Frankfurt, 20. Dezbr. [Auswanderung.] Der durch seine Beihafnahme während der ersten Tage der preussischen Occupation in weiteren Kreisen bekannt gewordene Senator Bernus hat mit seiner gesamten Familie das hiesige Bürgerrecht aufgegeben. Bernus gehört zu den angesehensten und wohlhabendsten Bürgern der Stadt, um die er große Verdienste hat. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß er seine Sympathien für Oesterreich mitunter in scharfer Weise zu Tage hat treten lassen. Auch die wohlhabende Familie Du Fay beabsichtigt, Frankfurt zu verlassen; überhaupt sollen bis jetzt von 29 Familien Auswanderungsgelüste bei den Behörden eingereicht worden sein. — Der Chef des renommirten Handlungshauses Breul auf der Zeil hat den Titel eines „königl. Hoflieferanten“ erhalten. Als erster derartiger Fall wird derselbe viel besprochen. (S. N.)

Italien.

Florenz, 18. Dez. [Frankreich und Rom. — Anwerbungen. — Zusammenstoß in Viterbo.] General Fleury ist in Folge eines aus Paris eingetroffenen Telegramms abgereist, um, wie es heißt, in Marseille die Kaiserin zu erwarten, und dieselbe nach Rom zu begleiten. Da die Dispositionen der Curie noch nicht den hier und in Paris gehegten Wünschen entsprechen, so ist es allerdings möglich, daß der Kaiser jetzt entschlossen ist, mit allen Mitteln, und sogar unter Mitwirkung seiner Gemahlin, einen letzten Versuch zu machen, die schon so lange angetragenen Reformen in Rom durchzusetzen. Zugleich läßt die französische Regierung für das päpstliche Heer unter ihren eigenen Reservisten wieder Anwerbungen anstellen; die mit der Legion von Antibes gemachten Erfahrungen haben folglich nicht abgeschreckt. In Viterbo hat übrigens soeben wieder ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der päpstlichen Gendarmerie stattgefunden.

[Die Garibaldianische Partei] sucht augenblicklich nicht in der römischen, sondern in der candiotischen oder vielmehr griechischen Frage einen Ableiter für ihre Action. Die von Garibaldi begünstigten geheimen Anwerbungen finden fast im ganzen Lande größeren oder geringeren Erfolg; namentlich in der Lombardie haben sich viele junge

Verlust im Hafen von Plymouth suchten müssen. Wirklich erschien auch Graf Howart in London und erklärte, die Expedition sei wegen der vielen Havarien unmöglich geworden, und empfing dafür als Mann von Umsicht den königlichen Dank. Es sei, dessen Sache es aber nie gewesen, von dem einmal Begonnenen abzulassen, raffte den besten Theil der Schiffe und Mannschaften zu einem Zuge gegen die Azoren auf und Raleigh folgte ihm, um dem Gegner doch noch „einen chevaleresken Geniestreich“ nicht allein zu überlassen. In diesem Punkt glichen Beide zwei tollen, losgelassenen Füllen.

Wenn Elisabeth je Ursache gehabt, erzürnt zu sein, war es jetzt, wo sie die Kräfte des Landes, welche sie mit schweren Opfern einer ersten Kriegsaufgabe gewidmet hatte, so vergeudet sah. Wenn sie je Ursache gefunden, eine schlechte Meinung von der Einsicht und Vernunft ihres Lieblings zu fassen und mit sich zu Rathe zu gehn, wie dieser ruhelohe Geist denn einmal zu zügeln sei, so war es nun. Sie zürnte auf das Heftigste und Eszter Feinde jubelten. Jetzt erst erkannten dieselben ihre Aufgabe vollständig klar. Es galt ja nur, Eszter indirect in seinen Extravaganzen zu befähigen, dieselben hervorzuheben, das Mißtrauen der Königin zu immer helleren Flammen anzufachen und in seiner Abwesenheit dem vorjährigen Zuge nach Cadix eine sogenannte parteilose Untersuchung zu widmen. Natürlich war das Resultat derselben: „daß dem Grafen Eszter nichts weniger als solcher Triumph, wie geschah, vielmehr Howart die Ehre des Sieges gebühre.“ Hierüber mußten sich die Verwandten Eszter schwer verletzt fühlen; Felicia war traurig bewegt, Läticia aber grollte in tiefer Seele.

Der Hof war um dieselbe Zeit zu Greenwich und die Mittagstafel der Majestät, obwohl nur auf den engsten Zirkel ihrer Hofhaltung beschränkt, hatte etwas Einflüßiges und Broßiges.

Elisabeth mußte es endlich selbst auffallen. „Um uns ist ja seit einiger Zeit eine sehr große Windstille der Unterhaltung eingetreten, Ihr Herren? Woran liegt das? — Werden Wiß, Galanterieen und Anmuth denn unter Euch so selten?“

Man blickte sich allseitig verlegen an. — „Fast muß ich es befürchten, Majestät!“ erwiderte Lady Maria Howart lächelnd. „Seit Graf Eszter uns verließ, um alle Stürme des Weltmeeres für sich in Beschlag zu nehmen, sind auch wohl die ritterlichen Tugenden mit ihm gegangen. Jedenfalls ist die Sehnsucht und Besorgnis um ihn dafür hier zurückgeblieben.“

„Ich möchte der Lady Howart erwidern,“ sagte Läticia Dudley kalt, daß wenn Etwas hier zurückgeblieben, was meinen Feldzuge angeht, es außer des Sehnsuchs und Sorgens auch die Verläumdung und Undankbarkeit ist, die sich allerdings mit dem echten Gefühl des Trostes und der Munderkeit, die ein ruhiges Gewissen verleiht, nicht sonderlich vertragen!“

„Wie? Ein Zweikampf unter Damen? — Nun, wenn Lady Howart den Handschuh hinwarf und Gräfin Dudley ihn so eifrig aufhebt, müssen Wir

wohl dazwischen treten, um schließlich Blutvergießen zu hindern! Ihr solltet daran denken, Lady Howart, daß Ihr von Einem Abwesenden und in Gegenwart seiner Angehörigen sprecht, also Eure Zunge nicht so spizen! Wenn Du aber von Verleumdung und Undankbarkeit, Sehnsucht und derlei Dingen sprichst, Läticia, so müssen wir Dir sagen, daß wenn Eszter seine unbesonnenen, abenteuerlichen Hasi hätte möglichen, nicht unsere Leute, unser Kriegsgut und Geld wie ein leichtsinniger Verschwender dem Spiel der Elemente aussetzen wollen, Niemand um ihn Sorge zu haben brauchte! Lord Robert nimmt unter uns einen solchen Platz ein, wurde von unserm Herzen so hoch, ja — über alle Maßen geschätzt, daß die Worte Verleumdung, Undank und Mißgunst sich selbst in deinem Munde ausnehmen! Meinst Du aber, sie seien würdige Bezeichnungen für das Bemühen, die Thatfachen des vergangenen Kriegszuges mit etwas fähigerem Blute zu untersuchen und auch das sehr hervorragende Verdienst anderer Leute, — zumal unser Howart, gelten zu lassen, so trifft Dein Tadel Niemand als uns! Wir mögen ihn verdienen, aber wohl nur, weil Wir Deinem unbändigen Sohn die Zügel zu sehr schießen ließen und über ihm bisher Den zu belohnen vergaßen, der allein die spanische Flotte vor Cadix gerettet und Eszter mühselos den Weg zu seinen Thronen geöffnet hat! Du erinnerst uns sehr zur Zeit daran! Tretet näher, Lord Howart!“

„Majestät,“ erwiderte Läticia, sich bitter erhebend, „dieser Anspruch ist ein Hohn auf Euer eignes königliches Blut und Robert Eszter Wunden!“

„Wenn Meines Blutes ich mich bei ihm und Dir erinnere, so thut das eben königliche Gutherzigkeit, nicht Euer Recht! Ich rathe Euch, nicht zu verweigen darauf zu pochen! Auch in den Howarts fließt es, und Wir sehen nicht ein, was unsern Willen abhalten sollte, ihn Euch ganz gleich zu achten, ja über Euch zu stellen, wenn uns das weiser dünkt! Lebt uns Euer Schwert, Pembroke!“

Alle erhoben sich, Howart trat vor sie hin und kniete nieder.

„Dessen zum Beweis und Deiner Verdienste zu Cadix wegen ernennen Wir Dich, Großadmiral Carl von Howart, unsern Vetter, für Dich und Deine Nachkommen zum regierenden Grafen von Nottingham!“

Der Degen in ihrer Hand senkte sich dreimal auf Howarts Schultern.

„Majestät,“ und Läticia beugte an allen Gliedern, seitdem mein Mutterauge Das sah, mein Ohr Das hören mußte, begehre ich hier nichts weiter zu erleben!“ sie wendete sich.

„Und Wir begehren Euch nicht mehr zu sehen; uns beiden ist dann gebolfen, Lady!“

Den letzten Theil der königlichen Rede hatte Läticia nicht abgewartet, sondern den Saal und gleich darauf Greenwich verlassen.

Nach einem Augenblick der Stille, in welchem Elisabeth nach Selbstbeherrschung rang, indeß Howart ihre Hand mit stummem Danke küßte,

wendete sie sich zu Southampton. Herzog, um dieser Ernennung die öffentliche Weihe und geistliche Kraft zu geben, befehlen Wir Euch, als Englands Wappenkönig in kürzester Frist die Feier der Investitur zu bestellen!“

Bei aller Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe, Majestät,“ versetzte Southampton bewegt, „ja bei dem besten Willen, Eure Befehle zu vollziehen, gebracht mir diesmal hierzu die Kraft, wie die Freiheit des Gewissens!“

„Beim Haupte Gottes, was heißt das? Wie kommt Euer Unterthanengewissen zu solchem Bedenken?“

„Der Königin Englands steht das hohe Recht zu, jedweden Mann und jedes Geschlecht, weß Blutes auch, in einen Stand, — zu einer Macht zu erheben, wie Ihrem hohen Willen begehrt! Der Adel Englands, vertreten durch mich als seinen Wappenkönig, hat aber gleichfalls das souveräne Recht von Alters her, den nur in seine Reihen aufzunehmen, den nur sich gleich und seiner würdig zu achten, der solche Würde sonder Fleck und Flecken vor Gott und Welt errang! Kraft solchen Rechts weigere ich Carl Howart die Investitur, weil er durch Verleumdung, Hinterlist und Falschheit die Grafenkrone errang, die nur der höchsten ritterlichen Tugend und Reinheit Lohn ist!“

Howart stand bleich und knirschend auf.

„Unser königlich Ansehn, unsere Gnade und Weisheit wagt Du durch solch freche Weigerung anzutasten? Mensch, der Du selbst ein Geschöpf unserer Gnade bist, begreifst Du nicht, daß Du damit Dein eignes Verderben ausprüfst?“

„Ich begreife, daß königlicher Zorn mir nehmen kann, was königliche Huld mir gab, doch die Geburt und Eurer Ahnen alt Geleß hat mich zum Priestsley und Wappenkönig gemacht, und meinen Leichnam selbst noch wird der Tabart schmücken! Auf dies Vorrecht und mir verleiheue Gewalt schwör ich, eher geht Pembroke's Sohn ins Glend, ehe er Carl Howart Krone und Wappen der Grafschaft Nottingham erteilt!“

„Ihr habt zu wählen, ob Ihr gehorsam — oder verbannt von unsern Augen und unserm Lande sein wollt!“

„Sei denn Verbannung mein Loos!“

„Ehe noch die Sonne dreimal aufgeht, verläßt Ihr London und nähert Euch uns sowohl wie keiner Eurer Lehnbesitzungen nicht auf zwanzig Meilen in der Runde! Es wird sich finden, wohin uns Euch zu senden später belieben mag. Graf Nottingham wird auch ohne Euren Willen die Spange mit den zwölf Perlen tragen!“

„Er trage sie, und — möge das Eurer Majestät nie reuen!“ er wendete sich tief bewegt und warf Giliannen einen schmerzlichen Blick zu.

Sie eilte in seine Arme. — „Ich habe Deinen Glanz getheilt, ich theile auch Dein Leid! Du reist nur, Majestät, die Blumen alle Euch vom Herzen, die Ihr einst selbst so königlich pflegte! Wo Untreu

siegt und Haß so trotzig blüht, da flieht die Treue und Liebe und verbirgt sich — selbstverbannt!“ —

Beide Gatten verließen den Kreis. — „Genug! Wir haben des Trostes und Widerstandes genug! Wollt Ihr nicht auch mit ihnen gehn, Pembroke, nicht Ihr, Felicia, das Weib Desjen, um den all' dies Unheil geschieht?“

„Was Lady Dudley that, that sie auf — ihre Verantwortung, die ich befrage!“ erwiderte der alte Graf. „Was aber Southampton, mein Sohn that, that er aus seiner Pflicht; ich ehre sie! Die meine er und Herbert's ist, Eurem königlichen Leibe und Eurem Wohlsein zu dienen! Das werden wir bis an's Ende, mögt Ihr sonst immer thun, was Euch begehrt; unsrer Billigung braucht Ihr ja nach dem Geleß nicht!“

„So ist doch wenigstens in einem Pembroke noch Vernunft! Verlaßt uns, Wir sind — zu satt in Eurer Gesellschaft geworden!“

Um Elisabeth wurde es leer, der Hofzirkel ging unheimlich erregt auseinander. Nur Eine blieb, Felicia. —

„Was hat Robert Eszter Frau uns zu sagen?“ Felicia trat vor die Königin. „Ich will hier bleiben, jetzt, wo Alles weicht, um meines Mannes tiefebeugte, schuplose Ehre als Weib zu wahren. Nach dem Gehehenen frage ich nur noch das: Als Eszter nicht gen Cadix ziehen wollte, weil seine Ahnung ihm sagte, daß der Kampf heillos enden müsse, bei welchem er dreier Gegner Haß zum Schwertgenossen zu nehmen gezwungen ward und Euer alter königlicher Argwohn als vierter, fürchterlicher seinem Feinde ihm im Rücken stand, was thatet Ihr, welch Pfand gabt Ihr ihm mit, daß er sich dennoch von mir löst und in den Streit ging? Gabt Ihr ihm die Kraft, des Herzens trübe Ahnung zu besiegen, den Muth zu ungewissem Streit, warum, grausame Frau, habt ihr des heiligen Pfandes vergessen, warum seid Ihr Euch selber untreu worden?“

Wenn sogar Englands Königin kein irdisch Mittel kennt, das ihr Vertrauen an Eszter Treue bindet, wenn Ihr Euch selber nicht mehr glauben könnt, so kann nur Eszter Tod Euch seine Treue beweisen! Mag dies Pfand Euch reizen, so nehmt's! Es ist der erste Mann nicht, den Euch Felicia zum Opfer brachte!“

„Kennst Du dies Pfand, mein Pfand auf seiner Brust?“ Elisabeth faßte ihren Arm.

„Ich kenne es nicht, und weil er es vor Menschenaugen so vermeintlich, muß es so schwer und heilig sein, daß nur sein — Haupt das — Gegenpfand sein kann!“

„Felicia! furchtbar bist Du in Deiner Gattenliebe! Ich, — ja, ich bin zu weit gegangen! — Ich sieh' nun an der Grenze! Wenn Du ihn liebst, mich liebst, sinn' auf Verschönerung, denn, ich sage Dir, wir gehen — er und ich — sonst aneinander zu Grunde! — D sei sein Engel und der meine, Du weißt nicht, was Großes Du an England damit thust!“

— — —

(Fortsetzung folgt.)

Leute, zum Theil aus den besten Familien, nach Candia auf den Weg gemacht.

[Der Senator und ehemalige Minister Cassini] hat sich mit einem Revolver in seiner Wohnung in Folge von Familien-Schicksalen erschossen. (R. 3.)

Rom, 18. Dezbr. [Zur Lage.] Wir hatten, schreibt man der „R. Z.“, uns der Hoffnung hingeben, daß die Ruhe erhalten bleibe. Die Römer besitzen im Allgemeinen wenig Thakraft, so viel Worte sie auch machen, wenn die Zeit ereignisfrei scheint; allein Roms Geschick wird in Florenz gemacht, denn die Leute der Actionspartei, die in den Kammern sitzen, haben ihnen ein für allemal gesagt: „laissez nous faire“. Nun wird aber plötzlich eine Bewegung sichtbar, das Revolutions-Comité will die Lage in die Hand nehmen. Das Programm ist ausgegeben, die Patrioten sollen bereit sein, wenn das Zeichen zum Losschlagen gegeben wird. Es ermahnt weiter zu einer Haltung, die dem übrigen Europa thatsächlich beweise, daß die Römer nicht allein frei sein wollen, sondern es auch können. Die Nationen müssen erfahren, daß es ihr unwiderruflicher Entschluß sei, der geistlichen Regierung nicht mehr untertänig zu sein. In Uebereinstimmung damit sollen geeignete Maßregeln genommen werden, wobei jede Demonstration als unnütz zu vermeiden sei. Dennoch dürften die nächsten Tage still vergehen, denn unzweideutige Zeichen signalisiren die Schwäche der Actionspartei den Repressions-Maßregeln gegenüber, welche die Regierung genommen hat. Sie wird sich hier nach machloser, noch verlässlicher fühlen, wenn es wahr wäre, daß Ricafoli dem römischen Comité seiner Unfähigkeit wegen die bisherige Unterstützung entzogen hätte. Der Papst neigt immer mehr zum Bleiben, selbst wenn es zu Aufständen kommen sollte. Er soll seine Hoffnung auf einen möglichen Versöhnungsact mit der italienischen Regierung setzen, da ihre Bereitwilligkeit dazu in den vom Cavaliere Tonello mitgebrachten Instruktionen als eine Thatfache vorzuliegen scheint.

[Die Kaiserin der Franzosen] würde, falls sie kommt, im Palaste Colonna, der Wohnung des Grafen Sartiges, absteigen. Doch will hier auch jetzt noch Niemand an den Besuch recht glauben. Sollte es doch dazu kommen, so sind die Fürsten Colonna und die Herzogin von Sora (älteste Tochter des Fürsten Bourghese) seitens des Papstes zu ihren Ehrenämtern bestimmt.

Frankreich.

* **Paris, 20. Dezbr.** [Zur mexicanischen Frage.] Die Regierung hat submarine Depeschen aus Mexico, welche besagen, daß bis zum Datum des 5. Dezember Maximilian noch nicht abgedankt hatte. Es scheint, diesen Nachrichten zufolge, daß die gemäßigtere Partei sich dichter um den Kaiser zu scharen anfängt, und daß namentlich die Generale Mejia, Vidaurri und der Mexicaner gewordene französische Oberst Dupin Alles daran setzen, um den Erben Montezuma's im Lande zu behalten. Die Nachricht von seiner Verhaftung durch Bazaine hat wahrscheinlich ihren Grund in dem Verlangen des Marschalls, ihm die Briefe auszuantworten, welche Napoleon III. an Maximilian geschrieben, als derselbe sich noch in Miramare befand. Der Kaiser von Mexico weigert sich, dieser seiner letzten Waffe sich zu entäußern. Wohlweislich hatte die Kaiserin Charlotte, als sie nach Europa reiste, nur Copien der Originale mitgenommen, von denen sehr compromittirte Abschriften durch den Grafen Bombelles nach verschiedenen Seiten hin verbreitet wurden. Herr Clement Duvernois von der „Liberte“ dürfte sie unter Andern für die „Geschichte der mexicanischen Expedition“ benutzen, die er jetzt im Gefängnisse schreibt.

[Zur römischen Frage.] Während von anderer Seite der Reise der Kaiserin ein längerer Aufschub prophezeit wird, bleibt die „France“ auch heute dabei, daß sie am 26. Dezember angetreten werden soll. General Fleury, der die Kaiserin begleiten sollte, ist nach Frankreich zurückgekehrt, und es scheint, als sollte nur die Baronin Nary sich der hohen Pilgerin anschließen. Die Verhältnisse werden, wenn diese Angaben richtig sind, immer kleiner, und die Reise könnte bei dieser Einrichtung fast nur noch mit dem Charakter des Incognito in's Werk gesetzt werden. Der letzte französische Soldat ist aus Rom fort, und

im Grunde würde die Kaiserin dem geheimen römischen Comité das glänzendste Zeugniß ausstellen, wenn sie sich ganz allein mit einer einzigen Palastdame in dessen Machtphäre begäbe. Denn daß das römische Comité jetzt über Ruhe und Ordnung im Kirchenstaate entscheidet, ist zweifellos. Der päpstliche Nuntius, Mgr. Chigi, bietet indessen noch immer Alles auf, um die Kaiserin in ihrem Beschlusse zu bestärken. Herr Nigra dagegen soll natürlich mit aller Discretion, das Reise-project bekämpfen und eben deshalb seine Urlaubreise abgekurzt haben. Die „Patrie“ meldet, daß in Folge von Werbungen in Frankreich eine erste Abfindung von ungefähr 200 Mann für die römische Legion stattgehabt hat. Diese Mannschaften gehen nach Viterbo, wo das Depot der Legion ist.

[Zur Armee-reform.] Die „France“ führt den Parisern, denen die allgemeine Wehrpflicht nicht in den Sinn will, die Oesterreicher vor, welche fortan vom 17. bis 45. Jahre dienen sollten, und zwar ohne Ausnahme. Alle! Der Entwurf, der dem Kaiser Franz Joseph vorliegt und angenommen werden zu sollen scheint, bestimme, daß jeder Oesterreicher vom 17. bis 45. Jahre dienstpflichtig sei, und zwar erstens drei Jahre als Landstürmer, dann drei Jahre als Regulärer, hierauf drei Jahre als Urlauber, dann drei Jahre in der ersten, drei Jahre in der zweiten Reserve und schließlich noch dreizehn Jahre in der Miliz. Was die österreichischen Finanzen dazu sagen, kümmert die „France“ nicht, doch wird Franz Joseph vielleicht an die finanziellen Kämpfe erinnern, wenn er an ein solches System zu denken sollte. Was die französischen Finanzen anbetrifft, so ist die „France“ überfällig: sie hatte neue Lasten und neue Opfer gefordert, und siehe da, der Finanzminister hatte Alles wohl gemacht; um dieses Problem zu lösen, bedurfte es nur zweier Dinge: der Ordnung und der Sparsamkeit!

[Verschiedenes.] Der Geh. Rath v. Reudell ist dieser Tage durch Paris gereist, um sich über Rizza nach Mentone zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit zu begeben. Man behauptet, daß Graf Bismarck auch demnächst hier durch und nach dem Süden Frankreichs reisen werde, wo er sich zu seiner Erholung einige Zeit aufhalten soll (?). — Herr Duruy zeigt sich ernstlich besorgt ob des Zustandes der Pariser medicinischen Facultät, der nach der Emeritierung so vieler renommirter Professoren ein recht trauriger geworden. Der Unterrichts-Minister hat deshalb verschiedene ärztliche Autoritäten consultirt, um Mittel zu erfahren, dem beginnenden Verfall Einhalt zu thun. Man rief ihm darauf, die seit 1852 unterdrückte „freie Bewerbung“ um Lehrstühle (concours) wieder einzuführen; doch schien dieser Rathschlag sehr wenig nach dem Geschmack des Herrn Duruy, der einfach entgegengehabt hat: „Le concours c'est bien vieux“. Durch kaiserliches Decret wurde vom 1. Januar 1867 an der neue Codex medicamentarius, pharmacopoe française, Ausgabe 1866, als obligatorisch für die französischen Apotheken erklärt. — Die anhaltenden Regengüsse in Frankreich haben alle Flüsse bedeutend angeschwellt; die Garonne, die Dordogne und die Charente sind an manchen Stellen schon über die Ufer getreten.

* **Paris, 21. Dez.** [Zur römischen Frage.] Graf Montebello wird heute, General Fleury morgen hier in Paris erwartet. Ueber die Reise der Kaiserin, ein Thema, das nun auf's Alleräußerste abgedroschen ist, erfährt man heute, daß erst nach Anhörung dieser beiden aus Italien kommenden Generale eine Entscheidung getroffen werden soll. Die italienischen Blätter lassen die Kaiserin auch bereits nach Neapel gehen; übrigens fängt man in clericalen Kreisen zu Rom selbst an, die jegige Ruhe unheimlich zu finden. Die Mission Tonello's bewegt sich nur auf kirchlichem Felde, rückt aber gar nicht voran; selbst über die Ernennung der Bischöfe hat man sich nicht einigen können. Der Papst ist mit der italienischen Thronrede, wie es heißt, zwar sehr zufrieden, diese Stimmung hat aber wie gewöhnlich, auf den Gang der römischen Diplomatie nicht den geringsten anseuernden Einfluß. — Das Geheimniß, das noch immer die jüngste Ansprache des Papstes umhüllt, giebt Anlaß zu verschiedenartigen Vermuthungen. Der Papst hat durch den Nuntius eine große Anzahl von Korbarten in den hiesigen Depositionsbanken zur Aufbewahrung untergebracht. Auch die Jesuiten haben sich mit ihren Schätzen und Geheimschriften nach Marseille gewandt. — Aus Rom sind bereits zwei Telegramme von Sartiges eingetroffen, welche wenig Erfreuliches berichten. Dieser Diplomat beschwert sich u. A. über die räthselhaften und undurchdringlichen Gesichter, denen er im Vatican begegnet. Die Audienz Tonello's beim Papste hat nur 25 Minuten gedauert; bis auf Weiteres wird er nur mit dem Cardinal Antonelli zu verkehren haben.

sichtlosigkeit, wie wir Bürgerliche bloß Pudel zu behandeln pflegen. Erstes Göttem waren nun Schlafrock, Morgenhose, Pantoffeln, um den Haushofmeister zu empfangen, der seinem unendlichen Drange nicht widerstehen konnte, zu fragen, wie die kleine Hofeier geruht? Dieser völlig gleichgiltig Reugierige hatte sich kaum entfernt, so mußte rasch ein anfängliches Saloncostüm angezogen werden, um der „Mia“ entgegen zu gehen, die im Salon wartete, — um mit gleicher conventioneller Neugierde zu fragen, wie es mit prinzipiell Wohlergehen stehe? Der Kammerdiener lauerte schon, um das zurückkehrende fürstliche Kind sofort zu ergreifen, zu entblößen und rapid wieder in ein anderes Habit zu schieben, mit schwarzgeblenden Kniehosen und Trauerhosen, — denn es mußte die stille Messe in der Kapelle gehört werden. Diese pflegte nie über sechszehn Minuten zu dauern, und an deren Ende erschien der Erzherzog, Major . . . int., — natürlich stets ein Italiener! — um die kaiserliche Hofeier als Gelehen in Empfang zu nehmen. Der Major blieb von da ab Zeuge, wie der Kammerdiener den Prinzen ohne Weiteres enthielt, erstens ihn in weiße Lederhose, Kanonensiefel und grünen Frack steckend, — um zur Heil- schule zu gehen; — zwanzig Minuten darnach in die Uniform des den Namen des Prinzen tragenden Regiments, — um Söbelhandgriffe zu lernen; — zwanzig Minuten darnach trat die arme Puppe plötzlich in einem reich galonirten Staatshabit, garnirt mit allerlei Orden, — um durch den Tanzmeister Verbeugungen zu lernen. Und so ging es fort bis 9 Uhr, wo wieder ein neues Göttem gewechselt wurde, um zum Dejeuner zu gehen. Das war aber der Höhepunkt der raffinierten Tortur, denn jede Semmelkrume, die der Prinz schluckte, wurde vom Erzherzog, der Ka und dem Leibgarde nur in Form aller weitgehendster Concessionen zuletzt doch gestattet, meist aber nicht. Von halb zehn Uhr setzte dies Spiel sich dann weiter fort bis fünf Uhr, erreichte während des Dinners seinen Höhepunkt und sein Delirium von sechs bis sieben Uhr Abends. Der arme Junge kannte nur einen Trost, — auffallend oft irgendwo bei Seite zu gehen, um während des Durchschreitens der Vorgänge rasch allerlei Portatives aufzuraffen, so mittelbige Hofdamen in gewisse Winkel stellen, damit doch der arme Prinz nicht völlig verhungere. Während des ganzen Tages durfte überdies nie anders gesprochen werden, als: mit der Ka spanisch, mit dem Erzherzog italienisch, mit den verschiedenen Lehrern französisch, mit den Bedienten latin, — von deutscher Sprache aber war dem Prinzen deutsch-römischen Kaiserthums nie erlaubt, irgend welchen sonstigen Gebrauch zu machen, als bloß den der Anwendung der möglichst ordinärsten Species des echten Wiener Jargons, des sogenannten „Sanekrit von Lerchenfeld“ — eine Art Slong oder Gaunerprache, Nothweisch der Gemeinheit, — um mit der Dienerschaft zu sprechen, denn Kaiser Franz hatte gelehrt, das Kaiserhaus habe vor Allem „leutselig“ zu sein. (Eib. 3.)

[Eine Landtagsscene.] Dem Landtage von Krain (zu Laibach) hatte die Regierung nur ein Gesetz, und zwar zur Regelung der „Waisenmeister-Gebühren“, vorgelegt. Die Mitglieder waren darüber ärgert und sagten: „Wenn ihr nichts Besseres zu bieten wollt, wir können es nicht erzwingen; aber zur Beratung einer solchen Vorlage geben wir uns nicht her.“ Man sprach immer nur von dem „beruhten Gesetz“. Am 15. d. sollte die erste Lesung dieses „beruhten Gesetzes“ stattfinden, und es gestaltete sich die Verhandlung in folgender Weise: Präf.: Wünscht Jemand das Wort zu diesem „beruhten Gesetz“? Niemand meldet sich. Präf. (fortfahrend): Wenn wir bedenken, daß es ein Act der Höflichkeit ist, die Vorlage zumindest in Beratung zu ziehen, so möchte ich mir erlauben, den Antrag zu stellen, dieselbe dem Finanzausschuß zu empfehlen. Wünscht Jemand hierüber das Wort? (Niemand meldet sich.) Statthalter: Aber, meine Herren, eine Regierungs-Vorlage muß nach der Landesordnung in Verhandlung gezogen werden; man kann sie doch nicht todt schweigen! (Grabesruhe herrscht im Saale.) Präf.: Also wird mein Antrag unterstützt? Ich bitte die Herren, die denselben unterstützen, ihren zu bleiben. (Alle Mitglieder erheben sich.) Der Antrag ist nicht einmal unterstützt, kann also auch nicht zur Abstimmung gebracht werden. Statthalter: Aber die Regierungs-Vorlage ist doch nicht einmal vorgelesen worden! Präf.: Ich werde mir erlauben, dieselbe vorzulesen. (Liest dieselbe.) Ich eröffne die Debatte. Lautlose Stille. Ich bringe also das Gesetz zur Abstimmung, und bitte die Herren, die damit ein-

[Zur Regelung der römischen Staats[schuld.] Das „Journ. des Debats“ bemerkt in Betreff des französisch-italienischen Vertrages, der die Regelung der römischen Staats[schuld zum Gegenstande hat, Folgendes:

„Es liegt etwas Eigenthümliches in der Situation, in welche sich die päpstliche Regierung freiwillig versetzt, indem sie, anscheinend und officiell wenigstens einer Convention fern bleibt, welche sie betrifft, und in welcher ihre eigenen Interessen direct berührt werden. Das heißt doch völlig in der Abstraction und in der Träumerei leben, und zwar zu einer Zeit, wo praktische Schwierigkeiten jeder Art mit jedem Tage die Aufmerksamkeit der italienischen Mächte so gebieterisch in Anspruch nehmen.“

Anders drückt sich der „Monde“ aus:

„Die Forderungen, welche die päpstliche Regierung an Italien stellen kann, sind vorbehalten. Der Eigenthümer, der mit Gewalt aus seinem Hause getrieben wird, kann sehr wohl den Eindringling dafür die Steuern zahlen und die Unterhaltungskosten tragen lassen, ohne darum auf sein Recht zu verzichten. Und niemals hat man einen solchen Eindringling gesehen, der die Steuer-Quittungen vorgezeigt und gesagt hätte: „Ich habe das Haus mit Gewalt weggenommen, das ist wahr; aber ich bezahle die Steuern. Ich habe den Eigenthümer der Portie seines Besizes beraubt, aber ich habe ihn auch der Lasten desselben entbunden, wir sind quitt.“

[Zur Heere-reform.] Gestern fand bei Thiers eine große Versammlung von Advocaten, Professoren und Deputirten seiner Partei statt, die sich lebhaft mit der Armee-reform-Debatte beschäftigte. Es gaben sich mannigfache Meinungsverschiedenheiten kund; namentlich wollte sich Thiers nicht verpflichten, in dem Sinne gegen den Entwurf zu sprechen, wie dies seine Freunde verlangten. Er ist nämlich im Grunde für eine Reorganisation, nur möchte er sie auf anderen Basen beruhen sehen. Namentlich ist ihm der beschränkte Verkauf ein Dorn im Auge. Die Ansichten der vorgeschrittenen Opposition dagegen vertritt eine Broschüre des Herrn Allain Targé, Schwiegersohn Billomain's, die mir im Correctur-Abzuge vorliegt. Der Verfasser verurtheilt den Reform-Vorschlag vom politischen, nationalökonomischen, constitutionellen und finanziellen Standpunkte aus mit scharfer Logik und advocatorischer Gewandtheit. Er bringt auf eine allgemeine Agitation, die zum Zwecke habe, Massen-Petitionen an den Senat gegen das Gesetz zu Stande zu bringen. Die Herren Granier de Cassagnac und Larrabure sollen wegen ihrer Oppositionsgelüste in derselben Frage zum Kaiser beschieden worden sein.

[Soldat-erhöhung.] Das Kriegs-Ministerium hat angeordnet, daß die in Aussicht genommene Gehaltserhöhung der Subaltern-Offiziere vom 1. Januar 1867 ab in's Leben treten soll; dem Budget erwächst dadurch eine neue Last von 3,560,000 Fr.

[Diplomatisches.] Die Nachricht, als solle General Trochu eine Sendung nach Rom erhalten, wird bezweifelt; auch das Gerücht, dieser General sei ausreisen, den Herzog von Gramont in Wien zu ersehen, verdient eben so sehr Verächtung, als die Behauptung, welcher zufolge Herr Drouyn de Lhuys für diesen Posten bestimmt sei. Daß man an die Abberufung des Herzogs von Gramont denke, scheint sich zu bestätigen; ebenso, daß man den österreichischen Angelegenheiten von hier aus eine sehr große Aufmerksamkeit zuwendet. Die Partei, welche ein Bündniß zwischen Frankreich und Oesterreich befürwortet, hat einmal wieder Einfluß gewonnen.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. [Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer] war hauptsächlich dem Budget für das Ministerium des Auswärtigen gewidmet. Die Bewilligung von 42,000 Fr. für die Kosten der belgischen Legation in Mexico wurde von Herrn Coomans angegriffen, welcher diese Legation abgeschafft sehen wollte, jedoch von der Kammer genehmigt. Der Deputirte für Antwerpen, Herr Jacobs, stellte einen Antrag an die Regierung, um die Vorlage der mit Holland geschlossenen Schriften und Actenstücke bezüglich auf die Schelde-Abdämmung. Der Minister erklärte sich dazu bereit, jedoch zu günstiger Zeit, der jegige Augenblick sei nicht gut dazu gewählt. (R. 3.)

Niederlande.

Haag, 18. Dezember. [Zum luxemburgischen Ministerwechsel.] In Luxemburg, schreibt man der „R. Z.“ von hier, hat der zeitige Chef des Gouvernements, Baron de Tornaco, schlimmen Ungedenkens in den langjährigen Kämpfen des luxemburgischen Verfassungslebens, seine beiden Collegen, die liberalen Minister, oder wenn dieser (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Theater.

Sonabend, 22. Dezember: „Rigoletto“ von Verdi.

In der Titelrolle dieser Oper hatte Herr Robinson schon in der vorigen Saison eine so hervorragende Leistung gegeben, daß dieselbe allseitig als seine glänzendste Rolle anerkannt wurde. In der That hatte der Sänger darin mehr als in jeder andren Partie Zeugniß gegeben, daß er nicht bloß schön, sondern auch charakteristisch zu singen versteht. Sein „Rigoletto“ war eine tragische Charakterrolle von hinreichender Wirkung. In der diesmaligen Aufführung erschien und aber der Charakter des tragischen Narren noch prägnanter herausgearbeitet. Ein Grundzug tiefer Behmuth ging durch die ganze Gestaltung, und selbst aus den lustigen Gesängen des Narren drangen einzelne Accente wie Schmerzenslaute einer schwer belasteten Seele erschütternd hindurch. Die Poesie des Contrastes, als der eigentliche Quellpunkt in der Tragödie Victor Hugo's: „Le roi s'amuse“, welche Verdi hier zur Oper umgestaltet, sie gewann in dem Bilde des Narren, wie es Herr Robinson ausführt, eine volle und überwältigende Verlebendigung. Es war eine künstlerische Leistung im eminenten Sinne des Wortes, die das Publikum den ganzen Abend hindurch zu den stürmischen Beifallsbeweisen fortriß.

Neben einem „Rigoletto“, der in solcher Weise dominirt, haben die übrigen Mitwirkenden einen schweren Stand, und nur einer so gefeierten Sängerin, wie Fräulein Orgéni, konnte es gelingen, sich auch mit der Rolle der „Gilda“ Geltung zu verschaffen. Die zarte Singschikette ihres Organs verliert den elegischen Gesangsstellen einen ganz eigenthümlichen Zauber, während wir für die dramatischen Momente allerdings einen etwas schwungvolleren Ausdruck gewünscht hätten. Im Ganzen zeichnete sich auch diese neue Leistung der Sängersängerin durch edlen Geschmack und künstlerisches Maß in äußerlich bestechender Weise aus, und das Publikum beehrte Fräulein Orgéni mit rauschenden Beifallsbezeugungen und wiederholtem Hervorruf.

Die Herren Böhlig und Prawat als „Herzog“ und „Bravo“, sowie Frä. Weber als „Maddalena“ leisteten ebenfalls ganz Anerkennenswerthes, und insbesondere verdient noch die energische und umsichtige Leitung des Ganzen durch Herrn Dr. Damrosch rühmlichst hervorgehoben zu werden. Das harmonische Zusammenwirken von Solisten, Chor und Orchester, das in dieser Oper gar manche gefährvolle Probe zu bestehen hat, fand an dem Feldherrnstabe unseres tapferen Dirigenten einen festen und sicheren Stützpunkt, dem wir das gelungene Ensemble der Aufführung zu verdanken haben. Nur geben wir Herrn Dr. Damrosch anheim, ob nicht hier und da ein etwas beschleunigteres Tempo zu nehmen wäre. Ein solches scheint uns für das Werk eines heißblütigen Italieners von charakteristischem Belang. M. K.

Wien. [Wie Erzherzoge erzogen wurden.] Wir wollen aus eigenen Erinnerungen von einem zwölfjährigen, sehr aufgeweckten Jungen erzählen, von dem man sich, außer seiner Königsburg, sehr viel versprochen, der aber leider noch als Knabe starb. Um sechs Uhr wurde das Büchsen täglich gewetzt; um aufzustehen? nein, bloß um ein stilles Morgengebet zu halten und darnach die Bemerkung zu hören, — daß wohl auch auf idische Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen sei. Dann konnte der arme Durchlauchtigste noch ein Morgenmächchen machen, bis um 6 1/2 Uhr der Kammerdiener kam und das Prinzenkind wusch und in frisches Linnen steckte, mit einer mechanischen Mü-

verstanden, sitzen zu bleiben. (Alles erhebt sich.) Das Gesetz ist somit abgelehnt. (Schallendes Gelächter.)

Paris. [Der Kaiser in der Loge.] In der „Eib. 3.“ erzählt ein Reisender: Adeina Patti nachwandelte. Ich saß links in erster Reihe der Speerflüge des Parterres. In linker Prosceniumloge — somit keine halbe Klafter neben mir, nur etwas höher — saßen der Kaiser und die Kaiserin, und in Hintergründe einige andere Personen. Die Patti sang Erchen und Nachtigallen bunt vermischt, und selbst Rossini — nur einige Tautenils höher hinauf placirt — knurrte einige Male sehr laut „Brava!“ Inbess der Kaiser saß wieder wie träumend, aber fleißig aufrecht, in der Loge, lächelte stereotyp und schaute unverwandt nach der Patti. Doch wenn die es „gar gut machte“, dann blickte er fragend die Kaiserin an, und wenn diese ihm mit den Augen gutheißend zwinkerte, applaudirte er höchst lebhaft, einige Male sogar erst nachträglich. Was aber noch mehr zu verwundern war, das ist, daß ein Mensch, offenbar ein Kammerdiener, einige Mal hinter den kaiserlichen Stuhl trat, den allerhöchsten kaiserlichen Schnurrbart, von hinten vorgehend, durch seine Finger zog, die wahrscheinlich voll Pomade waren, und daß bei dieser Prozedur weder Sr. Majestät eine Miene verzog, noch sich umkehrte, noch aber, daß das gesammte Publikum, welches doch die ganze Manipulation sah, dieselbe besonders zu bemerken schien.

[Photographie.] In England steigt die Photographie kühn in die Tiefen des Meeres hinab: ein Herr Bazin hat sich ein sinnreiches Atelier gebaut, das gleich einer Taucherglocke versenkt werden kann. Die Fenster bestehen aus optischen Linsen, und elektrisches Licht bewirkt die Beleuchtung der aufzunehmenden Gegenstände. Der Genannte hat einige klare und deutliche Aufnahmen selbst aus der ansehnlichen Tiefe von 300 Fuß heraufgebracht. — In Nordamerika hat die Photographie auch ein neues Arbeitsfeld gefunden: man bringt dort nach einem nicht näher angegebenen Verfahren auf die Zifferblätter von Taschenuhren das Portrait ihrer Besitzer, wahrscheinlich doch so, daß sie nicht leicht wieder wegzuschaffen sind. Unter dieser Voraussetzung bildet die Maßregel in der That, wie es auch der Zweck ist, ein ziemlich gutes Vorkehrungsmittel gegen das Gestohlenwerden.

[Das Riesenwerk der neuesten Zeit], gegen welches die Wunderbauten der alten Welt glanzlos verschwinden, die Durchsichtung des Mont-Cenis, schreitet langsam, aber unaufgehalt seiner Vollendung entgegen. Der Tunnel hat nunmehr auf der französischen Seite eine Länge von 5000 Fuß, auf der italienischen 12,000 Fuß, also zusammen 20,000 Fuß oder eine deutsche Postmeile. In 5 1/2 Jahren hofft man ihn vollendet zu haben. Je weiter aber das Werk vorschreitet, um so größer ist die peinvolle Ungewißheit und Spannung, ob man überhaupt mit der nöthigen Präcision wird gearbeitet haben, so daß beide entgegenkommende Tunnel sich auch schließlich treffen werden.

[Das Projekt eines Tunnels zwischen Frankreich und England] scheint noch nicht aufgegeben zu sein. Gegenwärtig wenigstens ist, wie wir schon neulich meldeten, der Dampfer „Nelly“ mit Untersuchungen und Messungen zwischen Dover und Calais beschäftigt.

[Eine eigenthümliche Wohnung.] Ein Berliner Arbeiter, der seiner drei muthwilligen Kinder halber zu verschiedenen Malen ermittelt wurde, kam auf den Gedanken, sein letztes Baarvermögen für einen Eisenbahnwagen dritter Classe hinzugeben. Diesen hat er mit Erlaßnis des Grundkassabüchlers an der Brangel- und Manteuffel-Strasenecke auf einer Baustelle aufgestellt und sich mit Frau und Kindern darin häuslich eingerichtet. Er ist jetzt einer der Wenigen, die weder Miethen noch Miethsteuer und Schornsteinfegergeld bezahlen. Wird die Stelle bebaut, so fährt er weiter. Die Baustelleneigentümer geben gern die Erlaubnis zum Aufstellen des Wagens, weil sie dann immer Jemand auf dem Platze haben, der Kauflustigen das Nähere über die Baustelle mittheilen kann.

(Fortsetzung.)

Name zu schmeicheln ist, Directoren der Justiz und der Finanzen, zum Abtreten veranlaßt und auf das Befragen der Kammer erklärt, dies sei wegen Differenzen über schwäbende Eisenbahnfragen geschehen. Allein gleich danach haben jene beiden Herren in einem liberalen Blatte des Ländchens Hr. de Tornaco Lügen gestraft und es läßt sich kaum bezweifeln, daß keine Eisenbahnen, sondern nur ihr immerhin noch sehr zahmer Liberalismus es bewirkt hat, daß sie von ihren Plätzen so plötzlich — denn Niemand hatte eine Ahnung des Besorgenden — fortgedrückt sind. Offenbar denkt jener Herr, daß die Kammer, nachdem sie in ihren bisherigen Verhandlungen vor der Vertagung mit hinlänglicher Empfindung für die „Unabhängigkeit“ und „Sonderstellung“ des Großherzogthums sich ausgesprochen und in den Augen Deutschlands genügend compromittirt hat, ihm nun auch ferner durch Dick und Dünn gegen Preußens und Deutschlands berechnete Forderungen wird folgen müssen und daß er, wenn es ihm glückt, Luxemburg gänzlich von Deutschland loszumachen, dann wieder das alte Sultanregiment der vierziger und fünfziger Jahre wieder etablieren können. Möge diese Weihnachtsüberraschung den guten Luxemburgern dazu dienen, ihnen endlich die Augen aufgehen zu lassen!

Großbritannien.

E. C. London, 19. Dezember. [Aus Irland.] Es scheint als wenn die Mäßigkeit und der Eifer der Polizei in Irland mit dem Nachlassen der Aufregung und der Gefahr wo möglich noch zunehme, und man fängt über die Belästigungen derselben bitter an zu klagen. Ein italienischer Militärarzt wurde dieser Tage festgenommen und einem sehr resultatlosen Verhör unterworfen. Die obrigkeitliche Person, vor deren Forum er gebracht wurde, war nämlich eben so wenig der italienischen, als der verdächtige Sohn Aeskulap's der englischen Sprache mächtig. Schließlich doch in Freiheit gesetzt, wurde er zwei Tage darauf an einem anderen Orte wieder eingefangen und hatte dort denselben Proceß durchzumachen. Da durchaus nichts gegen ihn vorlag, so wurde er auch hier wieder losgelassen. Gestern wurden zwei Personen verhaftet und verhört, auf Grund einer polizeilichen Klage, daß der Eine einen Degen und der Andere einen Cavallerie-Säbel im Hause gehabt, und dergleichen Fälle kommen alle Tage vor. Eine telegraphische Depesche aus Dublin meldet, daß gestern Abend an einer Stelle neun Büchsen nebst Bajonetten und eine Anzahl Patronen, Kugeln und Kugelformen und an einem anderen Orte eine Quantität Schießpulver, Kugeln und Zündhütchen, sowie eine Feueruniformsmütze vorgefunden wurde. — Die Regierung erhöht die Verteidigungsanstalten. Das Schloß in Dublin wird mit einer starken Verpallissirung umgeben und die Eingangsthore wurden in den jüngsten Tagen mit mächtigen Eisenplatten beschlagen und mit Schießscharten versehen. Auch in Cork ist das Fort Elisabeth in einen Verteidigungszustand gesetzt worden, als gälte es eine ernsthafte Belagerung; an verschiedenen Stellen sind in die Umfassungsmauern der in demselben liegenden Kasernen Schießscharten gebrochen und die auf circa 300 Mann Hochländer gebrauchte Befestigung ist eifrig beschäftigt, Erdaufwürfe und sonstige Defensivwerke herzustellen, dazu hat die Küstencadre einen Zuwachs von der Kriegsschuluppe Tarber, einem mächtigen Panzerschiffe, erhalten, das soeben eingetroffen ist. Aus Nottingham berichtet der Telegraph die ebenfalls im Laufe der vergangenen Nacht dort stattgefundenen Verhaftungen eines irischen Commandeurs, der, wie es heißt, acht junge Leute für diejenige Sache in Eid und Pflicht genommen und zum Eintritt in englische Freiwilligen-Corps bewogen hat, wo sie dem Feindthum von großem Nutzen sein würden. Näheres darüber bleibt abzuwarten. Ueber Stephens scheint sich die Ansicht zu ändern und man giebt nicht unendlich zu verstehen, daß der gefürchtete Chef und die übrigen Führer der Bewegung wohl noch auf amerikanischem Boden sein dürften.

[Reformdemonstration.] Bei einer vorgestern stattgefundenen General-Verammlung der hiesigen Arbeiterassociation, der ersten, die nach der Reformdemonstration gehalten wurde, erklärte der Vorsitzende Mr. Potter, es seien Verhandlungen mit den Reform- und Gewerkevereinen in den verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs über ein zur Erwägung vorliegendes Project zur Abhaltung einer neuen Reformdemonstration in der Schwebe. Diefelbe solle in viel größerer Ausdehnung, als die letzte im Frühjahr, noch vor Zusammentritt des Parlaments anberaumt werden und von dem Massenmeeting, das die Reformliga bei Eröffnung des Unterhauses veranstalten werde, gänzlich unabhängig sein. Die gegenwärtige Organisation soll in der Zwischenzeit für diesen Zweck beibehalten werden. Die Reformliga hat durch ihren Secretär an die verschiedenen Genossenschaften und Vereine ein Circular abgeschickt, wodurch sie zu einer großen nationalen Demonstration am ersten Montag nach Eröffnung des Parlaments einladet und die Antheil nehmenden Gesellschaften ersucht, zu einer vorgängigen Berathung im nächsten Januar Deputirte zu schicken. Zugleich ist von derselben Vereinigung ein Rundschreiben wegen Eröffnung eines Ausstellungsbazars ausgegangen, den die Liga im Januar zu veranstalten beabsichtigt. Derselbe soll Gegenstände jeder Art, der Industrie, des Handwerks und Kunstfleißes enthalten.

[Tagesbericht.] Die Königin hat dem Bicekönig von Egypten, Ismail Pascha, das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen. — Aus der Parlaments-Wahl für Guildford ging nach bigem Wahlkampf der conservative Candidat Mr. Garth, mit 341 gegen 301 Stimmen, als Mitglied für den Wahlkreis hervor. — Erzbischof Manning legte gestern in Kilburn, in der Grafschaft York, den Grundstein zu einer neuen, großen katholischen Kirche. Bei derselben wird ein Priester-Seminar für die auswärtige Mission zur Aufnahme von 50 Schülern errichtet werden. — In der Rhön-Gezirk in Southwark fand gestern der Guss einer Bronze-Statue des verstorbenen Cobden statt. Das Standbild, ein Werk des Bildhauers Marcus Wood, ist 10 Fuß hoch und wird in etwa zwei Monaten in Manchester aufgerichtet werden. Die Kosten des Denkmals sind durch eine öffentliche Subscription aufgebracht worden.

[Von Varnsley] hört man, daß trotz aller Anstrengungen, des Feuers. Mißer zu werden und demselben durch äußere Schließung der Grube und Zulaß des Wassers beizukommen, noch die Explosionen fortwährend andauern und ein gewaltiger Rauch aus der Tiefe aufsteigt. Das Comité hat 4500 Lfr. für die Vermaffen gesammelt und man hofft einen von einer früheren ähnlichen Gelegenheit vorhandenen Reservefonds zu demselben Zwecke ganz oder theilweise flüssig machen zu können. Für die in Staffordshire ihrer Ernährer beraubten wird ebenfalls beigegeben. Die dort aufgelegte Subscriptionsliste wies gestern 3185 Lfr. auf. Neuerdings sind dabeist wieder 6 Leihname, bis zur Unterthätigkeit beibrannt und entleert, beraufgeschafft worden. Man glaubt, daß noch einige Wenige in der Grube zurück sind.

Amerika.

Newyork. [Diplomatische Correspondenz des französischen mit dem Washingtoner Cabinet.] Dem Congress der Vereinigten Staaten ist die diplomatische Correspondenz zwischen der amerikanischen und französischen Regierung über die Besetzung Mexicos vorgelegt worden.

Am 8. November schrieb Hr. Bigelow (der amerikanische Gesandte in Paris) an Hr. Seward, daß die französische Regierung ihr Programm geändert habe und mit der Entsendung ihrer Truppen aus Mexico nicht vor dem Frühjahr beginnen werde. In einer Hr. Bigelow gewährten Audienz indeß sagte der Kaiser der Franzosen, daß er Maximilian keinen Mann oder Dollar mehr geben werde. Der

Kaiser fügte hinzu, wenn Maximilian sich dort allein halten zu können glaubte, so wolle Frankreich, falls er es wünsche seine Truppen nicht schneller zurückziehen, als Hr. Drouyn de Lhuys bedungen hatte; wenn andererseits Maximilian abhandeln wolle — ein Entschluß, zu welchem Hr. Maximilian ihm gerathen habe — so sei der General Castelnau beauftragt, irgend eine Regierung einzuführen, mit der er zum Schutze der französischen Interessen unterhandeln könnte, und die ganze Armee im Frühjahr heimzubringen. Auf diese Art theilweise beruhigt, zog sich Hr. Bigelow zurück und gab dem Kaiser zu verstehen, daß seine Verlegenheit beseitigt werden solle. Am nächsten Tage, den 8. November, sandte Hr. Seward an Hr. Bigelow eine Abschrift der dem Gesandten Campbell ertheilten Weisungen, damit er die französische Regierung von denselben in Kenntniß setze, ihr selbst, wenn sie es wünsche, die Depesche vorlese. Ungefähr zwei Wochen später, am 22. November, wurde der Kriegs-Secretär nämlich von dem Stande der Dinge in Kenntniß gesetzt und ersucht, den am Rio Grande stehenden Truppen die angemessenen scheinenden Weisungen zu geben. Den Tag darauf, am 23. November, wurde Hr. Campbell über die Lage unterrichtet, und am selben Tage ging die berühmte Kabeldepesche, die ihrer Zeit so lebhaft Neugier erregte und so viele Bemerkungen veranlaßte, an Hr. Bigelow ab. Ihre vermeintliche außerordentliche Wichtigkeit und ihre große Länge — es war die längste Depesche, die das Kabel je befördert hat — machte Jedermann begierig, zu wissen, welche neue Wirtsal im Entstehen sei. — Diese Depesche lautet wie folgt:

Herr Seward an Herrn Bigelow — Staats-Departement in Washington, 3. November 1865. Sir! Ihre auf Mexico bezügliche Depesche vom 8. November (Nr. 384) ist eingelaufen. Ihr Verhalten in Ihrer Unterredung mit Herrn Moutier, sowie in Ihrer Unterredung mit dem Kaiser wird vollkommen gebilligt. Sagen Sie Herrn Moutier, daß die amerikanische Regierung erlaßt und tief betroffen ist über die jetzt zum ersten Mal gemachte Anzeige, daß der Kaiser die auf den laufenden November verheißene Abberufung einer Abtheilung der französischen Truppen aus Mexico beschoben hat. Die hierdurch hervorgerufene Verlegenheit wird unermesslich gesteigert durch den Umstand, daß der Kaiser diesen Weg eingeschlagen hat, ohne mit den Vereinigten Staaten darüber zu verhandeln oder ihnen nur davon Kunde zu geben. Die amerikanische Regierung hat den Mexicanern keinerlei Verstärkungen zugehen lassen, wie der Kaiser annehmen scheint und von der consermandirenden Weisung an den Marshall Bazaine, von welcher der Kaiser spricht, hat sie gar nichts gewußt. Wir halten uns nur an omtliche Mittheilungen, wenn wir die Zusage und Entschlüsse Frankreichs kennen lernen wollen, ebenso wie wir unsere Zusage und Entschlüsse, wenn sie Frankreich betreffen, nur in derselben Weise bekannt machen. Ich bin nicht bereit zu sagen, und es ist unnöthig, zu erörtern, ob der Präsident in den vom Kaiser beabsichtigten Aufschub hätte willigen können oder nicht, wenn er rechtzeitig befragt worden wäre — wenn der Vorschlag damals, sowie die Methode jetzt, sich lediglich auf militärische Erwägungen gestützt hätte und von den üblichen Kundgebungen der Achtung für die Interessen und Gefühle der Vereinigten Staaten begleitet gewesen wäre. Aber der Entschluß des Kaisers, das bestehende Arrangement ohne Verständigung mit den Vereinigten Staaten zu modifiziren und also die ganze französische Macht für jetzt in Mexico zu lassen, anstatt, wie versprochen, eine Abtheilung im laufenden November abzurufen, zeigt sich in jeder Beziehung unangelegen und verhänglich. Wir können ihn nicht gelten lassen, erstens, weil der Ausdruck „im nächsten Frühjahr“, als Zeitpunkt der gänzlichen Räumung, unbestimmt und vag ist; zweitens, weil wir kein Recht haben, dem Congress und dem amerikanischen Volke zu erklären, daß wir jetzt eine bessere Bürgschaft für die Abberufung der ganzen Expeditionsmacht im Frühjahr besitzen, als wir vorher für den Abzug eines Theiles derselben im November hatten; drittens, weil wir im vollen Vertrauen auf eine mindestens buchstäbliche Erfüllung des bestehenden Arrangementes Maßregeln getroffen haben, die erwartete französische Räumung zu erleichtern, zugleich aber mit der republikanischen Regierung von Mexico zu cooperiren, um die Pacification des Landes zu fördern und die gebotene constitutionelle Autorität dieser Regierung bald und vollständig wiederherzustellen. Zu diesen Maßregeln gehört, daß Herr Campbell, unser neu ernannter Gesandte, in Begleitung des General-Vicentenans Sherman nach Mexico geschickt worden ist, um mit dem Präsidenten Juarez über Gegenstände sich zu berathen, die für Amerika von tiefem Interesse und für Mexico von lebenswichtiger Bedeutung sind. Unsere Politik und die Maßregeln, die wir im vollen Vertrauen auf den erwarteten Beginn der Räumung Mexicos ergreifen haben, wurden ohne Verzug der hiesigen französischen Gesandtschaft kundgethan, und Sie haben ohne Zweifel schon, Ihren Weisungen gemäß, sie der Regierung des Kaisers in Paris bekannt gemacht. Der Kaiser wird einsehen, daß wir nicht jetzt Herrn Campbell zurückrufen können; noch können wir die Weisungen abändern, kraft deren er unterhandeln soll und in diesem Augenblick vielleicht wirklich schon mit der republikanischen Regierung von Mexico unterhandelt. Seine Regierung wird natürlich ein baldiges und völliges Aufhören der fremden feindlichen Befestigung höchst lebhaft wünschen und zuversichtlich erwarten. Sie werden daher der kais. Regierung mittheilen, daß der Präsident aufrichtig hofft und erwartet, daß die Räumung Mexicos so weit in Uebereinstimmung mit der bestehenden Abrede ausgeführt werden wird, als die ungelogene Verwicklung, welche der Anlaß dieser Depesche ist, es gestattet. Hr. Campbell wird von dieser Verwicklung in Kenntniß gesetzt werden. Die Beobachtungsgruppen der Vereinigten Staaten werden die Weisung bekommen, jedenfalls die besonderen Befehle des Präsidenten abzuwarten. Dies wird in der zuversichtlichen Erwartung geschehen, daß der Telegraph oder die Post uns rechtzeitig eine beruhigende Entschlüsselung des Kaisers zur Antwort auf diese Note bringen wird. Sie werden der französischen Regierung die Versicherung geben, daß die Vereinigten Staaten, während sie Mexico eine Gleichzeitigkeit zu verschaffen suchen, nichts inniger wünschen, als im Frieden und Freundschaft mit Frankreich zu bleiben; auch erlaubt sich der Präsident nicht zu zweifeln, daß der in Paris gefaßte, wie wir denken, unglückliche Entschluß aus Versehen gefaßt worden ist, ohne alle Erwägung der Verlegenheit, die er hier verurlichen muß, und ohne irgend einen Plan, die Expeditionsmacht über den vollen Zeitraum der ursprünglich zur völligen Räumung stipulirten 18 Monate hinaus in Mexico stehen zu lassen. — Ich bin, Sir, u. s. w.

William H. Seward.

Die „Newyorker Presse“ bringt ferner folgende Depeschen:

Washington, 6. Dezember. Gestern ist eine Kabeldepesche von Mr. Bigelow angekommen, welche die Regierung von der redlichen Absicht des Kaisers der Franzosen überzeugt. Die neuliche Planänderung, die unsern Argwohn erregte, hatte nur militärische Gründe, und der Kaiser hat deutlich den Zeitpunkt angegeben, wann seine Armee bis auf den letzten Mann eingeschifft sein wird. Der Kaiser drückt ferner seine Zufriedenheit über die von unserer Regierung nach Mexico abgeordnete Mission aus, und beabsichtigt zur Wiederherstellung der republikanischen Regierung cordial mitzumachen. Hr. Maximilian empfiehlt als kürzesten Weg zur Lösung, daß durch die gemeinschaftlichen Einflüsse der Vereinigten Staaten und Frankreichs, aber ohne Verschreibung der Candidaten, eine Wahl veranstaltet werde; aber er denkt, es werde die Aufgabe der Vereinigten Staaten sein, die auf solche Art geschaffene Regierung aufrecht zu halten. Diese Depesche hat die Befürchtungen vor einem weiteren Mißverständnis mit Frankreich verschwächt.

Folgende Depesche ist noch zu erwähnen:

Washington, 7. Dezember. Hr. Bigelows Antwort auf Mr. Seward's diffinitive Depesche ist am vorigen Dienstag angekommen. Folgendes ist beinahe der ganze Inhalt: In Erwiderung auf eine mündliche Mittheilung schreibt mir heute der Minister des Auswärtigen, M. Moutier, daß Frankreich seinen Entschluß nicht geändert, aber es aus militärischen Gründen zweideutlich erachtet hat, eine Gesamtarmierung an Stelle einer Räumung in einzelnen Abtheilungen zu setzen. Alle französischen Truppen werden Mexico im März verlassen.

[Die Instruktionen Campbell's.] Wir fügen dem Vorstehenden noch die Instruktionen hinzu, welche dem Herrn Campbell auf seine Gesandtschaftsreise nach Mexico mitgegeben wurden. Sie sind in einem Briefe Seward's vom 20. October enthalten und lauten nach Ausmerzung des minder Wesentlichen, wie folgt:

Es ist Ihnen bekannt, daß zwischen unserer Regierung und dem Kaiser der Franzosen eine freundschaftliche und ausdrückliche Vereinbarung existirt, der zufolge die französischen Truppen in drei Abtheilungen aus Mexico zurückgezogen werden sollen, die erste im November d. J., die zweite im März und die dritte im November k. J. Wahrscheinlich aber hat die französische

Regierung sich schon mit zwei einschlägigen Fragen beschäftigt: erstens, ob sie dem Prinzen Maximilian nicht den Rath geben solle, noch vor dem Abzuge der Franzosen nach Oesterreich zurückzukehren; zweitens, ob es nicht aus klimatischen und militärischen Gründen rathsam wäre, die Armee auf einmal, statt in drei Abtheilungen, zurückzuziehen. Doch hat der Kaiser Napoleon sich hierüber nicht förmlich ausgesprochen. Jedenfalls erwartet der Präsident, daß im November wenigstens ein Theil der französischen Truppen die Heimreise antritt, vielleicht aber auch die ganze Armee. Ein solches Ereigniß muß in der Republik Mexico eine große politische Krisis im Gefolge haben, und es ist daher von Wichtigkeit, daß Sie sich um jene Zeit entweder auf dem Boden oder in der Nähe der Republik befinden, so daß Sie sofort in Ihre Functionen eintreten können. Als leitende Grundsätze werden Sie vor Allem folgende Punkte ansehen: erstens, daß Sie als Vertreter der Vereinigten Staaten bei der republikanischen Regierung Mexicos accreditirt sind, deren Haupt der Präsident Juarez ist. In keinem Falle werden Sie den Prinzen Maximilian, der Kaiser zu sein vorgiebt, oder irgend eine andere Person oder Combination anerkennen, ohne vorher von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Ihre Instruktionen dafür empfangen zu haben; zweitens, wenn die Franzosen den Räumungsplan eifrig ausführen, so sollen sie durch uns in keiner Weise gehindert werden; drittens, die Vereinigten Staaten gehen durchaus nicht darauf aus, Mexico ganz oder theilweise zu erobern oder anderswie zu erwerben, sondern es nur von der feindlichen Intervention zu erlösen, damit das Volk seine eigene Regierung übernehmen könne. Es mag der Fall eintreten, daß der Präsident der Republik Mexico die Dienste der Vereinigten Staaten oder vielleicht auch wirksame Schritte unsererseits wünsche, um die Wiederherstellung der Ordnung zu beschleunigen. Daher ist es nicht unmöglich, daß die Vereinigten Staaten von ihrer Land- und Seemacht Gebrauch machen werden, ohne jedoch die Jurisdiction Mexicos oder die Neutralitäts-gesetze zu beeinträchtigen. Der General-Vicutenant der Vereinigten Staaten ist bereits im Besitze einer discretionären Vollmacht zur Dislocirung der Truppen in der Nähe Mexicos; mit seiner militärischen Erfahrung wird er Ihnen bei den wichtigen Fragen, die während der Uebergangsperiode entstehen könnten, rathend zur Seite stehen und Sie deshalb an Ihren Bestimmungsort begleiten. Nachdem Sie sich mit ihm besprochen haben werden, steht es Ihnen frei, sich nach Chihuahua oder an einen anderen nicht von Feinden der Republik Mexico besetzten Ort zu begeben oder auch auf unserm Boden in der Nähe der mexicanischen Grenze eine passende Gelegenheit abzuwarten.

Mexico. [Einnahme von Salapa durch die Dissidenten.

— Capitulation von Oajaca. — Einschließung von Mazatlan.] Dem „Messager franco-americain“ gehen über New-Orleans Nachrichten aus Mexico zu. Die Stadt Salapa auf dem Wege von Puebla nach Veracruz ist von den liberalen Truppen besetzt worden. Ein französisches Corps, das der österreichischen Garnison zu Hilfe gesandt worden war, hat wieder umkehren müssen, da es unterwegs erfuhr, daß die Garnison capitulirt hatte. — Die Besetzung Oajacas durch den General Porfirio Diaz bestätigt sich. Nach der von Offizieren beider Theile unterzeichneten Capitulation sind die Mannschaften der Garnisonen von Santo Domingo, Carmen und Cerro Kriegsgefangene des Generals Diaz, welcher auf sein Ehrenwort ihnen das Leben garantiert. Den in der Capitulation einbezogenen Offizieren werden die Civilbeamten und die anderen Mexicaner gleichgestellt, die sich in die Forts geflüchtet haben. Auch die Kranken und Verwundeten der Garnison werden Kriegsgefangene sein und unter dem Schutze des Obergenerals bleiben. — Man erfährt durch eine dem „Courrier de San Francisco“ von Mazatlan zugehende Correspondenz, daß der kaiserliche Commissar der 8. Militärdivision ein ganz unerhörtes Decret erlassen hat.

Dies Decret belastet die liegenden Güter der Stadt Mazatlan mit einer Abgabe, welche der Gesamtheit des Miethpreises gleichkommt, den sie eintragen würden, wenn die Häuser sämtlich vermietet wären, wobei dem Befizer das Recht gelassen ist, sich an seinen Miethsmann zu halten, wenn er einen hat, und ihn bis zur Hälfte der auf dem Grundstück lastenden Abgabe beitragen zu lassen. Diese Abgabe, sagt das Decret, wird erhoben werden bis zu dem Zeitpunkt, wo der Betrag der Douane-Einnahmen gestiegen wird, sie aufzuheben. Der Unwille und Born der Bevölkerung ist nicht zu beschreiben. Jedermann hat protestirt und weigert sich zu zahlen. Auf Befehl des Commissars haben alsdann die Fiskus-Agenten die Beschlagnahme begonnen und den öffentlichen Verkauf der in Beschlagnahme genommenen Gegenstände bewerkstelligt. Aus militärischen Gründen ist das einzige Thor Mazatlans nach der Landseite hin für den Verkehr vollständig verschlossen. Als Repressalie haben die Dissidenten die Einfuhr jeder Art von Waaren oder Proviant in die Stadt untersagt. Dadurch ist denn Mazatlan vollständig eingeschlossen. Die Familien sind in Verzwweiflung, da es ihnen an Brennmaterial, an Reis, Fleisch, Milch, Eiern u. s. w. gebricht, sind sie der Hungersnoth ausgesetzt. Sie ist das Elend hier größer gewesen, und nie hat man sich mehr nach dem Abmarsch der Truppen gefehlt.

Provincial-Beitung.

Breslau, den 24. Dezember. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliches.] Am vorigen Sonnabend empfingen in der Hauskapelle der städtischen Residenz 24 Aumen des hiesigen Clerical-Seminars die ordines minores durch den Fürstbischof Heinrich.

+ [Weihnachtsbescherung.] Gestern Nachmittag fand im Weingartenstraße eine Weihnachtsbescherung für 160 Militär- und Cholera-Waisen Breslaus statt, bei welcher gleichzeitig ein Concert von der Springer'schen Kapelle, unter gefälliger Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräul. Leni Rosubel ausgeführt wurde. Schon vor Beginn der Festlichkeit hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, was insofern sehr erfreulich war, als der Ertrag der Einnahme an die Wälder der besetzten Kinder als Weihnachtsgabe verteilt wurde. Unter den vom Vorstände geladenen Ehrengästen waren der Herr Ober-Präsident Freiherr v. Schleich, Se. Excellenz der Herr General-Intendant v. Bojanowski und der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Ende erschienen. Bald nach 5 Uhr wurden die Kleinen in den Saal geführt und nahmen dieselben an vier langen, mit vier reißigen Weihnachtsbäumen geschmückten Tischen Platz, auf denen die Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken, Schreibmaterialien, Etizellen und Pfefferkuchen aufgelegt waren. Nachdem die Musikkapelle den Choral: „Gelobet seist du Jesus Christ“ gespielt hatte, hielt Herr Pastor v. Coelln eine Ansprache, in welcher er des unglücklichen Jahres 1865 gedachte, in dem der Krieg und die Cholera so viele Kinder zu Waisen gemacht, so daß zwei edle Frauen und eine Jungfrau, die schon während des Krieges sich der Verwundeten mit großer Liebe angenommen, sich wiederum bewogen fühlte, eine Sammlung zu veranstalten, durch deren Ertrag sie heute im Stande seien, 160 Waisen eines Festesfreude zu bereiten. Redner fand sich veranlaßt, diesen Dreien im Namen der Waisen seinen Dank auszusprechen; namentlich aber Letzterer, indem sie allein über 500 Thaler gesammelt habe. Hierauf erhielten die Kinder ihre Geschenke, sowohl Mädchen als Knaben fanden einen vollständigen warmen Anzug von Kopf bis zu Fuß vor. Drei der Waisen sprachen ihren Dank in sinnigen Versen aus. Die Kleinen wurden alsdann mit Kaffee und Semmel, später mit kaltem Aufschnitt und Bier bewirthet. Der Vorstand hatte außerdem noch sechs in hiesigen Lazarethen befindliche schwer verwundete Soldaten eingeladen, die ebenfalls mit Wäsche und Geld reichlich beschenkt wurden. Morgen Nachmittag erhalten die Wälder der Kleinen auf dem Freiburger Bahnhofe noch eine Quantität Steintofeln.

+ [Die Weihnachtsbescherung in den 7 vereinigten Kleinkinder-Bewahranstalten] innerhalb des 20. bis 22. d. Mis. war auch dieses Jahr eine sehr reiche. Habe an 700 Kinder beiderlei Geschlechts wurden mit allerlei nützlichen und angenehmen Sachen, die meisten aber mit der nöthigen Winterkleidung und mit Schuhen beschenkt. Welche Freude der Kleinen, im Lichterglanze der reichbehangenen Christbäume alle die säßen und schönen neuen Sachen zu schauen! Aber sie mußten dafür auch etwas thun. Sie zeigten unter Anleitung ihrer Lehrerinnen durch Gesänge und Gespräche, was sie von dem lieben Christuskinde wußten, und es sprachen auch einzelne Kinder mit wohlbetonten Worten im Namen Aller den gebührenden Dank für die herrlichen Gaben den anwesenden Wohlthätern aus. Der jüngst berufene Reditor dieser Schulen, Herr Rector Döring, sowie andere geistliche Herren Vorsteher, von denen jede Anstalt einen anderen hat, beglückwünschten die Kleinen mit ermunternden Worten und reaten die bewohnenden Vorstands-Damen und Herren durch die Weihe des Dantes zu weiterer Ausdauer ihres christlichen Wohlthätigkeitsstrebens an. Dem seit vielen Jahren mit der Oberleitung dieser 7 Anstalten betrauten Vorsteher, Herrn Stadtrath Rabner, wurde gleichfalls für seine gewissenhafte Fürsorge — unter Andern durch Hr. Pastor Rutta im Saale des Herrn Brauereibesizers Wiesner, wie auch

diesem gedankt, welcher der reichlich beschenkten Anstalt Nr. 2 (Burgfeld) zur Einbeziehung sein freundlich erleuchtetes Local abwärts gratis geliehen hatte. Daß auch den 7 Lehrerinnen dieser Anstalten für ihre mühevolle Sorgfalt, die sie ihren Pflegekindern angedeihen lassen, wiederholt freundliche Worte und andere Beweise der Anerkennung seitens der Vorstände gegeben wurden, zeugt von der rühmlichen Ausdauer in der Pflanzung der Gärten.

* [Der zweite Bericht] über die Armen- und Krankenpflege in der Elisabeth-Gemeinde während des Kirchenjahres 1865/66 ist eben erschienen. Die Abtheilung des Gemeinde-Kirchenraths bei St. Elisabeth, welche die Armen- und Krankenpflege übernommen hat, besteht aus folgenden Mitgliedern: Senior Herbst, Diakon Neugebauer, Diakon Zacher, Kaufmann Schröder, Fleischermeister Lehmann, Gymnasial-Director Dr. Fickert (Vorstand) und Schriftführer. Von dem Elisabeth-Verein ist diese Abtheilung wesentlich unterstützt worden, ebenso unmittelbar Unterstützung von Hemden, Geschenken an Kleidungsstücke, Verabreichung von Kost an einzelne Pfleglinge, Auskunft über Persönlichkeiten und guten Rath, wie mittelbar durch Befestigung der Borurtheile gegen unsere Thätigkeit, welche in der Gemeinde herrschten, und Förderung der Anordnungen, durch welche wir uns die nöthigen Mittel für unsere Zwecke verschaffen mußten. Die Einnahme betrug in Summa 685 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Unter den Geschenken sind mitbegriffen der Rabatt von 50 pCt., welchen die hiesigen Zeitungen gewährt haben, und der bedeutende Erlös an Druckkosten für Eintrittskarten, Programme und Berichte. Außerdem hat die Abtheilung Kleidungsstücke, Wäsche (z. B. ein Duzend Hemden von dem Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen), durch Vermittelung einer Dame des Elisabeth-Vereins aus der Restauration des Nieder-Schles. Markt. Bahnhofs wiederholt bedeutende Quantitäten Semmel, ebenfalls durch eine Dame des Elisabeth-Vereins Marken von der Suppen-Anstalt und Anderes erhalten und verwendet. Endlich hat ein Hausbesitzer in der Gemeinde, auf dessen Grundstück ein Legat von jährlich 50 Thlr. zur Vertheilung an 10 arme Wittwen hastet, erklärt, daß er bei künftigen Erledigungen nur Wittwen der Elisabeth-Gemeinde betheiligen werde, und in diesem Jahre schon damit den Anfang gemacht. Die Ausgabe beträgt 552 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. Es bleibt also ein Kassenbestand von 437 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Dieser besteht aus den Einnahmen des Vorjahres mit 304 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. und des letzten Jahres mit 133 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. Was von dem Bestande nicht zur Deckung der laufenden Ausgaben vorrätig gehalten werden muß, ist zinsbar angelegt.

** [Zu den Parlamentswahlen.] Nach § 2 des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes, dem zufolge jeder unbescholtene Staatsbürger, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, wahlberechtigt ist, wird die Gesamtzahl der Wähler in den beiden großen hiesigen Wahlkreisen 32—33,000 betragen, und wählen demnach je 16—17,000 einen Deputirten. Wie bereits erwähnt, sind die Wählerlisten vom Magistrat auf Grund der Communalsteuerrollen bereits aufgestellt, welche Namen, Alter, Gewerbe und Wohnort der Berechtigten enthalten. Spätestens vier Wochen vor dem zur ordentlichen Wahl bestimmten Tage werden die Listen öffentlich ausgelegt, worauf Einsprachen binnen 8 Tagen bei der betreffenden Behörde anzubringen sind. Bei der öffentlichen Wahlhandlung fungiren Gemeindeglieder, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgedrückt. Die Wahl erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit; engere Wahlen finden nur zwischen denjenigen Candidaten statt, welche die meisten Stimmen erhalten haben, und bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. Diese allgemeinen Bestimmungen des Wahlgesetzes sollen demnach durch speciellere Weisung ergänzt werden, und namentlich werden noch die Anordnungen über die Eintheilung der Wahlkreise in kleinere Bezirke, sowie über die öffentliche Auslegung der Wählerlisten erwartet. Wie man hört, ist der hier in der Verammlung der Liberalen als Candidat genannte Präsident v. Jordanbeck u. A. auch für Königsberg und Elberfeld vorgeschlagen. Nach der „Voss. Ztg.“ soll derselbe sich für die Candidatur in Elberfeld entschieden haben.

** [Militärisches.] Bei den Anträgen auf definitive Anstellung der Lehrer sollen fortan auch die Militärverhältnisse der Anzustellenden ausdrücklich erörtert werden und zwar ist in dem Berichte genau anzugeben, ob der betreffende Lehrer seiner Militärdienstpflicht bereits genügt hat oder ob derselbe und aus welchem Grunde er davon entbunden ist. Nach einer älteren Cabinets-Ordnung soll das Militär-Magazin-Personal hauptsächlich aus den vorzugsberechtigten Militärpersonen ergänzt werden. Da sich indes nur eine geringe Anzahl von berechtigten Militärs zur Anstellung gemeldet hat, so wurden neuerlich die Eintrittsbedingungen für Militäranwärter wesentlich erleichtert. Das General-Postamt hat angeordnet, daß bei der Beschäftigung im Postdienste nicht vorzugsberechtigte Combattanten des letzten Feldzuges bei gleicher Qualifikation den Vorzug vor Nichtcombattanten haben sollen.

** [In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten.] welche Freitag den 28. Dezember stattfinden wird, erfolgt zunächst die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten. Dann soll über Vorlagen verhandelt werden, die bereits auf der Tagesordnung gestanden und über welche wir größtentheils bereits nähere Mittheilung gemacht haben. Die Stadtverordneten erscheinen in dieser Sitzung in Amtstracht.

+ Die Mitglieder der entomologischen und botanischen Section der hiesigen Gesellschaft feierten am vergangenen Sonnabend Abend das alljährlich vor Weihnachten stattfindende „Käferessen“. Der Auf dieser Festlichkeit, bei der sich die Freunde der Naturwissenschaft zu einem gemeinsamen Mahle versammelten und bei welchem die schlesische Gemüthslichkeit, verbunden mit sprudelndem Witz und Humor, in originellster Weise vorherrscht, verbreitet sich immer mehr und mehr, und konnte in diesem Jahre der große Saal der hiesigen Gesellschaft die Theilnehmer nicht alle fassen, so daß die Nebenräume dazu benutzt werden mußten. Humoristische Gedichte, launige Toaste, Clavier-Improvisationen trugen dazu bei, die frohe Stimmung zu erhöhen, so daß das schöne Fest erst spät nach Mitternacht seine Endschick erreichte.

+ [Polizei-Verordnung.] Vom 1. Mai künftigen Jahres tritt hierorts ein Gesetz in Kraft, das in vieler Beziehung mit Freuden begrüßt werden dürfte. Die Fesseln nämlich sind gebrochen, von dieser Zeit ab das Fleisch von geschlachteten Thieren oder deren Theile nur in geschlossenen Wagen nach ihren Verkaufsstätten vom Schlachthaus aus zu transportieren. Ebenso müssen kleinere Fleischtheile, insofern dieselben in Mäulen durch die Straßen getragen werden, stets mit einem weisseinen Tuche verdeckt sein. Selbstverständlich bleibt nach § 13 der Polizei-Verordnung vom 20. September 1852 das Tragen der Fleischmäulen auf den Bürgersteigen verboten und strafbar. Schließlich sei noch erwähnt, daß jede Uebertretung dieser Verordnung mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder mit Gefängnis bis zu 3 Tagen bestraft wird.

[Die Provinzial-Zeitung für Schlesien] enthält in ihrer neuesten Nummer an der Spitze des Blattes folgende Anzeige:

„Mit Schluß dieses Monats hört die Provinzial-Zeitung für Schlesien auf zu erscheinen. Unter Venüßen, dieselbe zu erhalten, werde keine größere Theilnahme. Somit haben wir das Capital, welches die Actionäre im conservativen Interesse im Februar zusammengelegt hatten, sich mehr und mehr verringert. Als unser Entschluß bekannt wurde, die Zeitung einzugehen zu lassen, erhoben sich gewichtige Stimmen, welche die Erhaltung derselben dringend empfahlen, unter Motiven, denen wir am wenigsten unsere Zustimmung verweigern. Wir haben unsere Abnahme für jeden Verlust in dieser Richtung dadurch an den Tag gelegt, daß wir uns bereit gezeigt haben, einem Arrangement, welches die Erhaltung der Zeitung bis zum 1. Januar 1869 sicher stelle, unser Activ-Vermögen von rund fünf Tausend Thalern zu überweisen. Wir haben es auch nicht an Anstrengungen fehlen lassen, daß Viele unter uns nicht abgeneigt waren, einem solchen Arrangement weitere Förderung zu gewähren. Die Hoffnungen, welche wir daran knüpften, sind bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Wir haben beschlossen, das nach der Liquidation uns verbleibende Capital zur Verfügung zu halten, um bei Begründung eines neuen conservativen Blattes der Provinz dasselbe zu Hilfe geben zu können. — Breslau, den 22. Dezember 1866. Für die Actionäre der Provinzial-Zeitung für Schlesien. Das Curatorium. Theodor v. Lieres, Stephan Schain, Clemens Graf Binto-Wettan.“

+ [Christkatholische (freie) Gemeinde.] Die Weihnachts-Ordnung findet am Vormittag des 2. Feiertags, früh 9½ Uhr, im oberen kleinen Saale des Humanitäts-Gebäudes, der Neujahrs-Ordnung am Vormittag des Neujahrs-Abends im unteren Saale statt. Den ersten Vortrag hat Hr. Hoffrichter, die Neujahrsrede Hr. Redacteur Ph. Krebs übernommen. Die Weihnachts-Ordnung findet am Freitag, den 28., angesetzt.

—bb— [Bürger-Jubiläum.] Gestern feierte der frühere Kaufmann Herr Particular Carl Ferdinand Wielisch, Klosterstraße 16 wohnhaft, sein

fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. — Derselbe ist am 22. Dezember 1788 in Polnisch-Wartenberg geboren.

* [Sehenswürdigkeiten.] Gutem Vernehmen nach wird das gegenwärtig in Berlin ausgestellte „anatomische Museum“ Bräucher's später nach Breslau kommen. In der Residenz ist die Schaukellung von mehr als 1000 werthvollen Präparaten bei freiem Entree geöffnet; nur für den Katalog werden 2½ Sgr. gezahlt. Man weiß noch nicht, ob diese seine Speculation sich auch auf Breslau übertragen wird. Für jene reichhaltige Sammlung sind die 10 Urweltsthiere bestimmt, welche aus dem Zeiller'schen Atelier hervorgegangen, die bisher fast lediglich aus unklaren Abbildungen oder einzelnen Skeletten und Gerippen bekannten antediluvianischen Geschöpfe plastisch darzustellen. Bis auf die kleinsten Details findet man die theilweise ungeheuerlichen Gestalten der urweltlichen Thiere, wie Pleiosaurus, Ichthyosaurus u. c. meisterhaft dargestellt, und vermöge der eleganten Arbeit erscheinen selbst die häßlichen Dargestellten weniger abstoßend. Es ist bedauerlich, daß solch instructive Gegenstände nicht einer hiesigen naturwissenschaftlichen Sammlung einverleibt werden.

§ [Vermischtes.] Gestern Nachmittag zahlte ein hiesiger Nagelschmiedemeister bei der Postannahmestelle für baare Einzahlungen einen Betrag von 2 Thaler ein, den er aus dem Portemonnaie herausgenommen hatte, als er sich schon am Postschalter befand. Er legte die gefüllte Börse dann neben sich und empfing die Quittung, worauf er sich entfernte und gar nicht mehr an das Portemonnaie dachte. Erst nach einer Viertelstunde fiel ihm der Verlust ein; es war aber zu spät und das Portemonnaie schon längst die Beute eines Diebes geworden. — Ein Stellmacher lehrte gestern Früh um 1 Uhr von Neulich nach Breslau zurück und wurde in der Nähe der Linke'schen Fabrik von mehreren ihm unbekannten Personen überfallen, die ihn ohne jede Veranlassung mit derben Schlägen tractirten und ihn bei dieser Gelegenheit seiner Baarschaft beraubten. Die Straßenräuber ließen dann den Gemüthlichen halb besinnungslos liegen. Er ist am Morgen nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft worden. Die ihm zugefügten Verletzungen sind zwar zahlreich, aber nicht gefährlich. — Der Dienstknecht August Wagner aus Westph. gerieth am 20. d. M. mit einem Kutscher aus nützlichen Ursachen in Streit, welcher nur zu bald in Thätlichkeiten ausartete. Letzterer bediente sich dabei einer Schaufel als Waffe und schlug auf seinen Gegner unheimlich herab, dabei traf er ihn so unglücklich auf den Kopf, daß eine hier Poll lange Wunde entstand und der Knochen bloßgelegt wurde. Der Verletzte sank benümmungslos zusammen und konnte erst durch ärztliche Hilfe wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Derselbe ist im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden.

—r. Nachdem in Folge des eingetretenen schwachen Frostes das Eis der Oder zwischen dem Ausgange der Hirschgasse und dem Holzplaz seit zwei Tagen wieder stark als Passage benutzt wird, ereignete es sich gestern Nachmittag, daß, als drei Knaben von der Uferstraße aus auf die Knauth'sche Badeanstalt zu die Ober überschritten, der eine von ihnen plötzlich durchbrach und sich nur durch das Ausbreiten der Arme über das umgebende Eis vor dem sofortigen Versinken rettete. Der eine Knabe lief davon, der andere hatte den Muth, trotz der auch ihm drohenden Gefahr, seinem Kameraden wieder herauszuheben.

—bb— In letzterer Zeit ist eine nicht unbedeutende Zahl von Verbrechern, welche Kirchen bestohlen haben, zur Haft gebracht worden. Der letzte Raub fand in der katholischen Kirche zu Neulich bei Breslau statt. Am Tage nach demselben wurden durch einen hiesigen Criminalbeamten an Ort und Stelle Nachforschungen vorgenommen und erfolgte noch in der Nacht die Verhaftung der Hauptdiebe. Dieselben sind überführt, da nicht nur die kirchlichen Geräthe, sondern auch andere gestohlene Sachen vorgefunden worden sind. Wie man hört, waren die Verbrecher mit Schusswaffen versehen. Die werthvollen Kirchen-geräthe sind in Stücke zertrümmert und ein Theil hiervon am sogenannten Friebe'schen Berge in die Erde verscharrt vorgefunden worden.

O. K. Sonntag, den 23. Dezember, wurde auf der Feldmark Zwickhof, Nr. Breslau, eine Treibjagd veranstaltet. Gegen 11 Uhr brachten einige Leute den Arbeiter Carl Springer, welcher als Unteroffizier den diesjährigen Feldzug glücklich durchgemacht, als Verwundeten zum Gerichtsschloß Müch in Zwickhof. Derselbe hatte nämlich mehrere Schrotkörner in den rechten Oberarm, die Schulter und Brust erhalten.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 44 männliche und 38 weibliche, zusammen 82 Personen incl. 4 todtegeborene Kinder.

+ [Verichtigung.] Das in Nr. 588 enthaltene Referat: „Straßen-diebstahl“ ist dahin zu berichtigen, daß der Bestohlene nicht der Fuhrmann Schmidt aus Rawitsch ist, sondern daß dieser Diebstahl einen Prans-niger Fuhrmann auf der Trebnitzer Chaussee betroffen hat.

Breslau, 24. Dezbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Vorwerkstraße 2 ein Faß Bier von 30 Quart Inhalt; Mühlstraße 38 6 Stück Hemden, geg. J. H., drei wollene Unterjacken, 3 Paar Unterhosen, 2 neue bunte Jagdschürzen, 1 Cigarrenspitze und 25 Stück Cigarren; Große Fels-gasse Nr. 5 eine silberne Spindeluhre; Schmiedestraße 51 6 Stück Fisch-lücher, geg. C. L.; Obblauerstraße 52 eine Kiste mit grauer Seife (Oranien-burger Seife) im Gewicht von 1½ Ctr. Die Kiste ist geschnitten R. S. 8617. Polizeilich mit Verhaftung belegt ein auf die unterbelichtete Karoline Koch lautender Pfandchein über eine unterm 22. März 1865 im hiesigen Stadt-Leihamt verleihte goldene Kette.

Verloren wurden: eine Tasche von gelbem Leder, mit weißem Leder gefuttert; in derselben befanden sich 2 Paar weiße Strümpfe und 1 Paar neuer Stricknadeln; ein neues Gesindebündel; dasselbe ist amtlich noch nicht ausgefertigt, enthält aber bereits drei Bündel, das eine vom Brauereimeister Heißig, das andere von Fräulein Pluge, das dritte von der verwitwten Frau Medicinalrath Basse ausgefertigt. (Prob.-Ztg.)

Angelommen: v. Bönné, App.-Ger.-Präsident, nebst Frau, aus Groß-Glogau. Se. Durchlaucht Heinrich IV., Prinz Reuß, aus Schloß Ernstbrunn.

Görlitz, 21. Dezbr. [Magistrat. — Rectorat. — Finanzen. — Sächsischer Lotterie. — Weihnachtsmarkt. — Theater.] Unser Oberbürgermeister Nichtkeig ist seit voriger Woche in Berlin, wo er seinen Sitz im Herrenhause eingenommen hat, vorzugsweise um für Annahme des Gesetzentwurfes über Straßenanlagen thätig zu sein, das für Görlitz eine neue Aera herbeiführen wird. Bisher waren nur die Grundbesitzer und Bau-speculanten noch sehr geneigt, neue Straßenanlagen auf Kosten der Stadt herzurichten zu lassen, während sie den Vortheil von der Anlage der Straßen zogen. Es war schon als ein sehr erheblicher Fortschritt anzusehen, als vor einigen Jahren von Seiten der Speculanten, welche am Neumarkt die Par-celle ankauften, auf der jetzt die Garten- und Blumenstraße angelegt sind, der Grund und Boden zu den beiden Straßen der Stadt umsonst überlassen wurde unter der Bedingung, daß die Commune binnen einer bestimmten Zeit die Straßen in Stand zu setzen übernehme. Kurz vorher erst hatte die Stadt nach langen Verhandlungen ein kurzes Stück Straße mit 2000 Thlr. bezahlen müssen. — Der neugewählte Stadtrath Nischky ist bereits seit 14 Tagen als Hilfs-arbeiter in den Magistrat eingetreten, wo gegenwärtig großer Mangel an Arbeitskräften zu sein scheint, da selbst die Hilfe des erst für 1867 gemählten unbesoldeten Stadtraths Schulze schon jetzt in Anspruch zu nehmen versucht ist. — Ueber die Wiederbesetzung des durch den Tod des Rectors Berg erledigten Rectorats ist bis jetzt eine Bestimmung noch nicht getroffen. Es ist noch zweifelhaft, ob die gegenwärtige Einrichtung fortzubehalten oder ob man vorzieht, je einen Rector für die Bürgerschule und die Volksschule zu wählen, resp. dem Corrector Groß einen völlig gleichgestellten Collegen an die Seite zu stellen. Die Frage harret ihrer Entscheidung; vorläufig führt Herr Groß allein die Geschäfte sämtlicher Elementarschulen. — Die Finanzen der Commune sind durch die Ereignisse dieses Jahres sehr stark in Anspruch genommen und die Einführung einer Communalsteuer wird sich nicht länger umgehen lassen. Abgegeben von den großen Ausgaben, welche die Commune für Ein-quartierung, Lazarethe u. c. gehabt hat, sind auch, wie zuverlässig verlautet, die Einnahmen sehr erheblich hinter dem Veranschlagte zurückgeblieben und das ist begreiflich, da ein sehr erheblicher Theil der Einnahmen aus dem Verkaufe von Bau- und Brennholz resultirt, für welches ein sehr geringer Abzug vor-handen gewesen ist. Dasselbe Erscheinung hat sich bekanntlich in den Staats-försten herausgestellt, so daß in dem Budget für 1867 eine Herabsetzung des bezüglichen Titels für nothwendig erachtet ist. Der neue städtische Etat ist, beiläufig bemerkt, bis jetzt noch nicht ausgeteilt und man hört auch nichts davon, daß derselbe der Stadtverordnetenversammlung zugegangen wäre. — Die sächsische Lotterie hat nun schon wiederholt Solche mit großen Gewinnen begünstigt, die verbotene Neigung für sie hegen. In den letzten zehn Jahren sind viermal Hauptgewinne hierher gefallen; wie das die öffentlichen Ver-handlungen des Kreisgerichts nachweisen. Da ein großer Gewinn sich nämlich schwer verhehlen läßt, so ziehen es die Gewinner vor, sich durch irgend einen Bekannten, dem sie wohlmeinen, denunciren zu lassen, damit dieser den Denunciantenamtlich bezieht. In der letzten Sitzung des Kreisgerichts wurden wieder zwei hiesige Einwohner zu je 200 Thlr. Strafe wegen Spielens in der sächsischen Lotterie verurtheilt. — Während im Ganzen das Geschäft auch jetzt noch fast allgemein barienerlegt und alle Gewerbetreibenden sich in lebhaften Klagen ergeben, brachte der gestrige Tag einen außerordentlich lebhaften Verkehr, da die Landleute so zahlreich erschienen waren, wie das sonst etwa nur am Jahrmarktsmontage der Fall zu sein pflegt. — Unserem Stadttheater steht wieder einmal eine Aenderung in der Person ihres Leiters bevor. Do-mänenrath Herzog hat die Leitung einer anderen Bühne übernommen,

da er bei der Theilnahmlosigkeit, welche das hiesige Publikum für das Theater zeigt, nicht ohne eigene schwere Opfer die Leitung behalten kann, obwohl er mehr für das Haus Bacht, noch für das Gas, die Kosten zu zahlen braucht. Das hiesige Publikum ist theilweise sehr präventios, es möchte lauter Desorientir und Davisions haben und dabei womöglich 5 Sgr. Entree zahlen.

P. Aus dem Riesengebirge, 21. Dezember. [Anerkennung.] Der großen Zahl wohlthätiger Handlungen des Herrn Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn, welche wir bereits mitgetheilt, haben wir noch folgende, jetzt erst in Erfahrung gebrachte, anzuführen: Beim Ausbruch des Krieges hatte Herr Cameral-Director von Berger den Herrn Grafen ersucht, ihm eine Summe zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien eingezogener Landwehrmänner aus den 39 Dörfern der Herrschaften Ronsa und Greifenstein zu überweisen, da vorauszu-sehen war, daß die Kreishilfe bei der großen Zahl der zu den Zahren einberufenen Wehrmänner nicht ausreichen würde, die Noth zu mildern. Der Herr Graf hat auch sehr bereitwillig, und zwar eine so große Summe zur Verfügung gestellt, daß Herr v. Berger während des Zeitraums von fünf Monaten jeder bedürftigen Familie eine zur Befestigung der Noth vollständig genügende Unter-stützung gewähren konnte. Auch müssen wir noch anerkennend mittheilen, daß Jeder, der irgend ein Anliegen dem Herrn Grafen oder dem Herrn Cameral-Director vorzutragen hat, bei beiden Herren zu jeder Zeit vorgelassen wird, zu jeder Zeit freundliches Gehör findet und liebevollen Bescheid erhält, gleich-viel, welcher politischen Partei er angehört. Dieses an so mancher anderen Stelle nicht anzutreffende humane Entgegenkommen ist um so mehr zu rühmen, als die Zahl der Bittsteller aus dem weiten Umkreise der Herrschaft in der That nicht gering zu nennen und die stets ausfällige Erörterung ihrer Anliegen oft viele Stunden in Anspruch nimmt. — Nicht bloß in Herm-sdorf und Agnetendorf, sondern auch in den übrigen am Fuß des Hoch-gebirges liegenden Dörfern haben sich in den jüngsten Tagen die Krank-heits- und Sterbefälle gemehrt. Doch ist es nicht ausschließlich die Cholera, welche die Opfer fordert, sondern mehr der Typhus, zu dessen Auftreten das grauenhafte Wetter der vergangenen Wochen wesentlich beigetragen. Unsere Gebirgswohner trauern ihrer Abhärtung zu viel zu, schüßen sich zu wenig vor Erkältung, genießen bei den vielen und sehr schweren Arbeiten zu wenig wirt-liche nahrhafte Speisen und lassen sich auch zu leicht mit gefälschten Nah-rungsmitteln betrogen. — Eine besonders rühmwerthe Nächstenliebe betätigen jetzt die Bewohner von Hermdorf u/R., indem Jeder ohne Unterscheid, ob reich oder arm, sich bereit, die Kranken auf's Beste zu pflegen und die Hin-terbliebenen auf's Kräftigste zu unterstützen. Wir haben nicht bald eine so große und allgemeine Opferwilligkeit und Thätigkeit gefunden, als in diesem schönen und großen Dorfe.

P. Aus dem Riesengebirge, 23. Dezbr. [Verichtigung.] Gegenüber der in Nr. 596 befindlichen rr.-Correspondenz aus „Hermdorf u. R.“ vom 18. Dezbr.“ muß ich Ihnen aus Rücksicht für diejenigen Ihrer Leser aus dem Hirschberger Thale, welche sich durch jene Correspondenz von dem ge-wöhnlichen Besuche des liebgewordenen Hermdorf während des Weihnachtsfestes abhalten lassen könnten, folgendes mittheilen: Der geehrte rr.-Correspondent versichert selbst, daß in Hermdorf „länger als vier Wochen kein Erkrankungs-fall vorgekommen“. Meine Mittheilung vom 26. Nobbr. (Nr. 554), daß die Cholera in hiesiger Gegend (von „der Provinz Schlesien“) war darin keine Rede) als erloschen zu betrachten, war also richtig und damals nicht voraus-zusehen, daß sie nach vier Wochen „auf's Neue“ auftreten würde. Vollständig unrichtig aber ist, daß „fast alle Erkrankungs-fälle und zwar in kurzer Zeit mit Tode geendigt“, daß „die kräftigsten Männer ein Opfer der Seuche geworden“, daß „das Lärten und die öffentlichen Begräbnisse unterlag“ und Desinfectionen nicht angeordnet und ausgeführt seien. Wie schon in meinem letzten Berichte angedeutet, haben die Aerzte nicht jeden der neueren Ertran-kungs-fälle, sondern die wenigsten für „Cholera“, die meisten für Typhus und als Folgen selbstverschuldeter Erkältung erklärt. Bei einer Bevölkerung von fast 2000 Einwohnern und bei den höchst abnormen Witterungsverhältnissen ist die Anzahl von sechs Sterbefällen in einem Zeitraum von 10 Tagen nicht als gar so ungewöhnlich zu betrachten. Der Eine trankelte schon seit längerer Zeit und war 8 Tage bettlägerig; der Zweite, ein schwächlicher Schneider, hatte während des letzten Schneewetters im Walde Holz gesam-melt und sich dabei total erkältet, während die Dritte, eine zarte, schon ältere und den höheren Ständen angehörende Frau in ganz ungewohnter Weise Sandlangerdienste bei einem Bau in ihrem Hause verrichtet und sich dabei übermäßig angegriffen und ebenfalls stark erkältet hat. Erkrankungs-fälle sind im Ganzen 14 vorgekommen und davon haben — wie gesagt — nur 6 mit Tode geendigt. Das Lärten ist nicht verboten, nur das Begleiten der Leichen mit der Schule zum Sterbehause aus unterlag und zwar um Entlastungen der Kinder zu verhüten, was doch nur gebilligt werden muß. Desinfectionen hat die stets besorgte Ortspolizeibehörde — wie wir uns überzeugt — überall da, wo es nothwendig war, in gewohnter und genügender Weise angeordnet und zur Ausführung gebracht. Daß endlich die „vielen Correspondenten im hiesigen Thale“ von besagten Erkrankungs- und Sterbefällen in „Herm-dorf u. R.“ wirklich „Notiz genommen“, beweisen die Berichte in Nr. 590 und 600 der Breslauer Zeitung. Nichtig ist, daß „seit einigen Tagen neue Erkrankungen nicht bekannt geworden“. Wer also Hermdorf besuchen will, kann dies ohne alle Furcht thun.

Δ Reichenbach, 21. Dezember. [Zur Tageschronik.] Da unsere Garnison aus polnischen Distrikten sich rekrutirt, hat sich das Bedürfnis heraus-gestellt, für polnischen Gottesdienst Sorge zu tragen. Herr Pfarrer Simon aus Schweidnitz hat sich in bereitwilliger Weise dem Amte unterzogen, von Zeit zu Zeit hier Predigten in polnischer Sprache zu halten und bereits da-mit begonnen. — Dem von den hiesigen Hausfrauen oft empfundenen Mangel an warmem Wasser zu häuslichen Bedürfnissen ist durch einen hiesigen Hie-riger einigermaßen begegnet worden, indem derselbe weiches Wasser gegen billige Preise anfahren läßt. Nachhaltig soll dem Mangel durch Herrn Ingenieur Menzel begegnet werden, der die Anlage einer Wasserleitung projectirt, und sehr günstige Propositionen für die Commune stellt. Schon vor vielen Jahren wurden die ersten Vorarbeiten für eine derartige Anlage gemacht, und ein kleines Capital angesammelt, welches die Kosten der vorbereitenden Arbeiten decken sollte. — Die Angelegenheit bezüglich der Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr scheint in festem Schafe zu liegen. Es ist höchst bedauerlich, wenn dieses Project, dessen Realisirung im Interesse der allgemeinen Sicher-heit dringend geboten scheint, an der Gleichgültigkeit Einzelner oder einer klei-nen Anzahl von Personen scheitern sollte. — Neben dem bestehenden Turn-verein soll nun ein neuer derartiger Verein gebildet werden, welcher insbe-sondere die jüngst aus dem Verein geschiedenen Mitglieder aufnehmen soll. Die Bildung einer „alten Herrenriege“ wird ebenfalls für den neuen Verein projectirt. — Herr Wäckermeister W. Rummeler feierte vorgestern sein fünf-zigjähriges Bürger-Jubiläum. Der Herr Jubilar ist gleichfalls Obermeister der Bäder-Znngung und wurde von Deputationen der städtischen Behörden und der Innungen beglückwünscht. — Die bereits früher erwähnte Auspielung eines Wagens zum Besten der Verwundeten der G. Comp. 1. Schief. Gre-nadier-Regiments Nr. 10 hat einen Ertrag von 147 Thlr. 26 Sgr. ergeben. Es sind davon 8 verwundete Militäre mit Beträgen von 32 bis 3 Thlr. be-steht worden. — Ein Concert zum Besten armer Schulkinder hat einen Heber-schuß von circa 70 Thlr. ergeben. Auch sonst zeigt sich die hier heimische Mithätigkeit bei dem bevorstehenden Feste. Gestern fanden die Besetzungen für die Kinder aus den Bewahranstalten beider Confectionen statt; morgen soll die Vertheilung von Gaben an einige Cholera-Kranken stattfinden.

Δ Reichenbach, 24. Dez. [Ein verwundeter Krieger. — Dank-schreiben des Kaisers von Oesterreich.] Es wird von vielen Seiten bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes auf hilfsbedürftige Invaliden aus dem letzten Feldzuge aufmerksam gemacht. Ein solcher gehört zu unseren Mitbü-rern in der Person des früheren Lohnfuhrwerks-Befähigten Hertel, dem bei Dwicim eine Gewehrfluge im Auge raubte und die Schrafft des anderen Auges beeinträchtigte. Bei Gelegenheit der Friedensfeier haben mehrere hiesige Einwohner beschlossen, statt der Illumination ihrer Wohnungen die Kosten dem c. Hertel zuzuwenden, der durch seine Verwundung außer Stande gelehrt ist, sein Gewerbe zu betreiben. Hertel war als Verwundeter in österreichische Pflanze gekommen. — Der Herr Graf Magnus aus Gersdorf u. i. w. hatte im letzten Feldzuge eine größere Anzahl verwundeter Oesterreicher auf seinen Gütern versorgen lassen. Im Auftrage des Kaisers hat nunmehr dessen Jageladjutant Graf Crenneville an den oben genannten Herrn ein Dank-schreiben gerichtet.

—r. Ramlau, 20. Dez. [Vermehrung unserer Garnison.] In der vorgestigten Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung kam aber-mals die Anfrage des Herrn Regiments-Commandeurs, Oberst v. Widmann aus Delz, auf die Tagesordnung: ob die Commune Ramlau geneigt sei, die neu zu bildende 5. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments (Nr. 8), welche in Polnisch-Wartenberg aus verschiedenen Ursachen nicht unterzubrin-gen ist, dauernd in Garnison zu nehmen. Bereits am 12. October d. J. hatte die Stadtverordneten-Versammlung die Anfrage wegen Aufnahme einer zweiten Escadron des gedachten Regiments, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Garnison eine bleibende sein und der Militärschuss unter gün-stigen Bedingungen die nöthigen Geldmittel zur Ausführung der dann noth-wendig werdenen Bauten vorzulegen werde. Durch den in der Sitzung an-wesenden Escadronschef, Herrn Major v. Walther, wurde in letzterer Be-

ziehung bemerkt, daß die Commune auf eine derartige Hilfe des Staates nicht zu rechnen habe, weil jetzt das schwerlich gesammelte Fonds vorhanden seien; dagegen werde die neue Garnison selbst im Falle eines abermaligen Krieges hier verbleiben, weil sie für das Regiment eben nur die Ersatz-Compagnie bilde. Hieraus entfiel die Stadtverordneten-Versammlung für Aufnahme der 5. Compagnie des gedachten Regiments und für Erbauung eines Pferdehalses auf Kosten der Commune. Die Reithalle und das Lazareth sollen von beiden Compagnien gemeinschaftlich benützt werden und reichen nach der Ansicht des Hrn. Major v. Walther hierzu vollkommen aus. Die Mannschaften kommen zu den Hausbesitzern in's Quartier und werden sich, weil bisher viele Häuser mit Einquartierung noch nicht belegt sind, sehr gut unterbringen lassen.

— r. Romslau, 23. Decbr. [Criminalia.] Der aus Berlin wegen Mordes hieher geschickte Schmiedegesell Salomon, gebürtig aus Carlsruhe, ist heute hieselbst durch den herzoglichen Polizei-Inspector Herrn Wandrey aus Carlsruhe festgenommen und zur Haft gebracht worden. Herr Wandrey hatte in Erfahrung gebracht, daß Salomon seit einigen Tagen bei dem Schmiedemeister Guttman in dem nahen Dorfe Böhmisch als Geselle in Arbeit stehe; er begab sich sofort hierher und es gelang ihm die Festnahme des z. Salomon.

— r. Romslau, 23. Decbr. [Romslau-Reichthal-Kempener Chaussee-Angelegenheit.] In der am 21. d. Mts. hiororts abgehaltenen Kreisversammlung wurde die in Nr. 576 und 597 d. Btg. bereits besprochene Angelegenheit, betreffend den Bau einer Chaussee in gerader Linie von Reichthal über Wessels, Penka und Grembala nach Kempen zur Verhandlung. Die Versammlung entschied sich einstimmig für diese Linie. Raum war hierüber Bescheid, so lief aus Kempen die erfreuliche telegraphische Mitteilung ein: daß der dortige Kreistag sich ebenfalls für den Bau der Chaussee auf direktem Wege von Kempen nach Reichthal entschieden habe. Auf dieser Straße wird uns und dem an derselben liegenden Reichthal in Zukunft ein Verkehr zufließen, dessen Bedeutung wir noch gar nicht zu schätzen vermögen. Der Personen- und sonstige Verkehr von Kempen nach Breslau war bisher lediglich auf die 6 Meilen lange Chaussee von dort nach Breslau beschränkt. Nach dem Bau der Reichthal-Derslauer Eisenbahn wird Kempen mit Breslau durch 6 Meilen Chaussee und 4 Meilen Eisenbahn, zusammen 10 Meilen, verbunden sein. Die Chaussee von Kempen nach Romslau wird 4 Meilen, die Bahnstrecke von hier nach Breslau 7 Meilen, zusammen 11 Meilen, betragen. Ist der letztere Weg auch um 1 Meile länger, so wird auf demselben außer einem geringen Theil der Reisenden doch beinahe eine Stunde Zeit erspart, und dieser Umstand wird voraussichtlich künftig einen großen Theil des Verkehrs aus Kempen über Reichthal und Romslau nach Breslau führen. Noch lebhafter wird der Verkehr zwischen Kempen über Romslau mit Oberschlesien werden und haben wir hiororts die Anlage großer Kohlen- und Kalt-Niederlagen zu erwarten. Durch den Bau dieser Chaussee wird Kempen auch mit Brieg auf 9 Meilen Entfernung verbunden, während es bisher mit letztgenanntem Orte nur über Poln.-Wartenberg, Dels und Breslau durch 10 Meilen Chaussee und 6 Meilen Eisenbahn in Verbindung stand. Der Verkehr von Kempen nach Brieg und in der Richtung nach der österreichischen Grenze ist ebenfalls sehr groß und verpricht, für die Chaussee von Romslau über Schwitz nach Brieg in Zukunft eine bessere Rentabilität.

— Poln.-Wartenberg, 21. Dec. Das am 15. d. M. durch den Cantor Herrn Krause vom Festenberger Abgeordneten hier veranstaltete Concert hat nicht circa 30 Zhr. (wie die Correspondenz in Nr. 594 dieser Zeitung irrtümlich angiebt), sondern 56 Zhr. 8 Sgr. Einnahme ergeben. Wie verlautet, beabsichtigt letzterer, Ende Januar l. J. ein großes Orgel- und Gesangs-Concert in der hiesigen evangelischen Kirche zum Besten der Lehrer-Witwen und Waisen zu geben.

— r. Antonienhütte, 21. Dec. [Postalisches.] In Nr. 599 der Breslauer Zeitung stellt Hr. Z. Correspondent dem Aufschwunge unserer Berg- und Hütten-Industrie die angeblich verschlossenen, ungeheißten und „unbeleuchteten“ gewesenen Post-Passagierstube gegenüber. Wie sich Referent öfter zu überzeugen Gelegenheit hatte, entbehren die in der oben bezeichneten Correspondenz laut gewordenen Klagen über die hiesige Passagierstube, die übrigens eher in das in derselben ansitzende Verkehrswesen als in die Tageschronik gehört hätten, jeder thatsächlichen Begründung. So oft wenigstens Referent die Passagierstube zu betreten genöthigt war und von anderen Personen, welche die Post von hier nach Morgenroth öfter benutzen, gehört hat, ist das Passagierzimmer stets rechtzeitig geöffnet und je nach der Jahres- und Tageszeit geheizt und erleuchtet gewesen. Die Behauptungen, daß dasselbe als Schlafstube benutzt wird u. s. w., können nur auf Unkenntnis des Umstandes beruhen, daß in neuester Zeit eine Verlegung desselben stattgefunden hat. Die Postverwaltung, die in jeder Beziehung den billigen Wünschen des Publikums auf das Zuverlässigste entspricht, hat durch Einrichtung einer täglich dreimaligen Personenpost-Verbindung zwischen hier und Bahnhof Morgenroth den Verkehrsverhältnissen des hiesigen Ortes gehörend Rechnung getragen, und wenn dieselbe, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, gegenwärtig wegen Einrichtung einer täglich viermaligen Omnibus- und Fahrpost-Verbindung mit Privatunternehmern in Unterhandlungen steht, so wird doch gewiß allseitig dankbar anerkannt werden müssen, daß die Postverwaltung stets beabsichtigt ist, mit dem Aufschwunge unserer industriellen Daseins immer gleichen Schritt zu halten. Die viermal tägliche Omnibus-Verbindung wäre übrigens schon längst in's Leben getreten, wenn die neue Chaussee von hier nach Bahnhof Morgenroth, welche den Weg um 1/4 Meile verkürzt und deshalb auch ein billigeres Personengeld möglich machen wird, früher dem Verkehr übergeben worden wäre.

— Aus Oberschlesien, 22. Dezember. [Seminar-Prüfungen.] An den ersten Tagen dieser Woche fand in dem Lehrer-Seminar zu Beiskreisdam eine Prüfung — die zweite in diesem Jahre — behufs der Entlassung der Höflinge statt. Von den 25 Abgehenden erhielten drei Nr. 1, neun Nr. 2 und dreizehn Nr. 3. Wenn schon diese — auch in Ober-Schlesien beliebte — Abtheilung der Lehrzeit um ein halbes Jahr so manches und gewichtige Bedenken erregt, so noch mehr der ungünstige Ausfall der Prüfung. Gewiß wäre derselbe ein anderer geworden, wenn die Höflinge einen dreijährigen Unterricht genossen hätten, zumal die Aufgabe gestellt war, auch in der kürzern Zeit so viel zu leisten, wie sonst in der längern. Sollen sie nicht? Da nun ferner die beiden zurückgebliebenen Abtheilungen hinaufgerückt sind und die ältere schon zu Johanni 1867, die jüngere 1868 entlassen werden wird, so dauert die Lehrzeit einer jeden gar nur zwei Jahre. Um den jüngsten (ersten) Cursus zu bilden, fand in dieser Woche auch eine Prüfung der Präparanden statt. Es erschienen zu derselben nicht 60–80 wie früher, sondern nur 21, welche sämtlich aufgenommen wurden, da eine Auswahl nicht möglich war; sonst hätte der Cursus 25–30. Wenn die Vorbildung der Neulinge auch früher so Manches zu wünschen übrig ließ, so kann man wohl mit Recht fragen, was denn mit diesen um ein halbes Jahr früher aufgenommenen das Seminar in 2 1/2 Jahren erzielen wird. Angenommen, daß zu den 25 jetzt Abgehenden in den drei folgenden Jahren je 25 im Durchschnitt kommen, und daß in Ober-Schlesien dasselbe stattfindet, so wird der Lehrstand in Oberschlesien durch 200 Candidaten ergänzt werden, von denen eine Hälfte einen 2 1/2, die andere sogar nur einen zehnjährigen Lehrkursus durchgemacht hat. Dazu kommt, daß man seit jeder den in Beiskreisdam gebildeten Candidaten nicht so viel zu traut als den anderen. Klagen doch die ersten selbst über den mangelhaften Unterricht im Seminar. Um nur eines hervorzuheben, sei hier erwähnt, daß, während die Unterrichtsmittel (Lehrbücher) in der Musik mehrere (2) Zähler kosten, im Sprachunterricht das Buchlein von „Morning“ im Gebrauch ist. Auffallend muß es auch erscheinen, daß gleich bei Errichtung des mehrgenannten Seminars zwei Lehrer angestellt wurden, die früher in der Provinz Posen thätig waren. Und kaum ist einer von ihnen pensionirt — dem zweiten wäre es auch zu wünschen — so kommt an seine Stelle wieder einer aus Posen. Er führt den Titel „königl. Musikdirector“, hat mit Vorgesand ein polnisches Choralbuch herausgegeben und ist jetzt Lehrer des gesammten Sprachunterrichts. — Welches aber die Folgen der neuen, oben dargestellten Einrichtungen bezüglich der Schulen, der Bildung und des Lehrstandes sein werden, wird die Zukunft lehren.

Gefehgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Breslau, 22. Dezember. [Stadtgerichts-Deputation. Pressproceß.] Vorsitzender Stadtgerichtsrath Rosenberger. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Nessel. Angeklagt waren der Redacteur der Schlesischen Zeitung Julius Moeke und der Redacteur der Breslauer Morgenzeitung Louis Weber. Es hatte nämlich die Schlesische Zeitung in Nr. 274 vom 16. Juni c. und die Breslauer Morgenzeitung in Nr. 138 vom 17. Juni c. eine Notiz gebracht, nach welcher im Kreise Dels von einem Pfarrer unter seinen Gemeindegliedern eine Sammlung veranstaltet worden war, deren reicher Ertrag darauf schickten lassen, daß hier nicht eine gewöhnliche Sammlung zu kirchlichen Zwecken vorliegen könne, da die Bauern im Leben sonst nicht so verschwenderisch seien. Was hiermit gemeint sei, war indirect angedeutet und hing mit jenen consequent immer wieder auftauchenden Gerüchten über die Bestrebungen und Sympathien der katholischen Geistlichen

zeit während des preussisch-österreichischen Krieges zusammen. Um jedoch keinen Zweifel über die Meinung des Verfassers zu lassen, daß die Sammlung verächtlich sei, wurde hinzugefügt, daß ein Gendarm die nöthigen Recherchen angestellt habe. Die Breslauer Morgenzeitung hatte den Artikel, welcher der Dels „Locomotive“ entnommen war, mit Reserve nur theilweise abgedruckt und in einer redactionellen Anerkennung den Wunsch ausgedrückt, bei solchen den Patriotismus preussischer Staatsangehöriger arg verärgerten Anspielungen mit der Nennung von Namen nicht hinter dem Berge zu halten. Die Schlesische Zeitung hatte dagegen den Originalartikel wörtlich und ohne Zusatz abgedruckt. Wenn auch keine bestimmte Person genannt war, so war die Bezeichnung doch derartig, daß ein Pfarrer im Kreise Dels, der in der That zu jener Zeit eine Sammlung veranstaltet hatte, sich beleidigt fühlte und diejenigen, welche jene Anspielungen veröffentlicht hatten, zur Rechenschaft zu ziehen beantragte. Es qualifizierte sich das Vergehen als Beleidigung eines Religionsdieners in Bezug auf seinen Beruf nach §. 102 des Straf-Gesetzbuches und demgemäß wurde auch die Anklage gegen die im Eingang genannten Personen erhoben, insofern nur gegen Julius Moeke nach §. 34 des Preßges. wegen Theilnahme, gegen Louis Weber dagegen nach §. 37 b. c. wegen Gefährdung bei Aufnahme des Artikels.

Der Beweis der Wahrheit der Behauptungen des incriminirten Artikels gelang nicht, denn der wirkliche Urheber und Verfasser Conrector Dr. Böhmmer in Dels nannte als angeblichen Gewährsmann den Gutsbesitzer und Polizeiverwalter desjenigen Dorfes, in welchem die Sammlung veranstaltet worden war; Böhmmer wurde wegen seines nahen Interesses zur Sache nicht verurtheilt. Der betreffende Polizeiverwalter gab zwar zu, eine Mittheilung ähnlicher Art an Böhmmer gemacht zu haben, stellte jedoch entschieden in Abrede, daß er für die Wahrheit derselben bürgen könne, da sie ihm nur gerüchteleweise zu Ohren gekommen sei; er selbst habe weder einen Gendarmen zur Anstellung von Recherchen beauftragt, noch wisse er, daß dies anderweitig geschehen sei.

Der Staats-Anwalt beantragte demnach und zwar indem er beiden Angeklagten die Strafbarkeit nur nach §. 37 des Preßgesetzes abgemessen wissen wollte, gegen Julius Moeke eine Geldbuße von 20 Zhr. event. 8 Tagen Gefängnis, gegen Louis Weber eine Geldbuße von 30 Zhr. event. 14 Tagen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Julius Moeke auf nur 10 Zhr. Geldbuße event. 4 Tage Gefängnis, gegen Louis Weber nach dem Antrage.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— Breslau, 24. Decbr. [Börse.] Die Börse war fest, Fonds höher, nur Amerikaner und österr. Effecten etwas niedriger. Dester. Creditbankactien 56 1/2 bez., National-Anleihe 50 1/2 — 1/2 bez. und Br., 1860er Loose 61 1/2 Gld., Banknoten 76 1/2 — 1/2 bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahnactien Lit. A. und C. 178 1/2 — 1/2, reiburger 143 Gld., Wilhelmshafen 51 Br., Oppeln-Lanzowitzer 74 1/2 Gld., Reiburger 143 Gld., Warthau-Wiener 61 bez. u. Gld., Amerikaner 76 1/2 — 76 3/4 bez. Schles. Bankverein 113 1/2 Gld., Minerva 30 1/2 bez. und Gld., Schles. Rentenbriefe 91 1/2 Br., Schles. Landbriefe 87 1/2 — 1/2 bez. und Br., Ruffisch-Bayerische 79 — 79 1/2 bez.

— Breslau, 24. Decbr. [Alltlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, sehr fest, ordinäre 12–13 Zhr., mittlere 13 1/2–14 1/2 Zhr., feine 16–17 1/2 Zhr., hochfeine 18 1/2–18 3/4 Zhr. pr. Ctr., — Kleesaat, weiße, unbedarbt, ordinäre 18–20 Zhr., mittlere 21–23 Zhr., feine 25 bis 26 1/2 Zhr., hochfeine 27–28 Zhr. pr. Ctr.

— Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gel. 2000 Ctr., pr. Dezember 51 1/2 Zhr. Br. und Gld., Dezember-Januar 50 1/2 Zhr. bezahlt, Januar-Februar 50 1/2–50 Zhr. bezahlt und Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 49 1/2–49 1/2 Zhr. bezahlt, Mai-Juni 50 Zhr. Br.

— Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Dezember 72 1/2 Zhr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Dezember 48 1/2 Zhr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Dezember 42 1/2 Zhr. Gld.

— Kaps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Schweiß, pr. Dezember 94 1/2 Zhr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gel. 400 Ctr., loco 11 1/2 Zhr. Br., pr. Dezember 11 1/2 Zhr. Br., Dezember-Januar 11 1/2 Zhr. Br., Januar-Februar 11 1/2 Zhr. Br., Februar-März —, April-Mai 11 1/2 Zhr. Br.

— Spiritus geschäftslos, gel. 10,000 Quart, loco 16 Zhr. Br., 15 1/2 Zhr. Gld., pr. Dezember 15 1/2 Zhr. Br., Dezember-Januar 15 1/2 Zhr. Br., Januar-Februar 15 1/2 Zhr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 16 1/2 Zhr. Br., Mai-Juni 16 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Juni-Juli —.

— Rint ruhig, aber fest. Die Börsen-Commission.

— * Kattowitz, 22. Dezember. [Petition.] Der hiesige Gewerbe-Verein hat folgende Petition „zum Anstreben eines möglichst niedrigen Eingangszolles nach Desterreich auf die Producte der Oberschlesischen Industrie“ an den Herrn Handelsminister eingeleitet. Dieselbe lautet:

„Das lebhafteste Interesse, welches Em. Excellenz für die Entwicklung der vaterländischen Industrie und damit für die Hebung des Nationalwohlstandes an den Tag legen, warm anerkennend, wendet sich der Kattowitzer Gewerbe-Verein an Em. Excellenz in Erörterung einer Frage, welche für Oberschlesien von größter Bedeutung ist und seinen Handel und Verkehr in hohem Grade berührt. Der Gewerbe-Verein hält sich speciell zu dieser Vorstellung berechtigt, da das Wohl und Wehe aller Volksschassen hiesiger Gegend mittelbar oder unmittelbar von der Lösung dieser Frage abhängig ist. — Oberschlesien verdannt das Entstehen seiner Montanindustrie seinen natürlichen Schätzen an Kohle, Eisen und Zink; diese Reichthümer des Landes, dessen Producte eine früher nie geahnte Verwendung gefunden haben, bis zur höchsten Potenz auszubeuten, ist neben dem Wunsche Em. Excellenz zugleich das Streben der ober-schlesischen Industriellen und Gewerbetreibenden. — Oberschlesien, im Südosten des Vaterlandes, liegt an dessen äußerster Grenze wie ein Keil zwischen Rußland und Desterreich, und bei den heute bestehenden ungünstigen handelspolitischen Verhältnissen mit diesen zwei Staaten ist namentlich unsere Eisenindustrie in ihrem Absatzgebiete auf eine einzige Richtung, die nordwestliche, über Breslau und darüber hinaus, beschränkt. Die Folge davon ist die Hemmung der Entwicklung der heimischen Eisenindustrie, welche, da schon heute die Production Oberschlesiens an Holz- und Stabeisen den Consum dieser Producte im eigenen Absatzgebiete übersteigt, das Eisen auf einen Verkaufspreis herabdrückt, der das Fundament eines wichtigen Industriezweiges zu erschüttern droht.

„Die sämtlichen metallischen Producte unserer Gegend werden zum größten Theile mit der ober-schlesischen Eisenbahn befördert; anstatt das Absatzgebiet unserer Industrie wenigstens in nordwestlicher Richtung durch möglichst niedrige Frachttariffe zu erweitern, welche bei directen, durchgehenden Gütertransporten nach den Hauptabsatzplätzen unseres Absatzgebietes zu erreichen sind, legt die Bahnverwaltung vielmehr ganz ohne Rücksicht auf die Verfrachter ihre Frachttaxe fest und die ober-schlesische Eisenbahn steht als Monopolistin der Industrie gegenüber, zu deren Hebung sie in hohem Grade dienen könnte. Zu diesen hohen Frachttaxen gesellte sich bisher der stets im Winter fühlbare Mangel an Transportmitteln.

„Auf billige Verfrachtung unserer Producte durch die schiffbar zu machende Oder, mit deren Hilfe die englische Concurrenz in Eisen aus den wichtigen Handelsplätzen Berlin und Stettin zu verdrängen wäre, wartet die Industrie schon seit Jahren vergeblich, und wenn Em. Excellenz Abhilfe wiederholt und noch kürzlich in Aussicht gestellt haben, so sollte doch Alles geschehen, die diesseitige Industrie bis zur Erlebigung der Oberfrage lebensfähig zu erhalten. Dies kann nur aber dann geschehen, wenn für die heutige ausgebeutete Ueberproduction neue Absatzgebiete aufgeschlossen werden. Unsere geographische Lage weist uns auf die Anbahnung günstiger handelspolitischer Verbindungen mit Desterreich und Rußland.

„Nach Rußisch-Polen, kaum eine Meile von hier, ist der Verkehr in Holz- und Stabeisen, trotz des heutigen niedrigen Verkaufspreises, wegen des zu hohen jetzigen Eingangszolles unmöglich; in innerem Eisen, Wagnereisen, Draht und Drahtfabrikaten ist uns Rußland aus demselben Grunde ganz verschlossen, wenn nicht die russische Valuta ungewöhnlich hoch steht.

„Schaffen wir uns die Grenzen nach Rußland und Desterreich offen, oder mit einem mäßigen Zoll belegt, so daß derselbe nicht als Finanzquelle des betreffenden Staates, sondern höchstens als vorläufiger Schutz der uns gegenüber liegenden Industrie anzusehen ist, und die fernere Entwicklung der ober-schlesischen Eisenindustrie, die Ausbeutung unseres Reichthums an Kohle und Erz wird in ausgedehntester Weise eintreten.

„Der Gewerbe-Verein hofft, daß, wenn die dauernden Bemühungen Em. Excellenz zur Erreichung eines günstigen Handelsvertrages mit Rußland von Erfolg sein werden, der Wohlstand Oberschlesiens zu einer Blüthe gelangt, welche seinen natürlichen Reichthümern entspricht.

„Wir vertrauen hinsichtlich der Oberregulierungsfrage auf die Thätigkeit Em. Excellenz, sprechen ferner unsern Dank aus für die ausgesprochene Bereitwilligkeit, die Klagen über den gehemmten Verkehr auf der ober-schlesischen Eisenbahn genau zu untersuchen und denselben abzuhelfen, und erlauben uns nur noch, kurz die Wünsche der hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden bezüglich des nach den Nilsburger

Friedensstipulationen zu revidirenden Handelsvertrages mit Desterreich auszusprechen. Diese Wünsche beziehen sich namentlich auf die Producte des Eisenhüttenwesens, der metallischen Verfeinerungsindustrie und der Maschinenfabrikation.

„Als durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich und durch den damals schon in Aussicht stehenden, später auch abgeschlossenen Vertrag mit England das Princip des Freihandels wenigstens theilweise zur lebhaften Verwirklichung aller volkswirtschaftlichen Interessen anerkannt wurde, glaubte die hiesige Industrie, daß nun auch der Zeitpunkt gekommen sei, wo der ober-schlesische Handel von seinen engen, jede Bewegung hemmenden handelspolitischen Schranken befreit würde; um so mehr war unsere Hoffnung gerechtfertigt, da der englischen Concurrenz in Eisen der Verkehr mit dem Zollvereine, speciell neben der billigen Wasserstraße nach den Ostsee-Provinzen, durch niedriger tarirte Schutzölle, unferseits sehr erleichtert und unser Absatzgebiet, trotz der technischen Fortschritte der ober-schlesischen Industrie, dadurch beschränkt wurde. Die Hoffnungen, daß bei dem zu damaliger Zeit auf's Neue zu vereinbarenden Handelsvertrage mit Desterreich der frühere Zoll auf Eisen und Eisenwaaren wegfallen oder mindestens, dem herabgesetzten Schutzölle gegen England entsprechend, ermäßigt werden würde, zeigten sich leider als trügerisch; und während man nach der einen Seite hin mit Recht liberalen Handelsprincipien huldigte, verschloß man gleich darauf auf der andern Seite der diesseitigen Eisenindustrie ihr damaliges Absatzgebiet nach Desterreich vollständig, indem der frühere Zoll auf Wagnereisen und Eisenwaaren von 31. 1 resp. 31. 3 auf 31. 1 50 K. resp. 31. 4 50 K. per Ctr. erhöht wurde. Der ober-schlesischen Eisenindustrie wurde hierdurch unsern Hüttenwerken gegenüber das Monopol eingeräumt: aus dem früheren Schutzölle machte der Vertrag einen Prohibitivoll. Zur Zeit, als der frühere Handelsvertrag mit Desterreich bestand, der ein ziemlich ergiebiges Geschäft mit diesem Staate in Eisen und Eisenwaaren gestattete, hat die Industrie und das Gewerbe hiesiger Gegend neue Anlagen und sinnreiche Einrichtungen getroffen; um das Fabrikationsquantum zu erhöhen und das Geschäft nach Desterreich in den Producten hiesiger Gegend auszudehnen. Kaum waren mehrere neue Werke gegründet, kaum hatten die älteren Werke ihre Production vermehrt, so wurde jener für uns so höchst ungünstige Handelsvertrag mit Desterreich geschlossen, und der Verkehr mit diesem Staate, auf Grund dessen zum Theil man die Production mit Mühe und Anstrengung erweitert hatte, hörte mit einem Male in unsern Eisenfabriken auf.

„Bei dem heutigen Verkaufspreise von 2 1/2 Zhr. pro Ctr. ist unser Eisen bei dem Uebergange über die österreichische Grenze, nur ein paar Meilen von hier, mit einem Zolle belegt von 1 Zl. 50 K., in Silber 1 Zhr., d. h. mit ca. 35 pCt. seines Wertes.

„Die mit dem erhöhten österreichischen Zolltarife eingetretene Lähmung unserer Industrie und dadurch auch der Kleinindustrie lastet heute schwer auf Oberschlesien, welches nie zur vollen Entwicklung seiner wirtschaftlichen Grundlagen und Kräfte gelangen kann, wenn uns nicht möglichst freie Bewegung nach den zunächst liegenden Gebieten gesichert wird.

„Schlesien, welches durch die neu eingetretenen Gebietserweiterungen unseres Vaterlandes in seinen materiellen Interessen nicht in der Weise direct gewinnt, wie die innerlebten Länder selbst und wie die zunächst liegenden Provinzen Rheinland, Westfalen und Sachsen, ist, wie stets, so auch im letzten Kriege zu allen Opfern bereit gewesen und hat keiner andern Provinz nachgegeben. — Schlesien verlangt dafür keinen Dank, aber es hofft, daß die Regierung Alles aufbieten werde, um seinen bedrängten materiellen Interessen durch Erweiterung der handelspolitischen Grenzen abzuhelfen. — Unsere Bitte geht demnach dahin: „Em. Excellenz wollen gütigst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bewirken, daß bei der bevorstehenden Revision des Handelsvertrages mit Desterreich der Eingangszoll auf unsere Producte nach diesem Staate, auf Holz- und Stabeisen, gewalztes und geschmiedetes Eisen, Eisenbleche, Jageneisen, Eisenbraut, Drahtnägeln, Drahtseile, Zink, Zinkbleche, Blei, Maschinen, Maschinentheile und Gußwaaren, möglichst niedrig taririert, in maximo nur die unter dem bis zum 1. Juli 1865 bestanden Handelsvertrage mit Desterreich gültigen Zolltariffen erreiche.“

„Im Vertrauen auf das Wohlwollen, welches Em. Excellenz stets den berechtigten Wünschen der Industriellen und Gewerbetreibenden entgegengetragen haben, hoffen wir auf eine genaue Prüfung und auf die mögliche Ausführung unseres Gesuches. Em. Excellenz ganz ergebene Mitglieder des Gewerbe-Vereins zu Kattowitz.“

— C. = Deutzen a. D., 22. Decbr. [Die Strohschleierei.] Jeder Industriezweig Schlesiens erfreute sich bisher mehr oder weniger der Protection, zum Theil sogar der Unterstutzung seitens der Regierung, nur ein Zweig, obwohl zum mindesten ebenso wichtig als die Leinweberei, wurde und wird noch heute nicht mit der wünschenswerthen Aufmerksamkeit behandelt, nämlich die Strohschleierei. Um sich von der Wichtigkeit und arbeitsspendenden Ausdehnung dieser Volkswirtschaft einen schnellen und klaren Begriff zu machen, braucht man nur einen Blick in unser kleines Nachbarland Sachsen zu werfen und es sieht dann sicher zu erwarten, daß nach dem Urtheil jedes einsichtigen Industriellen Schlesiens insbesondere dazu geeignet wäre, Tausende seiner armen Bevölkerung in nussbringender Weise durch Strohschleierei zu beschäftigen. Unsere Stadt allein beschäftigt schon jetzt ein Drittel ihrer Bewohner mit Strohschleierei, obwohl dieselbe sich noch in den jüngsten Anfängen bewegt und in deren Folge auch nur ein ganz untergeordnetes Geschäft liefert; aber durch den Zufluß größerer Capitalien und Ausnützung der vorhandenen industriellen Thätigkeit ließe sich auch hier mit Leichtigkeit die Vervollkommenung dieser Industrie bewerkstelligen, zumal die Flecherei im schlesischen Gebirge leicht mit der hiesigen verbunden werden könnte. Zwar bemühen sich einzelne hiororts bestehende Geschäfte schon, das hiesige Geschäft in fabricirter Waare möglichst an den Markt zu bringen, allein der bei Weitem größere Theil geht vereinzelt in die Provinz und schafft dadurch weniger lokalen Nutzen; ja in diesem Jahre haben unsere Flechter sogar die größte Mühe, ihr Geschäft an den Mann zu bringen, und gerathen dadurch zum Theil in bittere Noth.

[Desterreichische Finanzen.] Die „N. fr. Br.“ schreibt: Seit der Sitzung der Nationalbank am 20. d. M. ist an der Börse bekannt, daß der Finanzminister die Bank von seiner Absicht, in den nächsten Tagen den Rest der Silberanleihe des Staates an dieselbe im Betrage von 9,879,333 Zl. zurückzukaufen, unterrichtet hat. Woher der Regierung diese Summe zugeflossen, da doch notorisch die italienische Kriegs-Entschädigung dem Acceptations-Consortium, insofern bei der Anschaffung der 20 Millionen Zähler österreichischer Kriegs-Entschädigung für Preußen befristet war, überwiesen worden, ist unbekannt geblieben, zumal da die Verhandlungen über die Unterbringung der Staats-Domänen-Pfandbriefe allgemein als abgebrochen angesehen werden. Die Börse nahm, wie die wechselnden Valuten-Course lehren, die Nachricht sehr gut auf; sicherlich nicht sowohl weil sie meint, daß durch die Verbesserung der Lage der Bank auch die Papier-Valuta gebessert sei, sondern weil sie voraussetzte, der Minister sei für die nächste Zeit auch für seinen übrigen Mittelbedarf gedeckt. Uebrigens hören wir, daß auch der Rest der Staatsgüterschuld mit 3,800,000 Zl., sowie der Rest der Wiener-Währungs-Schuld mit 9 Millionen Gulden vom Staate an die Bank noch in diesem Monate abgetragen werden wird. Also strengste Gewissenhaftigkeit, ganz Bankact! Nur daß außer den 80 Millionen Gulden Darlehen nach der Banknote noch 60,000,000 Gulden Vorschuss während des Krieges, die übrigens nach dem Staatsnotengesetz bis Juli 1867 rückzahlbar sind, bleiben und einige hundert Millionen Staatsnoten sich im Umlauf befinden. Sonst wäre Alles in Ordnung.

Schlesische Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Bekanntlich haben fünf von den bestehenden 6 Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaften seit Jahren ein Abkommen dahin getroffen, daß sie sich gegenseitig zur Innehaltung ganz derselben Versicherungs-Bedingungen und gleicher Prämienfeste verpflichten. — Durch diesen Vertrag ist thatsächlich die in anderen Versicherungsbranchen bestehende und für das verändernde Publikum nöthige Concurrenz ausgeschlossen. — Daß ein solches Monopol, welches jene Gesellschaften sich geschaffen, zumal für Schlesien in hohem Grade drückend ist, wird jedem Unbefangenen einleuchten, wenn wir erwägen, daß diese Provinz jährlich ca. 1/2 Million Zähler Prämiennehmer zählt und daß die erwähnten Gesellschaften in der Lage waren, in den letzten 10 Jahren durchschnittlich eine Dividende von 10 bis 15 pCt. pro anno an ihre Actionäre zu vertheilen; in den beiden letzten Jahren betrugen diese Dividenden:

	1864.	1865.
bei der Neuen Berliner Gesellschaft	66 pCt.	16 pCt.
bei der Kölnischen	24 „	15 „
bei der Magdeburger	16 „	16 „
bei der Union	23 „	11 „
bei der Elberfelder	22 1/2 „	14 „

Außer diesen hohen Dividenden wurden noch Referendons angestammelt von theilweis erheblicher Höhe; dieselben betrugen Ende 1865:

bei der Kölnischen	433,659 Zhr.
bei der Magdeburger	238,585 „
bei der Elberfelder	87,791 „

bei der Union 336,802 Zhr.
bei der Union Berliner 35 500
In Ermüdung dieser Thatfachen ist ein Comité beauftragt worden, eine
„Schleifchen Hagelversicherung-Actien-Gesellschaft“ zusammenzutreten, beste-
hend aus den Herren:
Graf v. Burchard auf Laasan, Königl. Wirkl. Geheimer Rath und
Kammerherr, Gen.-Landchafts-Director von Schlesien, Präsident des land-
wirthschaftlichen Centralvereins, H. Gläser v. Gronow-Briow, General-
landchafts-Präsident für Ober-Schlesien, v. Frankenberg-Ludwig-
dorf auf Ned.-Schüttau, Königl. Wirkl. Geheimer Rath, Chef-Präsident
a. D. und Kronhubsch. Graf v. Frankenberg-Sierstorf auf Puschine,
Director der Meissner-Großhauer Fürstenthums-Landchaft und Rittmeister.
v. Gersdorf auf Ober-Göhl, Director der Gölzinger Fürstenthums-Land-
schaft, Königl. Landrath und Hauptmann a. D. Wilb. Korn, General-
Secrétär des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien, v. Lieres
und Willkau auf Gallowitz, Landesälteste. Mettcher auf Deichslau,
Königl. Amtsrath und Rittgutsbesitzer. Wolfgang Moriz-Gichbora
auf Hundsfeld, Rittgutsbesitzer. D. Opiß, Kaufmann und Generalagent
der Thüringia, v. Prittwitz auf Schmir, Director der Oberschlesischen
Fürstenthums-Landchaft und Hauptmann a. D. Frhr. v. Reischwitz auf
Weadring, Landesälteste und Kreisdeputirter. v. Rosenburg-Pipinsky
auf Gutmohne, Director der Oels-Militärscher Fürstenthums-Landchaft. Frhr.
v. Rothkirch-Pantzen auf Rothkirch, Landesälteste. Graf v. Sauerma-
a. Ruppertsdorf, Baron v. Saurma auf Sterndorf, Directoren der Bres-
lau-Briegener Fürstenthums-Landchaft. v. Schönlitz auf Klein-Kloben, Director
der Sagan-Glogauer Fürstenthums-Landchaft und Major a. D. Herrm.
Schweizer, Banquier und Rittgutsbesitzer. In Firma Oppenheim
u. Schweizer. Frhr. v. Warburg auf Alwalderdorf, Landesälteste.
v. Wolff-Liebstein, Kreisdeputirter und Vorsteher des Gartenbauvereins
und der ökonom. Section der naturforschenden Gesellschaft in Gölz. Frhr.
v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch, Director der Schweidnitz-Jauer'schen
Fürstenthums-Landchaft, Major a. D.

Indem wir dieses neue Unternehmen, für dessen Gemeinnützigkeit die
Träger vorstehender Namen wohl die beste Garantie bieten und welches für
den Actionär nach obigen Zusammenstellungen sicher rentabel sein wird, freu-
dig begrüßen und ihm den besten Fortgang wünschen, entnehmen wir noch
den in Versicherungswesen competenten Fachblättern (Deutsche Versicherungs-
Zeitung Nr. 106 und Berliner Börsen-Zeitung Nr. 587),
daß die staatliche Genehmigung des Statuts in nächster Aussicht steht,
daß die Actien, welche in Höhe von 500 Zhr. mit 20 pSt. Einzahlung aus-
gegeben werden, in der Finanzwelt gute Aufnahme finden und daß bereits
ein erheblicher Theil derselben gezeichnet ist, sowie daß für die technische Lei-
tung bereits Männer von anerkannt praktischer Erfahrung in diesem Geschäft-
zweige gewonnen worden sind.

Wüßten namentlich unsere Landwirthe die Gelegenheit nicht vorübergehen
lassen, um sich ebenfalls als Actionäre an der „Schleifchen Hagel-
versicherung-Actien-Gesellschaft“ zu betheiligen, damit ihnen stets der
Einfluß auf ein Institut gesichert bleibe, welches ihrem Interesse dienen soll.
Actienzeichnungen werden, wie uns mitgetheilt wird, bei den Herren Oppen-
heim u. Schweizer, Ring Nr. 27 und Herrn D. Opiß, Albrechtsstraße
Nr. 20, in Breslau entgegen genommen, woselbst auch Statute und Prospekte
ausgegeben werden.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 23. Dezbr. Das am Freitag vorgelegte Budget ent-
hält zwei Specialbudgets: Das venetianische von 76 Millionen Ein-
nahmen und 54 Ausgaben, das Budget der alten Provinzen von 788
Mill. Einnahmen und 997 Ausgaben. Das Gesamtbudget 864
Mill. Einnahme und 1050 Ausgabe. Deficit 186. (Wolff's L. V.)

Berlin, 24. Dezbr. Der „Staatsanz.“ bringt Verordnungen vom
12. d., betreffend das Verfahren in den der Zuständigkeit des Ober-
tribunals unterliegenden Civilsachen im Gebiete Frankfurt und be-
treffend die Einführung der Bankordnung vom 5. October 1846 nebst
dem Ergänzungsgesetz vom 7. Mai 1856 in Hannover, Nassau und
Frankfurt. (Wolff's L. V.)

Wien, 24. Dezbr. Die Gerichte, daß von Seiten französischer
Autoritäten in Mexico irgend eine Beschränkung der freien Dispo-
sitionsfähigkeit des Kaisers von Mexico festgestellt hätte, sind
völlig grundlos.

Die neuesten Nachrichten aus Paris lassen die Reise Eugénien's
nach Rom aufgegeben erscheinen.

Der Kaiser empfing am Sonntag die Adreßdeputation des unga-
rischen Landtags. Der Kaiser, die Ansprache erwidern, sagte: Die
Antwort auf die Adresse habe ich mittelst des Descript's kundgegeben;
ich versichere Sie und Ihre Committenten meiner königlichen Güte
und Gnade. (Wolff's L. V.)

Wien, 24. Dezbr. Beuß reist heute nach Dresden zu einem Fa-
milienbesuche ab. (Wolff's L. V.)

Triest, 24. Dezbr. Ostindisch-chinesische Ueberlandpost: Der Ver-
trag zwischen Belgien und China ist ratificirt. Die französische Ex-
pedition gegen Corea nahm und plünderte die von Bewohnern leere
Stadt Kanghow. Der König lud den Admiral zu Verhandlungen
nach der Hauptstadt ein; dieser weigerte sich und verlangte die Be-
kräftigung dreier Minister und die Absendung eines Unterhändlers.
Der durch die Hauptstadt führende Fluß ist in Blockadezustand ver-
setzt. Der amerikanische Schoner „Sherman“ wurde auf Befehl des
Königs sammt der Mannschaft verbrannt. (Wolff's L. V.)

Paris, 24. Dezbr. Der türkische Gesandte Djemil überreichte
gestern sein Creditiv. Der Kaiser antwortete wohlwollende Worte.
Hierauf wurden Herr Bigelow und General Dix empfangen. General
Dix drückte den aufrichtigen Wunsch Amerika's aus, daß das gegen-
wärtige gute Einvernehmen beider Staaten fortbestehe. Der Kaiser
erwiderte dankend: Die historischen Erinnerungen gaben ihm die
Gewißheit, daß kein Mißverständniß die freundschaftlichen Bezie-
hungen stören werde. Durch ein aufrichtiges Einvernehmen wird die
Industrie und der Handel manchen Vortheil gewinnen, und dasselbe
wird den Fortschritt der Civilisation sichern. Ihre Gegenwart kann
nur zu glücklichen Resultaten beitragen, durch Aufrechterhaltung der
bisherigen Beziehungen, worauf ich den größten Werth lege.

Ein Bulletin des „Moniteur“ sagt: Die Auszüge der amerika-
nischen Presse aus der diplomatischen Correspondenz sind sehr unvoll-
ständig. Die darin genannte Depesche Seward's vom 22. November
gelangte nie zur Kunde der französischen Regierung. (Wolff's L. V.)

Hannover, 24. Dezbr. Eine allerhöchste Cabinetsordre vom
16. December löst das hannoversche Ministerium des königlichen
Hauses auf und bestimmt, daß jede fernere amtliche Thätigkeit des-
selben aufhöre. (Wolff's L. V.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
Berliner Börse vom 24. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Schluß-Course.)
Bergisch-Märkische 154%. Breslau-Kreuzberger 143%. Meissner-Brieger 102%.
Hotel-Oberrberg 50%. Gölzinger 81%. Köln-Stunden 148%. Lombard
102%. Mainz-Ludwigshafen 131%. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn 79%.
Oberschles. List. A. 178%. Oesterr. Staatsbahn 104%. Oryela-Zarnowiz
75%. Rheinische 116%. Warthan-Wien 60%. Darmstädter Credit 82%.
Disconto-Commanbu 99%. Wiener 80%. Oesterr. Credit-Anstalt 56%.
Schl. Bankverein 114. 5proc. Preuß. Anleihe 103%. 4proc. Preuß.
Anl. 98%. 3/4proc. Staatsanleihe 84%. Oesterr. National-Anl. 51%.
Silber-Anleihe 57%. 1860er Loose 61%. 1864er Loose 37. Ital. Anleihe
53%. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1860er Anleihe 85%. Russ. Ban-
noten 79%. Oesterr. Banknoten 76%. Hamburg 2 Monate. London
3 Monate. Wien 2 Monate 76%. Warthan 8 Tage. Paris 2 Mo-
nate. Russisch-Polnische Schatzobligationen 61%. Polnische Pfandbriefe 61.
5proc. schlesische Anleihe 100%. Jesi, still.

Wien, 24. December. (Schluß-Course.) 5% Metalliques 57, 80.
National-Anleihen 67, 10. 1860er Loose 81, 20. 1864er Loose 73, —. Credit-
Actien 149, 20. Nordbahn 154, —. Galizier 2, 5, —. Böhmische Westbahn

156, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 30. Lomb. Eisenbahn 201, 25.
London 132, —. Paris 52, 35. Hamburg 97, —. Kassenscheine 196, —.
Napoleonsd'or 10, 53.
New-York, 22. Dezbr., Abends. Wechsel auf London 109 1/2. Gold-
agio 33 1/2. Bonds 106 1/2. Baumwolle —. Petroleum —. Illinois —.
Berlin, 24. Dezbr. Roggen: fest. Dez. 54 1/2, Jan. 54 1/2, Jan.-
Febr. —, April-Mai 53 1/2. Weizen: fest. Dez. 54 1/2, Jan. 54 1/2, Jan.-
Febr. —, April-Mai 53 1/2. Spiritus: still. Dez. 16 1/2, Jan. 16 1/2, Jan.-Febr. 16 1/2.
April-Mai 16 1/2. (M. Kurnit's L. V.)
Berlin, 24. Dezbr. [Preuß. Bankausweis.] Baarborrath 70,220,000.
Papiergeld 3,600,000. Portefeuille 68,681,000. Lombardbestände 13,159,000.
Staatspapiere 14,828,000. Notenumlauf 120,020,000. Depositen 17,549,000.
Guthaben 2,671,000.
Stettin, 24. Dezbr. [Telegr. Dep. des Stett. Handelsbl.] Weizen
behaupet, pro Dez. 84. Dezbr.-Jan. 84. Frühjahr 85 1/2. — Roggen
höher, pro Dez. 52 1/2. Dezbr.-Jan. 52 1/2. Frühjahr 53 1/2. — Gerste ge-
schäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. —
Kübbel matt, pro Dez.-Jan. 11 1/2. April-Mai 12 1/2. — Spiritus
matt, pro Dez.-Jan. 15 1/2. Kübbel 16 1/2 Gld.

Literarisches.

Louis Ehler: Römische Tage. Gedächtnisblätter. Berlin 1867.
Gutentag. 1 Zhr. 10 Sgr.

Der in der musikalischen Welt rühmlich bekannte Verfasser veröffentlicht in
kurzer Tagebuchform die Eindrücke Roms während der Wintermonate October
1865 bis Mai 1866. In lebhaften Schilderungen, erregten Gefühlsergüssen,
ruhigen Berichten, fastakischen Bemerkungen, kurz begründeten Urtheilen n. zieht
die gewaltige Riesenwelt Roms an uns vorüber, die Denkmäler zweier Zeitalter,
des antiken und christlichen, von den Resten der Stadtmauer, dann von den
Katakomben bis zum jüngsten Vorfall päpstlicher Herrlichkeit, vom Apollo und
Belvedere bis zu den chinesischen Spielereien Torlonias, ringsumher das bunt-
stolze, etwas schmüßige Leben des heutigen Rom und seiner erhabenen Natur
vom sumphigen Meeresufer über die schweigend ernste Campagna bis zu dem
laubgedröhten Gebirge, seinen Wasserfällen und dem wunderbar geheimniß-
vollen See von Nemi. Das Buch hat besonderen Werth als Führer der
Erinnerung der Glücklichsten, welche bereits alle jene Herrlichkeiten von Angesicht
gesehen; doch zweifeln wir nicht, daß es auch den Ferngebliebenen lebhaft
angehende und große, ernste Bilder in die Seele zu zeichnen vermag. Uns
erregten am meisten: 1) die wirklich oft geistreiche Deutung des heutigen
Volkslebens und seiner altägyptischen und festungsgehebelten, in ihrer halben
Frömmigkeit und ganzen ausgelassenen Carnevalsart; 2) die oft tief empfun-
denen und ganz gezeichneten Skizzen der wunderbaren Natur in Roms Um-
gebung. Auch sonst, z. B. im Gebiete der Kunst, stimmen wir einer Zahl
tiefer, origineller, geistvoller Urtheile entschieden zu (S. 79, 88, 114, 168),
andere freilich verwirren wir ebenso einschließen (26, 68, 93, 131), oder wün-
schen sie begründeter (28 ff.). Die übermäßige Bewunderung mußte Ver-
meiden (141, 169, 229 u. a.), zumal der Enthusiasmus nicht selten recht be-
wußt auftritt; auch die gesuchten Paradoxa sprechen gegen den Verfasser (16,
22, 74, 121), der ja an sich geistvoll genug ist und offenbar recht natürlich
sein will (102, 128, 141, 176). Und was haben Stellen, wie S. 59 (Anf.),
62 (ob.), 142 Nr. 5, 6, mit Rom zu thun. Verlaufslicht für die vorstehende
Berf. auch in der Vorrede gegen alle möglichen Angriffe, so darf er doch
einer gerechten Kritik nicht ausweichen. Und die Vorzüge des Buches sind
in Wahrheit so reich und groß, daß er dergl. Kritik nicht zu scheuen braucht.
Die Ausstattung ist vorzüglich.

a. w. [Jahrbuch des Thierlebens.] Eine allgemeine Kunde des
Thierreichs von Dr. A. C. Vrehm. (Hilburgshausen, Bibliographisches
Institut.) Von diesem zu den hervorragenden Erscheinungen in der natur-
wissenschaftlichen Literatur gehörenden Buchwerke können die neuesten aus-
vorliegenden Hefte nur die glänzendste Meinung bezeugen, die dasselbe von sei-
nem ersten Erscheinen an überall, beim Publikum sowohl wie bei competenten
Richtern, hervorgerufen. Das Werk fällt eine wesentliche Lücke in der zoo-
logischen Literatur aus und wird bei dem vollständigen Zusammenwirken ge-
gebenen, auf wissenschaftlichen Forschungen ruhenden Inhalts mit prachtvoller
und künstlerischer Ausstattung eine Zierde jeder Bibliothek bilden. Vollständig
erschieden ist die erste Abtheilung (Säugethiere) in zwei Bänden und der erste
Band der zweiten Abtheilung (Vögel), von dem zweiten Bande der letzteren
sind 7 Hefte erschienen. Eine dritte Abtheilung ist für die niederen Thiere in
Ausfertigung genommen und wird sich unmittelbar anschließen.

a. w. [Gewerbehalle.] Organ für den Fortschritt in allen
Zweigen der Kunst und Industrie, redigirt von W. Däumer und
F. Schöner. (Stuttgart, J. Engelhorn.) Diese reich ausgestattete Monats-
schrift steht bereits in ihrem vierten Jahrgang und sowohl dies, als auch der
außergewöhnlich große Absatz, den dieselbe gleich bei ihrem ersten Erscheinen
gefunden hat, sowie die fortwährend wachsende Zahl der Abonnenten sind wohl
der sicherste Beweis dafür, daß das Unternehmen einen wirklichen Bedürf-
nisse entgegenkommt. Die Tendenz der „Gewerbehalle“ bleibt dieselbe wie
bisher, ein Hebel deutscher Kunst-Industrie zu sein, durch den der
einheimischen Geschäftlichkeit Anleitung gegeben wird, sich der Concurrenz des
Auslandes gegenüber auf die beste Weise geltend zu machen und werden zur
Erreichung dieses Zweckes die zahlreichen geübten Aufsätze und trefflichen
Illustrationen gewiß das Ihrige beitragen.

a. w. (Ergänzungsblätter) zur Kenntniß der Gegenwart. Heraus-
gegeben von H. J. Meyer, redigirt von Dr. D. Dammmer. (Hilburgshausen,
Bibliographisches Institut.) Diese zunächst als Supplement an Meyer's
neues Conversations-Lexicon in Form und Anordnung sich anschließende
Monatsschrift ist bestimmt, Mittheilungen aller neuen, unser Culturleben be-
einflussenden Ergebnisse wissenschaftlicher, literarischer und künstlerischer Thä-
tigkeit zu enthalten, so den engsten Anschluß des Hauptwerks an die Zie-
ren der Gegenwart zu vermitteln und dieses andauernd u. d. in allen Fä-
chern auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Jeder Band von 12 Heften bil-
det aber auch für sich, mit einer wissenschaftlich geordneten Inhalts-U. berficht
und einem alphabetischen Sachregister versehen, ein vollständiges encyclopä-
disches Nachschlage-Organ. Erschienen sind bis jetzt 15 Hefte.

Inserate.

Bekanntmachung.
Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns wiederum bereit,
die, anstatt der sonst üblichen Neujahrsgratulationen, der hiesigen Haupt-
Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen und haben wir demge-
mäß auch veranlaßt, daß letztere von unserer Rathhaus-Inspection gegen ge-
druckte und numerirte Empfangsbereinigungen angenommen, auch die
Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen
Jahres bekannt gemacht werden.
Breslau, den 20. December 1866. Die Armen-Direction.

Einladung zum Abonnement.

Die
Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit dem Beiblatt:
„Landwirthschaftlicher Anzeiger.“

Organ der Gesamt-Landwirthschaft,
unter Mitwirkung
von Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof.
Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister
von Pannewitz, Dr. S. Janke u.
herausgegeben von Wilhelm Janke.

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1 1/2 Bogen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Zhr., durch die Post be-
zogen incl. Stempel und Porto 1 Zhr. 1 Sgr. — Infections-
gebühr für den Raum einer fünfteiligen Petitzeile 1 1/2 Sgr.
beginnt mit dem 3. Januar 1867 ein neues Abonne-
ment, weshalb wir ersuchen, die Pränumerat. on für
das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder
den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen,
damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regel-
mäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.
Breslau, 18. December 1866.

Verlagshandlung Eduard Treuendt.

An die Bewohner der Provinz Posen.

Dank der ruhmvollen Führung unseres Königs und den Selbsten
unseres siegeskräftigen Heeres steht Preußen jetzt größer und glänzender da
und ist der Erfüllung seines deutschen Berufes näher getreten, denn je zuvor.
Aber erst die Hälfte des Werkes ist vollbracht. Jetzt gilt es, zu dem un-
vergänglichsten Ruhm den dauernden Gewinn zu fügen, es gilt, zunächst durch
die feste Gestaltung des norddeutschen Bundes Preußen und Deutschland für
die Zukunft vor äußeren Gefahren sicher zu stellen und den Grund zu legen
für den Bau eines freien und mächtigen deutschen Reiches. Zusammengehalten
durch eine straff einheitliche Verfassung, vor Allem geschützt durch ein einbe-
itliches Heer unter Leitung und Führung unseres Königs, wird der norddeutsche
Bund der Schaulplatz lobnender Thätigkeit für den Fleiß und die Thätigkeit
seiner Bewohner, eine Stätte der Freiheit der Entwicklung, der Gleichberech-
tigung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität und des Be-
kenntnisses und somit die geliebte Heimath aller seiner Einwohner werden; er
wird dann unumwundelt auch die Bewohner unseres deutschen Südens an
sich ziehen, welche jezt noch eigener Wille oder die Macht der Verhältnisse
von ihm fern hält.

Zur Erreichung dieser Ziele sind auch wir mitzuwirken berufen. Bald
werden wir zur Wahlurne treten, um Mitglieder der Reichstag des neuen
Bundes zu wählen. Wird da unsere Provinz zurückbleiben hinter ihren älteren
Schwestern, sie, deren heldenmüthige Ehre weiterführend mit den Brüdern der
anderen Landesheile dem Kampfesrufer unseres Königs gefolgt sind, sie, in
welcher Hunderttausende frieblicher Bürger durch rastlose Thätigkeit Wohl-
stand, Gesittung und Bildung fördern?

Was Muth und Fleiß mit dem Schwert und mit dem Pfluge errungen,
das haben wir jezt durch unsere Wahlstimme zu sichern. Wir Preußen haben
wir den gesetzlichen Act begrüßt, welcher die volle Zugehörigkeit der Provinz
Posen zu dem deutschen Staatsverbande — zu dem neuen norddeutschen
Bunde ausdrückt. Woblan denn! legen wir am Wahlstisch und durch die ge-
wählten Vertreter im Parlament Zeugnis ab für unseren uneingeschränkten
Entschluß, mitzuwirken an dem Neubau Deutschlands.

Aber nur durch Einigkeit können wir in dem schweren Wahlkampf den
Sieg erringen! Und wahrlich, wenn je eine Zeit vaterländisch gekannte Män-
ner aufruft, für des Vaterlandes Wohl einzig zusammenzutreten, so ist es diese
Zeit. Noch hallt in unserem Herzen der Schlachtdonner und der Sieges-
jubel wieder und noch erwidert uns die minder gedrückte, aber nicht
weniger innige Freude über den Geist der Eintracht zwischen König und Volk,
welcher bei dem Zusammenritt des Landtages zum lebendigen Ausdruck ge-
langt ist.

Woblan denn, bleiben wir hinter diesem großen Beispiel nicht zurück. Jezt
gilt es nicht, trennende Parteifragen zu erörtern; nicht deren Erlebigung,
sondern die Errichtung eines einheitlichen norddeutschen Staates ist die Auf-
gabe des bald zusammentretenden norddeutschen Landtages.

Wir, die Unterzeichneten, somit im Kampfe der Zeit verschiedenen Fahnen
folgend, sind jezt einmüthig zusammengetreten, um für die patriotischen Wahl-
bestrebungen in unserer Provinz einen vorläufigen Mittelpunkt zu schaffen.
In wenigen Tagen werden wir Euch die Männer nennen, welche es in den
einzelnen Kreisen übernommen haben, die Bildung von Local-Vereinen zu
leiten. Unterstützt uns Mann für Mann in der unerlässlichen Arbeit der
Wahlorganisation. Treten wir unseren Gegnern in selbstlosen Reihen
entgegen; thut dann Jeder das Seine, so wird uns der Erfolg nicht fehlen.

Robert Baarh — Cerevice. Bassenge — Trzemeszno, Kreisrichter und
Mitglied des Abgeordnetenbauses für den Wahlkreis Luban. Gotthilf Berger
— Posen, Stadtrath und Mitglied des Abgeordnetenbauses für den Wahlkreis
Posen. Berthelm — Posen, Rechtsanwalt. von Bethmann-Hollweg
— Kunowo, Mitglied des Abgeordnetenbauses für den Wahlkreis Bromberg-
Wirb. Hermann Bielefeld — Posen, Stadtrath. Graf Blankensee-
Fiereks — Alt-Görzig. Michaelis Breslau — Posen, Stadtrath. Dr.
Rieger — Posen, Gymnasiallehrer. Julius Briske — Posen. von
Delhaes — Porowto. Döring — Posen, Kreisgerichtsrath. Feckerl
— Posen, Stadtrath. O. Friedrich — Kalasewo. Fromholz — Frau-
stadt, Kreisgerichtsrath. Robert Garvey — Posen, Stadtrath. Got-
schewski — Wiffa, Kreisgerichtsrath. Henschke — Fraustadt, Kreis-
gerichtsrath. Hill — Posen, Bank-Director. Louis Jaffé — Posen, Stadt-
verordneter. Samuel Jaffé — Posen, Stadtrath. von Kalekreuth
— Muchocin. Kennemann — Klerka. Krieger — Posen, Regierungsrath
und Mitglied des Abgeordnetenbauses für den ersten Berliner Wahlbezirk.
Baron von Langemann-Erlenkamp — Lubin. Lehmann — Nittsch. Lesse
— Thorn, Kreisrichter und Mitglied des Abgeordnetenbauses für den Wahl-
kreis Bromberg-Wirb. Dr. Le Viseur — Posen, Regierungsrath und Medicinal-
Rath a. D. Levy — Fraustadt, Rechtsanwalt. W. Luther — Popowowo.
Eduard Mauroth — Posen, Stadtrath. C. A. Müller — Posen,
Gymnasial-Dozent. Neumann — Posen, Kreisgerichtsrath. Pilet
— Posen, Rechtsanwalt und Stadtrath. M. von Puttkamer — Fraustadt,
Kreisrichter. Robert Rohrmann — Bogorjella. Rosenthal — Posen, Bank-
Director. Sander — Namowitz, Justizrath. v. Sander — Charcice. Scholtz
— Meieritz, Bürgermeister. Gustav Schulz — Posen, Stadtrath. Stenzel
— Posen, Stadtbaurath. v. Tempelhoff — Dabrowa. v. Treskow
— Posen, Major a. D. und Stadtrath. Tschuschke — Posen, Justizrath
und Stadtrath. Dr. Paul Waldstein — Posen, Rechtsanwalt.
N. M. Witt — Bogdanowo. *)

*) Dieser Aufruf stellt zum ersten Mal seit dem Jahre 1818 alle Preußen
und Deutschen treuen Parteien in der Provinz Posen vereint dar,
da die Unterzeichner theils der hochconservativen Partei (Graf Blankensee-
Fiereks, von Sander, von Kalcereuth u. f. w.), theils der gemäßigt liberalen
(von Bethmann-Hollweg, Johow, Kennemann, v. Kreslow u. f. w.),
theils der entschieden liberalen Partei (Berger, Pilet, Schultze, Krieger,
Lesse, Dr. Waldstein u. f. w.) angehören und die polenfreundliche so-
genannte Partei der „Ostdeutschen Zeitung“ (Berger, Pilet, Tschuschke,
Dr. Waldstein u. f. w.), wie die ihr entgegenstehende sogenannte Partei
des Vereins zur Förderung der deutschen Interessen (Kennemann, von
Tempelhoff, von Delhaes u. f. w.) gleichmäßig unter ihnen vertreten ist.

„Albert“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Haupt-Bureau für Deutschland: 61a. Jäger-Str., Berlin.

Gegründet 1838,

Gezeichnetes Actien-Capital 500,000. = Zhr. 3,500,000.
Jährliche Prämien-Einnahme 340,000. = „ 2,260,070.
Im Laufe des Jahres 1865 abgeschlossene
Versicherungen 731,035. = „ 5,206,900.
Die jährliche Prämien-Einnahme für diese
neuen Versicherungen betrug 35,642. = „ 237,614.

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen, festen Prämien und unter den
liberalsten Bedingungen Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen jeder
Art. Prospekte, Antragsformulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft
werden von Unterzeichnetem bei allen Agenturen bereitwillig erteilt.

In Städten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden thätige,
solide Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt, und beliebe man sich
dieserhalb unter Angabe der persönlichen Verhältnisse in Francobriefen an die
General-Agentur zu wenden. [4762]

Albert Kauffmann, General-Agent für Schlesien.

Breslau:

Für Mund- und Zahnkrankheiten, Plombiren von Zähnen
und Anfertigung von Gold- und Vulcanitgebißten bin ich täglich
vorm. v. 10—12, Nachm. v. 2—4 Uhr zu sprechen und in diesen
Stunden auch für andere Krankheiten zu consultiren. [6415]
Dr. E. Schiller, prakt. Arzt, Wundarzt,
Geburtsbelfer und Zahnarzt,
Nikolaistraße 69.

Zahnarzt Dr. Block aus Berlin
ist jezt für kurze Zeit zu consultiren
am Tauenzienplatz Nr. 13.

E. MORGENSTERN

(fr. Aug. Schulz & Co.)

Buch- und Kunsthandlung, Journal- u. Bücher-Lese-Institut,

BRESLAU, Ohlauerstr. Nr. 15.

Der bevorstehende Jahreswechsel bietet mir Veranlassung, dem geehrten Publikum meine bekannten Lese-Institute für Zeitschriften und Bücher empfehlend in Erinnerung zu bringen und zu geneigter Betheiligung an denselben ergebenst einzuladen.

I. Mein Journal-Leih-Institut,

gegenwärtig wohl das umfangreichste in ganz Deutschland, erfreut sich einer stets wachsenden Theilnahme in allen Theilen unserer Provinz. In seinen Einrichtungen seit einer langen Reihe von Jahren bewährt, bietet das Institut durch

die große Billigkeit der Abonnements-Preise,
die bedeutende Anzahl unterhaltender und wissenschaftlicher Zeitschriften,
die unbeschränkte Freiheit der Auswahl aus allen Fächern

in der That beachtenswerthe Vorzüge, welche dasselbe in gleichem Maße zur Unterhaltung für den Kreis der Familie, wie zum Studium für Männer der Wissenschaft, für Konditoreien, Restaurationen und geschlossene Gesellschaften wie für Lesesirkel in kleinen Städten und auf dem Lande zur Benutzung empfehlen.

Als eine neue Erweiterung des Institutes hebe ich die Abtheilung für

katholische Theologie und Wissenschaft

hervor, welche — seit Jahresfrist bestehend — gegenwärtig durch Aufnahme mehrerer neuen Zeitschriften vervollständigt worden ist.

Auf das vorzugsweise für öffentliche Lokale (Hotels, Konditoreien &c.), so wie für Lesegesellschaften berechnete Extra-Abonnement, in welchem ich alle Zeitschriften ganz neu beim Erscheinen liefere, erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Ich werde der Vervollkommenung des Institutes auch ferner die grösste Sorgfalt widmen, und stets darnach streben, durch Aufrechterhaltung strenger Ordnung, wie durch aufmerksame Berücksichtigung etwa geäußelter Wünsche die Zufriedenheit der geehrten Abonnenten zu erwerben und zu erhalten.

II. Das Bücher-Lese-Institut

schließt sich in den wesentlichen Einrichtungen an das Journal-Leih-Institut an. Beide Institute, obwohl bestimmt, sich gegenseitig zu ergänzen, bestehen doch selbstständig neben einander, so daß die Theilnahme an dem Einen keineswegs durch das Abonnement bei dem andern bedingt ist.

Auch dieses Institut hat bereits vielfache Anerkennung und eine über Erwarten beifällige Aufnahme gefunden. Dasselbe wird sowohl dem Wunsche häuslicher Kreise nach anziehender Unterhaltung, wie auch dem Bedürfnis ersterer Lektüre zu genügen suchen, und — unter Beschränkung auf die neuesten Erscheinungen der Literatur — vorzugsweise solche Werke berücksichtigen, welche in Leihbibliotheken in der Regel nicht zu finden und auch für den Privatbesitz weniger geeignet sind. Ohne den Roman — namentlich den höheren geschichtlichen — auszuschließen, wird das Institut insbesondere Schilderungen interessanter Reisen, Werke geschichtlichen, biographischen, naturwissenschaftlichen Inhalts aufnehmen und sich bemühen, durch sorgfältige Auswahl, wie durch billige Bedingungen die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben.

Zugleich erlaube ich mir, meine Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur dem Vertrauen des geehrten Publikums angelegentlich zu empfehlen. — Dieselbe bietet in ihren Vorräthen ein wissenschaftlich geordnetes Lager aus fast allen Gebieten menschlichen Wissens, und ist — unterstützt durch zahlreiche, wohlgeordnete Verbindungen im In- und Auslande — im Stande, die ihr zukommenden Aufträge aus dem Gebiete des Buch-, Kunst- und Landkartenhandels, sowie des Antiquariats, prompt und zu den billigsten Bedingungen auszuführen.

Alle wichtigeren Neuigkeiten der deutschen, wie der ausländischen Literatur treffen stets sofort nach Erscheinen bei mir ein, und werden sehr gern sowohl hiesigen wie auswärtigen Literatur-Freunden in regelmäßigen Sendungen zur prüfenden Durchsicht mitgetheilt.

Dem Vertriebe der periodischen und Zeitschriften-Literatur widme ich besondere Aufmerksamkeit und habe Fürsorge getroffen, daß alle wöchentlich erscheinenden Zeitschriften

gleichzeitig mit den durch die Post bezogenen Exemplaren bei mir eintreffen. Abonnements auf alle Muster- und Modezeitungen für Damen (z. B. Bazar, Victoria, Modenwelt, Siene, Damenkleidermagazin, Journal des dames et des demoiselles, Conseiller des dames etc.) auf alle übrigen Zeitschriften (z. B. illustriertes Familien-Journal, Daheim, Gartenlaube, illustrierte Welt, illustrierte Zeitung, Hackländer's Heber Land und Meer, fliegende Blätter, Kladderadatsch &c.), sowie auf periodisch und in Lieferungen erscheinende Werke werden angenommen und mit größter Regelmäßigkeit expedirt.

Stets bemüht, den mit ihren geschätzten Aufträgen mich Beehrenden den Geschäftsverkehr mit mir möglichst angenehm und bequem zu machen, werde ich es fortdauernd als Pflicht betrachten, durch strenge Ordnung, aufmerksame Bedienung, prompte und schnelle Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge das Vertrauen meiner verehrten Gönner zu rechtfertigen.

Abonnements-Bedingungen.

I. Journal-Leih-Institut.

1. Die Höhe des Abonnements-Preises richtet sich nach der den geehrten Theilnehmern freistehenden Auswahl. Derselbe beträgt bei einer Auswahl bis zu 60 Thln. (nach den umstehend verzeichneten Preisen) vierteljährlich praenumerando 1 Thlr., bei einer größeren Auswahl für je 30 Thlr. 15 Sgr. mehr.
2. Der Eintritt kann jeden Tag stattfinden. Der Austritt kann nur nach vorangegangener vierwöchentlicher schriftlicher Kündigung am Schluß eines Abonnement-Quartals erfolgen.
3. Der Umtausch der Journalhefte erfolgt für die hiesigen Abonnenten wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends. Die zurückzugebenden Hefte müssen an den Wechseltagen um 9 Uhr Morgens vollständig eingeliefert sein, wogegen die neu auszugebenden von 5 Uhr Nachmittags an in Empfang genommen werden können.
4. Auf Verlangen werden die Hefte den geehrten Abonnenten durch meine Boten ins Haus geliefert und wieder abgeholt, wofür eine besondere Vergütung von vierteljährlich 10 Sgr. berechnet wird.
5. Verloren gegangene oder beschädigte Hefte werden auf Kosten der betreffenden Abonnenten wieder ergänzt.
6. Bei Abonnements nach auswärts gehen die Sendungen (sowohl hin als zurück) für Rechnung und Gefahr der geehrten Abonnenten; dieselben erhalten dagegen eine größere Anzahl von Heften auf einmal. Bei mindestens alle 8 Tage erfolgtem Umtausch gelten die obigen Abonnements-Preise; bei längeren Fristen tritt eine verhältnismäßige Preis-Erhöhung ein (bei 14 tägigem Umtausch das Doppelte, bei 3 wöchentlichem das Dreifache der obigen Preise u. s. f.).
7. Für solche Abonnenten (Hotels, Konditoreien, Restaurationen &c.), welche die abonnierten Zeitschriften sämmtlich ganz neu beim Erscheinen zu erhalten wünschen, habe ich ein Extra-Abonnement mit erhöhten Preisen eingerichtet.

II. Bücher-Lese-Institut.

a. Ohne Prämie.

1. Die geehrten Theilnehmer erhalten jede Woche 2 Bände, elegant gebunden, welche durch meine Boten ins Haus geliefert werden.
2. Der Umtausch erfolgt jeden Montag; die gelesenen Bücher sind Vormittags zurückzugeben, wogegen die neuen Nachmittags ausgegeben werden.
3. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Thlr. praenumerando; der Beitritt kann jeden Tag stattfinden.
4. Verloren gegangene oder beschädigte Bände hat der betreffende Abonnent mit dem Ladenpreise zu ersetzen. Ist der verloren gegangene oder beschädigte Band nicht einzeln zu haben, so erstreckt sich die Ersatzpflicht auf das ganze Werk.
5. Bei Abonnements nach auswärts gehen die Sendungen hin und zurück für Rechnung und Gefahr der geehrten Abonnenten; dieselben erhalten dagegen bei gleichen Preisbedingungen eine verhältnismäßig größere Anzahl von Bänden auf einmal.

b. Mit Prämie.

Abonnenten, welche sich mindestens auf ein Jahr verpflichten, erhalten für den jährlichen Abonnementspreis von 10 Thlr. die Verechtiigung, für 8 Thlr. Bücher als Eigenthum beliebig auszuwählen.

Verzeichniß der Zeitschriften im Journal-Leih-Institut.

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Zeitschriften sind neu aufgenommen.

Preis		Nr.	Preis		Nr.	Preis		Nr.	Preis		
Thl.	Sgr.		Thl.	Sgr.		Thl.	Sgr.		Thl.	Sgr.	
1. Blätter humoristischen Inhalts.											
8.	Der Anekdoten-Jäger. Zeitschr. für das lustige Deutschland. (Monatlich.)	1	20	82.	Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausgegeben v. A. Gottschall. (Monatlich.)	5	15	122.	* Kritische Blätter für wissenschaftliche und praktische Medizin. Red. Alex. Goeßchen. Leipzig. (Wöchentlich.)	7	15
15.	Der Dorfbarbier. Illustriert. Volksblatt, herausgeg. von Fr. Hoffmann. (Wöchentlich.)	1	15	83.	Globus. Illust. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. (Halbmonatlich.)	6	22 1/2	123.	Journal für Kinder-Krankheiten. Herausgegeben von Behrend und Hildebrand. (Jährlich 6 Hefte.)	5	20
21.	Fliegende Blätter. (Wöchentlich.)	4	25	84.	Schlesische Provinzialblätter. Herausgeg. v. Th. Velsner. (Monatlich.)	2	7 1/2	125.	Würzburger medizinische Zeitschrift. Herausgegeben von der physik.-medizin. Gesellschaft. (Jährlich 6 Hefte.)	4	15
33.	Kladderadatsch. (Wöchentlich.)	3	5	85.	Deutsche Blätter. Liter. polit. Sonntagsblatt. (Jährlich 26 Hefte.)	1	22 1/2	127.	Gannstatt's Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medizin in allen Ländern. (Jährlich 7 Bände.)	12	12 1/2
2. Illustrierte Zeitschriften.											
5.	Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung, herausgeg. v. Hachländer. (Wöchentlich.)	5	—	154.	Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den königlichen Preussischen Staaten. (Jährlich 8 bis 12 Nummern.)	3	—	128.	Vierteljahrschrift für die praktische Heilkunde, herausgegeben von der medicin. Facultät in Prag. (Vierteljährlich.)	6	17 1/2
6.	* Der Hausfreund. Illust. Familienbuch, herausgegeben v. Hans Wachenbuser. (Jährlich 16 Hefte.)	3	—	159.	Zeitschrift des Königl. Preuss. statistischen Bureau's. Red. v. Dr. C. Engel. (Monatlich.)	2	7 1/2	129.	Schmidt's Jahrbücher der inn. und ausländischen gesammten Medizin. (Monatlich.)	18	15
7.	Westermann's illustrierte deutsche Monatshefte für das gesamte geistige Leben der Gegenwart. (Monatlich.)	4	15	160.	* Darmstädter allgemeine Militär-Zeitung. (Wöchentl.)	9	—	130.	Monatsschrift für Geburtskunde und Frauen-Krankheiten. (Monatlich.)	6	—
11.	Dabeim. Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen. (Wöchentlich.)	2	20	7. Literatur, Philologie, Pädagogik.							
12.	Illustrierte Zeitung. (Wöchentlich.)	9	15	3.	Wolfgang Menzel's Literaturblatt. (Wöchentlich.)	3	25	131.	Allgemeine medizinische Central-Zeitung. (Wöchentl.)	5	—
13.	Das illustrierte Buch der Welt. Ein deutsches Familienbuch. (Monatlich.)	4	—	4.	Blätter für literarische Unterhaltung. (Wöchentlich.)	13	15	134.	Wiener medizinische Wochenschrift. (Wöchentlich.)	7	15
23.	Freya. Illustrierte Blätter für die gebildete Welt. (Monatlich.)	3	10	87.	Athenaeum. Zeitschrift für Philologie. (Vierteljährlich.)	4	15	136.	Archiv für Anatomie, Physiologie u. wissenschaftliche Medizin. Herausgegeben v. Reichert u. Du Bois-Reymond. (Jährlich 6 Hefte.)	7	25
24.	Erweiterungen am häuslichen Herd. Illustriertes Familienblatt. Herausgegeben v. D. Wblins. (Monatlich.)	1	24	89.	Heidelberger Jahrbücher der Literatur. (Monatlich.)	7	15	137.	Zeitschrift für rationelle Medizin. Herausgeg. v. Henle und Weuffer. (Jährlich 6 Hefte.)	5	20
29.	Illustriertes Familien-Journal. (Wöchentlich.)	2	25	90.	Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Berlin. (Monatlich.)	5	20	138.	Vierteljahrschrift f. gerichtliche u. öffentliche Medizin. Herausgegeben von Horn. (Vierteljährlich.)	4	5
34.	* Die Gartenlaube. Illust. Familienblatt. Herausgegeben v. Ernst Keil. (Wöchentlich.)	2	12 1/2	91.	Göttingische gelehrte Anzeigen. (Wöchentlich.)	9	—	139.	Deutsche Klinik. Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausgegeben von Dr. A. Goeßchen. (Wöchentlich.)	9	—
40.	Die illustrierte Welt. Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst. (Monatlich.)	2	12 1/2	93.	Magazin für die Literatur des Auslandes. (Wöchentl.)	4	15	140.	Medizinische Jahrbücher. Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. Redigirt v. Braun, Dusch, Schlager. (Jährlich 6 Hefte.)	6	—
3. Moden-Zeitungen.											
10.	Victoria. Illustrierte Muster- und Modezeitung. (Jährlich 48 Nummern.)	3	—	94.	Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum. (Vierteljährlich.)	5	20	141.	Berliner klinische Wochenschrift. Organ für praktische Aerzte. Red. Dr. Posner. (Wöchentlich.)	6	22 1/2
27.	Allgemeine Moden-Zeitung, Redacteur: Diezmann. Mit Modestupfern und Stahlstichen. (Wöchentlich.)	9	—	95.	Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. (Monatlich.)	10	7 1/2	144.	Wochenblatt der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. (Jährlich 26 Hefte.)	3	—
30.	Damenkleider-Magazin. Mit zahlreichen Muster- und Modeblättern. (Halbmonatlich.)	1	15	99.	* Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie, unter Mitwirkung von Hercher, Kirchhoff und Mommsen, herausgegeben von Hübner. (Vierteljährlich.)	4	15	11. Naturwissenschaften, Technologie.			
31.	Jahreszeiten. Zeitschrift für Literatur, Kunst und gesellschaftliche Unterhaltung. Mit Modestupfern. (Wöchentl.)	9	—	103.	Athenaeum. Zeitschrift für Philologie und Pädagogik. (Monatlich.)	3	—	162.	Annalen der Physik und Chemie. Herausgegeben von Poggendorff. (Monatlich.)	10	15
32.	* Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Berlin. (Halbmonatlich.)	1	15	58.	Allgemeine Zeitung des Judenthums. (Wöchentlich.)	4	15	163.	Der zoologische Garten. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere. (Monatlich.)	1	20
50.	Der Bazar. Illustrierte Damen-Zeitung. (Jährlich 48 Nummern.)	3	22 1/2	88.	Theologisches Literaturblatt, Darmstädter. (Wöchentl.)	6	—	164.	Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. Herausgegeben von Ule und Müller. (Wöchentlich.)	3	22 1/2
4. Unterhaltungsschriften.											
14.	Europa. Chronik der gebildeten Welt. (Wöchentlich.)	9	15	98.	Allgemeine kirchl. Zeitschrift. Ein Organ für die evangel. Geistlichkeit und Gemeinde, herausgeg. v. Dr. D. Schenkel. (Monatlich.)	2	7 1/2	166.	Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. (Wöchentlich.)	4	15
16.	Lebensfrüchte vom Felde der neuesten Literatur. (Wöchentl.)	7	15	100.	Neue Evangelische Kirchenzeitung. Auf Veranstaltung des deutschen Zweiges des evangelischen Bundes herausgegeben von Messner. (Wöchentlich.)	4	15	168.	Polymedisches Journal. Herausgegeben von Dingler. (Halbmonatlich.)	10	15
17.	Gauckler, herausgegeben von Hachländer und Höfer. (Halbmonatlich.)	5	10	102.	Jahrbücher für deutsche Theologie. (Vierteljährlich.)	4	15	170.	Polymedisches Centralblatt. (Halbmonatlich.)	10	15
22.	Novellen-Zeitung. Eine Wochen-Chronik für Literatur, Kunst, schöne Wissenschaften und Gesellschaft. (Wöchentl.)	6	—	104.	Pastoral-theologische Blätter. Herausgegeben v. A. J. C. Wilmar. (Monatlich.)	2	22 1/2	171.	Wiel's deutsche illustrierte Gewerbezeitung. Redigirt von Dr. Otto Dammer. (Wöchentlich.)	6	22 1/2
25.	Deutsche Roman-Zeitung. (Jährl. 48 Nummern.)	4	15	105.	Evangelisches Kirchen- und Schulblatt. Zunächst für Schlesien und die Provinz Posen. (Jährlich 26 Hefte.)	1	15	12. Landwirtschaft, Gartenbau.			
42.	Verlen. Deutsche Original-Novellen nebst Uebersetzungen. (Jährlich 16 Hefte.)	2	12 1/2	106.	Allgemeine Kirchen-Zeitung. Darmstadt. (Wöchentlich.)	7	10	183.	Deutsche Gartenzeitung. Organ der vereinigten Gartenbauvereinigungen von Dessau, Erfurt, Götting u. s. w. Herausgegeben von Rimpler. (Wöchentlich.)	3	—
47.	* Internationale Revue. Monatschrift für das gesamte geistige Leben und Streben der außerdeutschen Culturwelt. (Monatlich.)	18	15	107.	Evangelische Kirchen-Zeitung. Redacteur: Hengstenberg. (Wöchentlich.)	4	15	184.	Gamm's agronomische Zeitung. (Wöchentlich.)	9	—
52.	Volksblatt für Stadt und Land zur Belehrung und Unterhaltung. Herausgegeben von Philipp v. Nathusius. (Wöchentlich.)	3	15	109.	Theologische Studien und Kritiken. (Vierteljährlich.)	5	20	185.	Zeitschrift für deutsche Landwirthe. Redact.: Stöckhardt. (Monatlich.)	3	—
92.	Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgegeben von Robert Prutz und Karl Frenzel. (Wöchentlich.)	13	15	110.	Zeitschrift für die gesamte lutherische Theologie und Kirche. Herausg. v. Delbigg u. Guericke. (Vierteljährlich.)	3	22 1/2	186.	Annalen der Landwirtschaft in den königl. Preussischen Staaten. Herausgeg. von dem Präsidium des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums, red. v. Salvati. (Monatlich.)	4	15
5. Kunst, Musik, Theater.											
1.	Die Dioskuren. Deutsche Kunst-Zeitung. Herausgegeben v. Max Schasler. (Halbmonatlich.)	6	—	112.	Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, herausgegeben von Hilgenfeld. (Vierteljährlich.)	3	—	187.	Neue landwirtschaftliche Zeitung. Herausgegeben von Fehling. (Monatlich.)	2	7 1/2
2.	* Zeitschrift für bildende Kunst. Herausgegeben v. Karl v. Lühov. Mit Text-Illustrationen, Kunstbeilagen und dem Beiblatt „Kunstchronik“. (Monatlich.)	4	15	113.	Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. (Monatlich.)	4	15	188.	Wochenblatt zu den Annalen der Landwirtschaft in den kgl. preuss. Staaten, redigirt v. Salvati. (Wöchentlich.)	1	20
70.	Neue Berliner Musikzeitung. (Jährlich 26 Hefte.)	3	12 1/2	115.	Protestantische Kirchenzeitung für das evangel. Deutschland. Herausgegeben v. Krause in Berlin. (Wöchentlich.)	4	15	189.	Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung. Herausgegeben von William Löbe. (Wöchentlich.)	3	—
71.	Signale für die musikalische Welt. (Jährlich 26 Hefte.)	2	22 1/2	116.	Protestantische Monatsblätter für innere Zeitgeschichte. (Monatlich.)	4	15	191.	Der chemische Adermann. Naturwissenschaftliches Zeitblatt für deutsche Landwirthe v. Ad. Stöckhardt. (Vierteljährlich.)	1	15
72.	Neue Zeitschrift für Musik. Redacteur: Franz Brendel. (Wöchentlich.)	5	7 1/2	9. Katholische Literatur.							
6. Geschichte, Geographie, Statistik, Politik, Kriegswissenschaft.											
26.	Berliner Gerichts-Zeitung. (Wöchentlich.)	3	12 1/2	146.	* Der Katholik. Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. Mainz. (Monatlich.)	5	7 1/2	192.	Landwirtschaftliches Centralblatt für Deutschland. Repertorium der wissenschaftlichen Fortschritte und praktischen Erfahrungen im Gebiete der Landwirtschaft. Herausgegeben von A. Kroder. (Monatlich.)	5	20
39.	Preussische Jahrbücher. Herausgegeben v. Heinrich von Treitschke. (Monatlich.)	6	22 1/2	147.	* Natur und Offenbarung. Organ z. Vermittelung zwischen Naturforschung und Glauben für Gebildete aller Stände. Münster. (Monatlich.)	2	7 1/2	13. Französische Literatur.			
75.	Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt über wichtige neue Entdeckungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Petermann. (Monatlich.)	4	15	148.	* Theologische Quartalschrift. Tübingen. (Vierteljährlich.)	3	5	9.	Journal amusant: (Journal illustré, d'images, comique, critique, satirique.) (hebdomadaire.)	8	—
76.	Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, herausgegeben v. Roder. (Monatlich.)	6	—	149.	* Zion. Eine Stimme in der Kirche für unsere Zeit. Augsburg. (Halbmonatlich.)	4	15	18.	L'illustration. Journal universel. (hebdomadaire.)	14	—
77.	Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur. Redacteur: Gustav Freytag. (Wöchentlich.)	11	7 1/2	150.	* Die katholische Welt. Friedliche Blätter für Unterhaltung, Belehrung und öffentliches Leben, mit Bildern. Raderborn. (Monatlich.)	1	18	35.	le Conseiller des dames et des demoiselles. (mensuel.)	4	22 1/2
80.	Das Ausland. Ueberschau der neuesten Forschungen aus dem Gebiete der Natur, Erd- und Völkerkunde. (Wöchentlich.)	10	15	151.	Geschichtlich-politische Blätter für das katholische Deutschland. München. (Halbmonatlich.)	8	—	36.	* la vie Parisienne. (hebdomadaire.)	11	15
81.	Geschichtliche Zeitschrift. Herausgeg. von Heinrich v. Sybel. (Vierteljährlich.)	8	—	153.	Literarischer Handweiser, zunächst für das katholische Deutschland. Münster. (Jährlich 10 Nummern.)	—	22 1/2	37.	l'echo des feuilletons. Journal littéraire illustré. (mensuel.)	3	—
10. Medizin.											
118.	Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin. Herausgeg. v. Virchow. (Monatlich.)	10	—	155.	Theologisches Literaturblatt, in Verbindung mit der katholisch-theologischen Facultät zu Bonn herausgegeben von Rensch. Bonn. (Vierzehntägig.)	4	15	41.	Magasin pittoresque. (mensuel.)	2	20
119.	* Deutsches Archiv für klinische Medizin. Redigirt von Jentsch und Renfer. Leipzig. (Jährlich 6 Hefte.)	4	25	156.	Wiener Kirchenzeitung. Für Glauben, Wissen, Freiheit u. Geseh in der katholischen Kirche. Wien. (Wöchentlich.)	6	22 1/2	45.	Journal pour tous. Magasin littéraire illustré. (hebdomadaire.)	4	15
121.	Annalen des Charité-Krankenhauses und der übrigen königl. medicinisch-chirurg. Lehr- und Kranken-Anstalten zu Berlin. (Vierteljährlich.)	4	15	14. Englische Literatur.							
28.	The Illustrated London news. (weekly.)	13	—	118.	Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin. Herausgeg. v. Virchow. (Monatlich.)	10	—	28.	The Illustrated London news. (weekly.)	13	—
59.	Punch. (weekly.)	6	10	119.	* Deutsches Archiv für klinische Medizin. Redigirt von Jentsch und Renfer. Leipzig. (Jährlich 6 Hefte.)	4	25	59.	Punch. (weekly.)	6	10
60.	All the year round, conducted by Ch. Dickens. (weekly.)	4	15	121.	Annalen des Charité-Krankenhauses und der übrigen königl. medicinisch-chirurg. Lehr- und Kranken-Anstalten zu Berlin. (Vierteljährlich.)	4	15	60.	All the year round, conducted by Ch. Dickens. (weekly.)	4	15
61.	The illustrated times. (weekly.)	6	15	61. The illustrated times. (weekly.)							
62.	Athenaeum. (weekly.)	7	—	62. Athenaeum. (weekly.)							

Sämmtliche Zeitschriften werden nach Vollendung ihrer Circulation zu billigen antiquarischen Preisen verkauft. Da hierbei die Reihenfolge der Anmeldungen maßgebend ist, so liegt es im Interesse der darauf Reflectirenden, sich die gewünschten Zeitschriften durch möglichst frühzeitige Bestellung zu sichern.

Breslau, im December 1866.

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.). Buch- und Kunst-Handlung.

Druck von Wils. Gottl. Korn in Breslau.

Abzuschneiden!

Abzuschneiden!

Unterzeichnete abonniert in Gemäßheit der gedruckten Bedingungen auf nachfolgend verzeichnete Zeitschriften bei dem Journal-Leih-Institut des Herrn E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) in Breslau, Dhlauerstraße 15, und
* wird die Journale selbst abholen lassen — bittet ihm die Journale ins Haus — per Post — zu schicken
** Nr.

Unterzeichnete tritt als Abonnent in Gemäßheit der gedruckten Bedingungen dem Bücher-Lese-Institute des Herrn E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) in Breslau, Dhlauerstraße 15, bei, und zwar:
* a. ohne Prämie — b. mit Prämie

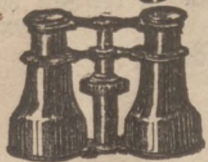
Unterschrift nach Namen, Wohnung und Datum:

Unterschrift nach Namen, Wohnung und Datum:

* Die nicht gewünschte Art des Umtausches ist durchzustreichen.

** Es genügt, nur die Nummern der gewünschten Zeitschriften nach vorstehendem Verzeichniß anzugeben.

* Die nicht gewünschte Art des Abonnements ist zu durchstreichen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir alle Arten [5552]
Doppelte Dverggläser in den geschmackvollsten
und neuesten Formen, mit den allerbesten achro-
matischen Gläsern versehen.
Fernrohre in Messing-Einfassung, welche meilen-
weit tragen, à 3 Thlr. pr. Stück.

Barometer, welche die Witterung auf das Genaueste anzeigen, in
Polirander und Mahagoni gearbeitet, à 3 1/2 Thlr.
Salons-, Nippisch- und Fensthermometer, von 15 Sgr. an.
Reißzeuge für Schüler und Zeichner, allerfeinste Arbeit, von
1 Thlr. an.

Zusammengesetzte Mikroskope von anerkannt ausgezeichneter Con-
struction bis zu 600maliger Vergrößerung, von 5 Thlr. an.
Die elegantesten Herren- und Damen-Vergnügen, in hundert
der schönsten Facetten, in Gold, Silber, Schildkröte u. s. w.
Goldene Brillen, sowohl für Kurzsichtige als schwache Augen,
à 3 1/2 Thlr.



1 elegantes Stereoskop und 12 der feinsten Bilder für nur 1 Thlr.

Auswärtige Aufträge werden auf das Pünkt-
lichste ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Raschmarktseite.

Wichtig für Fussleidende!

Ohne Messer, Pflaster oder Aetzmittel entferne ich sofort und
durchaus schmerzlos Gummieraugen, Ballen und Froskiden, Nagel-
krankheiten in allen Stadien, Warzen u. c., und bin ich täglich: Vorm.
von 10—12 und Nachm. von 2—4 Uhr zu consultiren
[7049] **Fußärztin Elise Kessler, Grünstraße 21.**

Von der Behinderung des Athmens

befreien laut ärztlicher und allgemeiner öffentlicher Bestätigung die Johann
Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel
(Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade
und Brustmalz-Bonbons).

Zu den Tausenden bereits vorhanden und täglich neu eingehenden Dank-
schreiben bringen wir heute zur Ehre der Fabrikate und zur Empfehlung für
ähnlich Leidende die nachfolgenden:

„Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neues-Wilhelmsstr. 1.
Berlin, 14. November 1866. Nicht genug kann ich E. W. für Ihr heil-
sames Malzextract-Gesundheitsbier danken. Seit 6 Jahren leide ich an einem
schrecklichen Husten, aber alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg und ich
wurde so elend, daß ich nur im Bette sitzen konnte und ich jede Minute zu
ersticken glaubte, denn der Schleim tödte mich schon hörbar auf der Brust.
Da wurde mir das erste Glas warmes Malzextract-Gesundheitsbier gereicht.
O Gott, nach einer Stunde löste sich der Schleim und ich konnte das erste
Mal wieder ruhig schlafen! Möchte doch allen meinen leidenden Mitmenschen
ebenfalls geholfen werden wie mir! Ich erbitte mir noch eine Sendung, damit
ich ganz gesund werde.“

Verwitwete Lieutenant **Markowski, Keltowerstr. 14.**
„Berlin, 14. November 1866. E. W. erlaube ich ergebenst um eine Sen-
dung von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier, das ich bereits zu Hause
mit Erfolg mehrere Wochen gebraucht habe.“

v. **Bychliniski, Abgeordneter, Charlottenstr. 65, Bartenow's Hotel.**
„Albuzia, den 31. October 1866. Im diesjährigen Herbst begab ich mich
nach Wien — chronischer Katarrh, nächtlicher anhaltender Husten, be-
deutender Kräfteverfall — mit Heftigkeit, als ich Ihre Malzpräparate — Bonbon
und Chocolade — zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und zwei
Löffel Chocolade. Schon nach einer Woche fühlte ich Erleichterung, die ich
früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher
und meine Lunge sehr gekräftigt. Uebrigens günstige Wirkungen habe ich auch
bei anderen Katarrhafften wahrgenommen.“

Dr. **G. M. Sporer, k. k. Universitätsrath und Protomedicus.**
Zur Bemerkung. Längere Zeit vorher hat dieser geachtete Arzt seine
im ersten Stadium der Lungenentzündung befindliche Tochter durch das Hoff'sche
Malzextract-Gesundheitsbier, gemäß seiner öffentlichen Kundgebung, vom nahen
Tode gerettet, da der Krankheitsverlauf bei dieser sich so zeigte, wie bei ihrer
dieser Krankheit erliegenden Mutter.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen aner-
kannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextract-Gesundheits-
bier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-
Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons u. c., halte ich stets Lager.

Eduard Gross,

Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Nafe's Musik-Institut,

Lauenzienstraße Nr. 22 (Ede Neue Taschenstraße) eröffnet Donnerstag, den
3. Januar, neue Kurse im Pianofortespiel. [7032]

In dem Liqueur „**Daubitz**“ (fabricirt vom Apotheker
N. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19) findet man das
geeignete Hausmittel zur Erzielung einer geregelten Verdauung,
wie überhaupt dieser Liqueur bei vielen Unpässlichkeiten nicht
genug empfohlen werden kann.

Wir übergeben heute wieder der Öffentlichkeit einige lobende Aner-
kennungen neuesten Datums:

Gernowitsch (Bukowina, Oesterreich-Galizien), den 7. Dez. 1866.
Euer Wohlgeboren

bin ich so frei, höchlichst zu erlauben, mir fünf Flaschen von Ihrem
Daubitz'schen Liqueur, den ich im vergangenen Jahre mit erstich-
lichem Nutzen gebraucht habe, gleich nach Erhalt dieses Schreibens
gegen Nachnahme gefälligst zu übersenden.

Indem ich Ihnen für den bisherigen Erfolg meinen wärmsten
Dank ausspreche, verharre ich mit ausgezeichneter Hochachtung
ergebenst

Johann Kalinecz,
k. k. Prof. der Theologie.

Liegnitz, den 12. Dezember 1866.

Ew. Wohlgeboren
ersuche ganz ergebenst mir mit umgebender Post zwölf Flaschen Ihres
Liqueurs zu senden, da mir derselbe im Gebrauch
stets sehr dienlich gewesen ist. Der Betrag zc.

Achtungsvoll
Julius Hoeberich, Mittelstraße 24.

Herrn N. F. Daubitz, Berlin.
Zufabrikat Hefen, Nr. Schöppenstedt, Herzogthum Braunschweig.
Da Ihr Liqueur „**Daubitz**“ mir so vorzügliche Dienste leistet, haben
Sie die Güte und senden mir wieder 4 Flaschen. Ich kann den Liqueur
nicht genug loben.

Ergebenst
C. Greifeld, Maschinenfabriker.

*) Der Liqueur ist zu haben bei:

Heinrich Lion, Breslau,

Büttner-Strasse 24,

gelbe Marie, 1 Kr.

General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner bei:

Herrn Büttner, Obdauersstr. 70.

S. Fegler, Neufeststraße 1.

S. Finkler, Paradiesgasse 1.

Ed. Groß, Neumarkt 42.

Hb. Hübscher, Gr. Scheinigerstr. 12c.

Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.

Rob. Hoyer, Breitestraße 40.

Ad. Jahn, Lauenzienplatz 10.

Carl Karsch, Schmiedebrücke 56.

S. N. Kreyer, Schmiedebrücke 64/65.

S. Mindner, Friedr.-Wilhelmsstr. 9.

Wilh. Pult, Neumarkt 13.

C. L. Reichelt, Nikolaistraße 73.

A. Schmigalla, Matthiasstraße 17.

Gust. Scholz, Schmiedestr. 50.

Reinhold Scholz, Nikolaistraße 29.

S. G. Schwarz, Obdauersstraße 21.

Gust. Stenzel, Lauenzienstraße 18.

C. Steulmann, Schmiedebrücke 36.

Aug. Tiede, Neumarkt 30.

J. Thomale, Lauenzienstraße 71.

Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.

Bruno Wenzel, Albrechtsstraße 3.

Wittke, Lauenzienstraße 72a.

Aus der Schles. Ztg. vom 30. Dezember 1854.

Herr Eduard Groß in Breslau.

(101) „Sobald die Weihnachts-Ferien vorüber und Alles in Ihrem
Geschäft den gewohnten prompten Gang gehen und Ihre Herren Mit-
arbeiter wie bisher recht thätig für uns mitwirken im Stande sein
werden, bitte ich, zuvörderst an mich zu denken und mir noch im Laufe
dieses Jahres laut endvermerkter Specification in allen Packungen laut
beilegendem Accredito für 100 Thlr. Eduard Groß'sche Brust-Caramellen
senden und dabei die Versicherung genehmigen zu wollen, daß auch hier
die Vortrefflichkeit Ihrer, das Leben der Menschheit mit so schönem Er-
folge schützenden Caramellen erkannt und gebührend gewürdigt wird.
Belieben Sie nur die Zusendung möglichst zu beschleunigen, da die letzte
Sendung von 60 Thlr. vergriffen ist!“

Liegnitz, den 24. Dezember 1854.

F. Hädrich, Gainerstraße 288.

Scholz & Schnabel, Weinhandlung,

Albuststraße 11 (zur stillen Musik), empfehlen: einen guten Schoppen
Aheim, Mosel- und Rothwein à 6 Sgr., Special à 3 Sgr., feinere Altweine,
sowie Ungarweine entsprechend billig; Dejeuners, Diners und Soupers
zu jeder Zeit, auf Wunsch in besonderen Zimmern, einen Salon
zu Abhaltung größerer Gesellschaften, Hochzeiten u. c.

[5454]

Local-Veränderung.

Mein Wein-Ausschank befindet sich von heute ab: [5471]

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Kessler, Weingroßhandlung.

Cotillon - Gegenstände

im Verkauf sehr billig bei

B. Schröer,

Breslau, Riemerzeile 20. [5520]

Adolph Rehse,

Stadtkoch und Gastronom der Weinhandlung von
Scholz und Schnabel,

Breslau, [5455]

Nr. 11. Albstückstraße Nr. 11.

Inhaber des Placirungsgeschäftes für herrschaftliche Haus- und Wirthschafts-
beamte. Ausführung von Dejeuners, Diners und Soupers, in der Stadt
wie in der Provinz.

H. Brettschneider,

Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Grosse Feldgasse Nr. 29:

Stutzflügel und Concertflügel,

empfohlen

durch die Tonkünstler Herren:

Adolph Henselt,
Kais. Russ. Hofpianist,

Hans von Bülow,
Königl. Preuss. Hofpianist.

Carl Reinecke,
Director am Conservatorium
zu Leipzig.

Julius Schaffer,
Kgl. Preuss. Musikdirector
in Breslau.

Neujahrs-Karten,

ernste und scherzhafte, größtes Lager in Breslau.
Auswärtige Aufträge erbitte bis zum 29. d. Mts., um prompt effectuiren
zu können. [5518]

J. Bruck, Papierhandlung, Schmiedestr. Nr. 5.

Wiener Flügel u. fr. Pianino's

unter Garantie preiswürdig zu haben in der
Permanente Industrie-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.
Dasselbst sind auch gebrauchte Flügel in bester Beschaffenheit vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [5519]



Das wahre, altberühmte und bewährte

Original-Resstitutions-Fluid für Pferde.

Es schützt das Pferd vor frühzeitiger Abnützung, gleicht die Folgen jeder
Anstrengung aus, beseitigt viele Beschwerden, Erstickwerden und Schwächen
gründlich und schnell, und erhält das Pferd bis in sein höchstes Alter bei
Kraft, Ausdauer, Muth und Kenntniß. Deshalb machen fast alle Cavallerie-
Regimenter der preussischen und österreichischen Armee, dann fast sämtliche
Marställe regierender Fürsten und hoher Herrschaften, sowie sehr viele Post-
meister, Deconomen und andere Pferdebesitzer in ihren Stallungen glücklichen
Gebrauch davon. Esst zu beziehen nur durch die

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt 42. [5550]

Preise: Kiste von 12 Fl. 6 Thlr., 1 halbe Kiste von 6 Fl. 3 Thlr.,
1 Fl. 20 Sgr. excl. Emballage, zu 48 resp. 24 Quart ansehnend.

Als verlobt empfehlen sich:

Caroline Preis,

Leopold Bergel.

Breslau. [7005]
Die Verlobung meiner Tochter **Auguste**
mit dem k. k. Major und Commandeur der
Feuerwerks-Abtheilung, Herrn **Bartsch**, zeige
ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 24. Dezember 1866.

Emilie Glöck,

geb. **Schirrmann.**

Unsere heute stattgefundene Verlobung zeigen
wir statt jeder besonderen Meldung hiermit
ergebenst an. [7025]

Breslau, den 24. Dezember 1866.

Auguste Schulze, geb. Glöck.

Ewald Bartsch,

Major und Commandeur der Feuerwerks-
Abtheilung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Malwine Vater. [1098]

Julius Stelscher, Lehrer.

Wienberg i. Schl., den 23. Dezember 1866.

Die Verlobung seiner jüngsten Tochter **Bianca**
mit dem Dr. phil. Herrn **Paul Nisle**, beehrt
sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst
anzukündigen: [7020]

Pietzsch, Postvorsteher.

Saabor, den 20. Dezember 1866.

Unsere am heutigen Tage stattgehabte Ver-
lobung beehren wir uns ergebenst anzukündigen:
Bianca Pietzsch, Saabor.

Dr. Paul Nisle, Breslau.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Clara**,
geb. **Hanke**, glücklich von einem munteren
Knaben entbunden. [1103]

Breslau, den 22. Dezember 1866.

Kaboth,

königl. Oberförster und Reichshauptmann.

Ich wohne jetzt: [5494]

Agnesstraße Nr. 2a, par terre.

Fritz Joachimssohn.

Freunden und Bekannten die Anzeige von
der heute früh 9 Uhr erfolgten glücklichen
Entbindung meiner lieben Frau von einem
gesunden kräftigen Mädchen.

Bojanowo, den 21. Dezbr. 1866.

[7030] **Meyer, Hauptm. a. D.**

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung
meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Sachs**, von
einem kräftigen Knaben beehre ich mich Ver-
wandten und Freunden ergebenst anzukündigen.

Gleiwitz, den 23. Dezember 1866.

[1100] **Fridor Freudenthal.**

Heute wurde meine liebe Frau **Bertha**,
geb. **Caro**, von einem gesunden, kräftigen
Knaben glücklich entbunden.

Leobisch, den 23. Dezember 1866.

[1101] **Alexander Holländer.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb nach stäti-
gem Leiden unter innigstgeliebten Söhnen
Fridor an Luftröhrenentzündung. Tiefbetrabt
widmen diese Anzeige die trauernden Eltern

Friedr. Struck und Frau.

Breslau, den 23. Dezember 1866. [7025]

Todes-Anzeige.

Nach fünfzehntägigem, schwerem Kranken-
lager entschlief gestern Abend um 7 1/2 Uhr
sanft und gottgegeben, wiederholt gestärkt mit
den heiligen Sacramenten, meine gute Frau
Maria, geb. **Rattke**, im Alter von 49 Jahren.
Diese traurige Nachricht widmet allen Verwand-
ten und Freunden, um stille Theilnahme bit-
tend,

der tiefbetrübte Gatte

Carl Rantke,

Organist bei St. Matthias,

nebst Kindern.

Breslau, den 23. Dezember 1866.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. d.
M., Nachmittag 3 1/2 Uhr auf den Mathias-
Kirchhof statt.

[1094] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 1/8 Uhr wurde uns unsere
liebe **Johanna** nach mehrjährigem schweren
Leiden in Folge epileptischer Krämpfe, im ju-

gendlichen Alter von 14 Jahren 2 Monaten
und 23 Tagen durch eingetretenen Gehirn-
schlag entzissen, was wir schmerzbelegt allen
lieben Verwandten und Freunden in der Ferne
hiermit anzeigen.

Gottesberg, den 22. Dezember 1866.

Die Familie **Kothe.**

Heute früh 3 Uhr starb nach neuntägigem
schwerem Krankenlager unser innigstgeliebtes
Töchterchen **Rosa** im Alter von 1 Jahr
5 Tagen. [7055]

Forst i. d. L., den 23. Dezember 1866.

Gustav Wellis.

Da Wellis, geb. **Gennes.**

Heute früh 4 Uhr verschied nach fünfzö-
gentlichem Krankenlager, an den Folgen eines
nervösen Fiebers, unser geliebter Gatte, Sohn,
Bruder, Schwager und Schwiegerjohn, der
Gasthofbesitzer **August Kriehin**, im Alter
von 41 Jahren. [1093]

Tiefbetrabt widmen diese Anzeige Verwand-
ten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.
Lüben, den 23. Dezember 1866.

Die Hinterbliebenen.

Mit großem Schmerz erfüllt uns der
schreckliche Tod unseres früheren Luga-
genossen **Heinrich Bolt** aus Elbing.
Seine Biederkeit, sowie seine Liebe zur
Turnsade sichern ihm bei uns ein dauer-
ndes Andenken. [1099]

Guttenberg, den 23. Dezember 1866.

Der Männer-Turn-Verein.

Am 22. d. Mts., Abends 1 1/2 Uhr, endete
unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater u.
Großvater, der gräf. Fentel v. Donnersmarkt-
Stemianowitzer Gutsfactor **Carl Pratsch**,
nach längerem Leiden durch einen sanften Tod
im 82. Lebensjahre seine irdische Laufbahn.
Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbe-
trauert an [5554]

Die Hinterbliebenen.

Piassegha bei Larnowitz.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr starb nach drei-
tägigem Krankenlager mein guter Mann, der
frühere Kaufmann **C. F. Braun**, Freiwilliger
aus den Jahren 1813—1815.

Diese traurige Nachricht meinen vielen Freun-
den und Bekannten mit der Bitte um stille
Theilnahme.

Die tiefbetrübte Wittwe

Antonie Braun, geb. Otto.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. **Marianne Kallmann**
mit Hrn. **Mar Segall** in Berlin, Frä. **Louise**
Graf mit Hrn. **Reut. Wilh. Schmidt** in Neu-
Ruppin.

Ehel. Verbindungen: Hr. **Friedr. Bape**
mit Frä. **Pauline Runge** in Berlin, Hr. In-
genieur **Henry Grill** mit Frä. **Agnes Wied**
dof., Hr. **Otto Philipp** mit Frä. **Clara Wein-**
hard, Köln u. Roth-Grube bei Nachen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. **Adolph**
Burchard in Berlin, eine Tochter Hrn. **Th.**
Wagner in Krjewina, Hrn. **A. Nachatsched**
in Berlin, Hrn. **Julius Löwel** daf., Hrn. **Aug.**
Wernick daf.

Todesfälle: Wwe. **Louise Krichle**, geb.
Strobach, in Berlin, Hr. **Job. Cas. Blad** daf.,
Frä. **Caroline Rading**, geb. <

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, den 2. Weihnachtstag, früh 9½ Uhr, in der Humanität-Gebäude, Vortrag von Hrn. Pred. Hoffrichter. [5546]
Der Vorstand. Sunlach.

Der Eingang zu meinem Bureau befindet sich noch jetzt ab Junkerstraße Nr. 33 im Vorderhause. [5464]

Justizrath Simon.

Ganz reelles Heirathsgeſuch.

Ein königl. Beamter im kräftigen Mannesalter, Wittwer, dessen Kinder bereits als selbstständig außer dem Hause leben, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf ganz reellem Wege eine Gattin; Jungfrauen oder kinderlose Wittwen in den dreißiger oder vierziger Jahren mit häuslicher Bildung und einigem Vermögen, die geneigt sind, auf dieses Anerbieten einzugehen, wollen ihre Adresse vertrauensvoll sub M. M. 17 in der Exped. der Breslauer Zeitung abgeben. Discretion Ehrenfache. [7009]

Weißgarten.

Heute den ersten und morgen den zweiten Weihnachtstag. [6997]

Großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn M. Schön. Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Weißgarten.

Morgen den 2. Feiertag nach dem Concert

Großer maskirter und unmaskirter Ball.

Billets sind zu haben beim Conditoren Herrn Wartsch, Lauenzenplatz 14, und im Weißgarten. Logen à 1 Thlr. und nur im Weißgarten zu vergeben. Domino's und Farben sind im Locale vorräthig. Die Ballmusik wird von 2 Musik-Chören ausgeführt. [6998]
Anfang des Balles 9 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4).

Heute Dienstag den 1., Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Weihnachtstag: In dem für die Weihnachtszeit festlich decorirten, gut geheizten Saale:

Großes Concert

(Streich-Orchester), ausgeführt von der Kapelle des kgl. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Englisch.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
„Aus meinem Stammbuch“, großes Potpourri von C. Faust.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

Schieſwerder.

Dinstag den 25. (1. Feiertag), Mittwoch den 26. (2. Feiertag), Donnerstag den 27. Decbr. (3. Feiertag):

Großes Nachmittags- und Abend-Concert,

von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Kuschel.
Zur Aufführung am 2. und 3. Feiertag kommt: Potpourri: „Der Christmarkt“ von Reichgräber (mit neuen Einlagen).
Anfang 3½ Uhr. [7015]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Dinstag, den 25. Decbr.: (Zum ersten Weihnachtstage),

Großes Instrumental-Concert

von der Kapelle des 1. Schießens Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [5531]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. December:

Großes Militär-Concert,

Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Donnerstag den 27. Dec., nach dem Concert:

Großer Ball.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Volksgarten.

Am ersten und zweiten Feiertage:

Großes Concert

von der Kapelle des Musik-Directors Herrn C. Kulid. [7019]
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Der Salon ist gut geheizt.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaisstraße 27 (im goldenen Helm).
Heute Dinstag den 25. December, Morgen Mittwoch den 26. December:

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle“, unter Direction des Herrn F. Langer.
Anfang 4 Uhr. [5556]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Tanzunterricht.

Den 1. Januar beginnt ein neuer Curſus meines Tanzunterrichts. Anmeldungen täglich von 10 bis 5 Uhr. Programme unentgeltlich.
Carl v. Kornagki,
Oblau-Wer Nr. 9, parterre.

Robert's photographischer Atelier,
Oblauerstraße Nr. 9, dritte Etage. [7016]

Casino

(früher Tempelgarten, Neue Gasse 8).
Donnerstag, den 3. Feiertag und die folgenden Tage:

Große astronomische, physikalische und agiostopische Vorstellung
des Physikers

G. A m e r g

in 3 Abtheilungen.
Näheres die Anschlagzettel.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Billets sind vorher beim Portier des Casino zu haben. [7057]

Hausmann's Central-Halle.

Ratibor, den 30. December:

Großer Maskenball.

Zwei Musikcorps führen die Musik aus.
Einlaß 5 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 4 Uhr.
Billet-Verkauf in der Central-Halle.
Maskenverleiher aus Breslau werden drei Tage vorher in der Central-Halle sein.

Mes cours de conversation et de gram-

maire française recommenceront le 1 Janvier.

Caroline Jaquard,

Schuhbrücke Nr. 57, au second.

Gesellschaft der Freunde.

Montag, 31. December, Abends 8 Uhr,

BALL

im Café restaurant.

Erholungs-Gesellschaft.

Die Subscriptions-Liste zu dem morgen stattfindenden Balle liegt in unserem Ressourcen-Local aus und wird [7052]

heute Abend 7 Uhr

geschlossen. Die Direction.
Breslau, den 25. Decbr. 1866.



Circus Kärger

(Salle de Basch).

Dinstag, den ersten, Mittwoch,

den zweiten, Donnerstag, den

dritten Feiertag:

Große phantastische,

physikalische Vorstellung,

sowie [5479]

Geister- und Gespenster-

Erscheinungen

von Prof. F. J. Basch.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang pünktlich 7½ Uhr.

Näheres die Anschlagzettel.

Im populärsten Garten

herabgesetzte Preise. Eintritt 2½ Sgr. nur

nach einige Tage vis-à-vis der Weberbauer'schen

Brauerei. [5530]

F. A. Sobel.

Dr. Korn's Augenklinik,

Antonienstraße 13, [5543]

ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr

Freudig überrascht von den mir bei

Gelegenheit meines fünfzigjährigen Dienst-

jubiläums allseitig zu Theil gewordenen

Beweisen der Anerkennung und Wohlwol-

lens, fühle ich mich gedrungen, meiner

hohen vorgelegten Behörde, der löblichen

Kaufmannschaft des 13. Postreviers, mei-

ner geehrten Amtscolllegen, sowie allen

sonstigen Gönnern und Freunden hierdurch

meinen tiefgefühlten innigen Dank auszu-

sprechen. [7042]

Israel Löbel Würtzheim,

königl. Ober-Post-Briefträger.

Zum besonderen Danke finden wir uns

den Handlungen der Herren Goldstein, Im-

merwahr, Rettig, Kionta, Moritz Sachs,

Grüttner, Baghy, Dobers u. Schulte und Peiser

verpflichtet, für die uns überreichen Gaben

der Liebe, womit wir die kleinen Kinder der

Bewahr-Anstalt Nr. 5 (Dorotheengasse) so reich-

lich zu Weihnachten beschenken und erfreuen

konnten. [5523]

Breslau, den 23. December 1866.

Die Vorsteherinnen dieser Anstalt.

Mit der Heilung

Geschlechtlicher Krankheiten

wird heimlich und durch öffentliche An-

zeigen so freudigste Schwindel ge-

Gesellschaft „Eintracht.“

Montag, den 31. December, Abends 8 Uhr:

Ball

im Saale zum blauen Hirsch (Oblauerstraße).
Anmeldungen der einzuführenden Gäste wer-

den bis zum 29. d. M., Abends von 6—8
Uhr, im Gesellschafts-Local Nicolaisstraße im
goldenen Helm entgegenzunehmen. [7002]

Das Comité.
Wichtiges Buch für Kaufleute
und Gewerbetreibende.

Stuttgart. Soeben erschienen und ist in
allen Buchhandlungen vorräthig:

Lehrbuch

der Handelswissenschaft

für

Kaufleute, Handelszöglinge,

Gewerbetreibende

und

gewerbliche Fortbildungsschulen,

von

J. G. Meyer.

Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese, aus der Feder eines praktischen
Kaufmannes auf vieljährige Erfahrung ge-

gründete Arbeit, übertrifft alle bisherigen
Hilfsbücher in dieser Literatur durch gründ-

liche und leichtfassliche Darstellungsweise.
Das Buch entbehrt allen sogenannten Bal-

last und bietet, bei sehr durchdachter Ge-

drängtheit, lediglich Alles, was [5541]
der Kaufmann und Gewerbetreibende
heutzutage wissen muss.

Auf grossen Absatz berechnet, ist der
Preis aussergewöhnlich billig und empfehlen

wir dasselbe hauptsächlich auch als das
beste Weihnachtsgeschenk für Kaufleute,
Zöglinge des Handels, sowie für strebsame

Gewerbetreibende.
Verlagshandlung von Wilh. Nitzscheke.

Das

Liegnitzer Stadtblatt

beginnt mit Neujahe den 31. Jahrgang.
Es erscheint

täglich [1096]

außer an den Tagen nach den Sonn-
und Feiertagen und kostet bei den königl.
Postanstalten vierteljährlich

nur 15 Sgr.

Das Bestreben der Redaction geht da-
hin, die Leser zwar in Kürze, aber

von allen wissenschaftlichen Vorkomm-
nissen auf politischem und socialem Ge-

biete schleunigst zu unterrichten und wich-

tige Tagesfragen in Leitartikeln zu be-

sprechen. — Dieselbe wird einem unter-

haltenden Feuilleton, sowie der Mit-

theilung interessanter Erfahrungen und
Erfindungen im Gebiete der Industrie

und der Landwirtschaft ihre Aufmerk-

samkeit in erhöhtem Maße zuwenden.
Anzeigen erhalten durch das Lieg-

nitzer Stadtblatt vorzüglich in Stadt und
Kreis Liegnitz eine große Publicität.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre

u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr.
[4664] Wundarzt Lehmann, Hofmarkt 13.

Heil-Anstalt und Asyl für

Epileptische

zu Bittenried bei Kaufbeuren, Baiern.

[3282] Dr. med. H. Wolff.

Nur noch wenige Tage!

„Il. Köln. Domb.-Geld-Lotterie“
Ziehung 9. Januar, mit 125,000 Thlr.
Gewinnen; Hauptgewinn 25,000,
10,000, 5,000, 2,000, 1,000 Thlr.

Kleinere Gew. von 500 abwärts bis
20 Thlr. — Ein ganzes Loos 1 Thlr.
„Il. König Wilhelm-Geld-Lotterie.“
Zieh. nahe bevorst. mit ca. 95,000 Thlr.

Gewinn. à 15,000, 5,000, 3,000,
2,000, 1,000, 500 abwärts bis 5 Thlr.
Ein ganzes L. 2 Thlr., ein halbes 1 Thlr.
Zu beziehen durch Schlegel's
Rott-Mentur in Breslau, Mina 4.

Kinderlosen Eltern

ist ein Knabe 7 Jahr alt, kräftig und von
einnehmenden Gesichte, polnisch sprechend, der
seine Eltern durch die Cholera verloren, an
Kindesstatt zu geben. [7050]

Der Ortsvorstand von Frei-Bogte
Leschnitz, Ellguth, Post Leschnitz D.S.

Damen,

denen daran liegt, ihre **ausgeräthte**

Garderobe auf das Vortheilhafteste zu

verwerthen, werden auf das hierorts, Nico-

laisstrasse 37, erste Etage befindliche

Einkaufs-Institut

der Frau **Marianne Brieger** auf-

merksam gemacht, da dasselbst nachweislich

die besten Preise für derartige Sachen ge-

zahlt werden. [7008]

Buchführungs-Unterricht

ertheilt gründlich und billigt der Buchhalter

B. Baginsky, Neufeststr.

Nr. 33.

Lebensl. Pension wird gewährt

in schönster Geg. D. Schl., gegen ein Deposit.

von 1000 Thlrn. Abz. erb. unter A. J. Z.

Breslau post rest. fr. [7047]

Berliner Weißbierhalle

Restaurations- und Billard-Veranstaltung 24.

C. Pelz, vorm. Burgemeister.

In fast neues Polyrander-Pianino aus

berühmter Fabrik, vorzüglichster Ton, ist

billig **Agneststraße 1b,** erste Etage rechts, zu

taufen. [6984]

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der am 1. Januar 1867 fällige Zins-Coupons von den Gesellschafts-
Actien kommt mit zwei Rubeln Silber für die Serie A. und mit zehn Ru-
beln Silber für die Serie B. bei den nachbenannten Zahlstellen in der Zeit vom
3ten bis zum 31. Januar 1867 zur Einlösung: [5323]

in **Warschau** bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft,
in **Petersburg** bei Herren **Sterky & Sohn**,
in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein**,
in **Berlin** bei den Herren **Feig & Pinkus**,
in **Amsterdam** bei den Herren **Lippmann Rosenthal & Co**,
in **Brüssel** bei den Herren **Bruggmann Söhne**,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **J. Weiller Söhne**,
in **Stuttgart** bei Herrn **Anton Hoelzel**.

Gleichzeitig werden die am 27. October d. J. ausgelosten Warschau-Brom-
berger Actien, 63 Stück Lit. A. à 100 R.-S. und 51 Stück Lit. B. à 500 R.-S.
eingelöst. Nach § 45 des Gesellschafts-Statuts erhalten die Inhaber der ausgelosten
Actien Genussscheine, mit den in diesem § vorgesehenen Berechtigungen.

Die Einlösung erfolgt bei den gedachten Kassen in derselben Zeit und unter
gleichen Formalitäten.

Rückständige, im Verlaufe des besagten Terminges nicht eingelöste Actien und
Coupons können nur noch allein bei der Eisenbahn-Hauptkasse zu Warschau, und zwar
am 10./22. jedes Monats zur Einlösung präsentirt werden.

Warschau, den 2./14. December 1866.

Der Verwaltungsrath.

Bei der hiesigen neu errichteten höheren Simultan-Knaben- und
Töchter-Schule soll ein **zweiter Lehrer**, welcher facultas docendi
für Naturwissenschaft und Mathematik besitzt, sofort angestellt werden.
Gehalt jährlich 500 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen sich beim un-
terzeichneten Magistrat, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, bis zum 10.
Januar 1867 melden.

Nakel, den 20. December 1866. Der Magistrat.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch be-
kannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes für das Jahr 1866
eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilscheine von 4 pCt. festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß
zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 19 in den Vormittagsstunden vom
15. bis einschließlich den 31. Januar fut.

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„Herrn S. Bleichröder“

bei sämtlichen preussischen Provinzial-Banken,
und in **Leipzig** bei den Herren **Frege und Comp.**

Breslau, den 19. December 1866. Schlesischer Bank-Verein.

[5447] Graf Hoyerden. Fromberg.

Einladung zu 3 Thés dansants in der alten Börse.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen
Wunsch in der Winter-Saison

3 Thés dansants im alten Börsenlocal

am 27. December 1866,
15. Januar 1867,
12. Februar 1867,

auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit erge-
benst eingeladen werden.

Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht
angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des
Raumes Zutritt finden.

„Die Zukunft“,

Demokratische Zeitung,

gegründet von

Dr. Joh. Jacoby in Königsberg, Stadtverordneten Fomm, DDr. G. und Jul. Friedländer, Dr. Geffter, Dr. Langerhans, Hauptmann a. D. von der Leeden, Ad. Liebermann, Theod. Müller, C. Schlieper, Stadtverordneten Dr. W. Straßmann.

Hauptredacteur Dr. Guido Weiß.

Inhalt: Politische Nachrichten und Aufsätze, politische Original-Correspondenzen, Aufsätze aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, Theaterkritiken, Stadtneuigkeiten, Bräun- und Marktberichte.

Tendenz der Zeitung: vergleiche Prospect, aus dem wir folgendes Bruchstück entnehmen:

... „Wenn das Ziel deutscher Einheit klar vor Augen steht, der wird erkennen, daß die Ausschließung von Millionen „deutscher Stammesgenossen aus dem gemeinsamen Vaterlande, daß die Zerspaltung Deutschlands durch die Mainlinie nicht „dauernd werden dürfen, daß die nationale Einigung des Volkes und die Machtentwicklung des Staates nur „dann erstrebenswerthe Güter sind, wenn sie auf dem Boden innerer Freiheit und politischer Selbstbestimmung erwachsen.“ ...

... „Dringender und größer ist die Arbeit im Innern, der wir uns mit vollem nüchternem Ernste der Pflicht- „erfüllung auf's Neue zuzuwenden haben: der Kampf für Recht und Freiheit. Und hier ist fast vom Anfange wieder zu be- „ginnen. Die Parteibildung muß aus den Parlamenten hinabsteigen zum Volke, der Quelle aller Macht; im Volke selbst muß „die Klarheit und Festigkeit der politischen Begriffe, Ehrlichkeit und Treue des politischen Glaubens schaffen, auf daß ein nächster „Trommelwirbel nicht wieder Alles in einander wirre, sie muß aus dieser Ehrlichkeit und Treue das Zusammenhalten und den „Opfermuth gebären, den Beginn der politischen That.“ ...

Preis der Zeitung vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr., bei allen deutschen Postanstalten bestellbar.

Dr. Julius Friedländer.

Obiectallung.
Die Inhaber der schlesischen landwirtschaftlichen Pflandbriefe Gabelsdorf M. G. Nr. 198 a 600 Thlr., Breichau L. W. Nr. 30, Lamsdorf N. G. Nr. 157 — a 500 Thlr., Mittel-Sebnitz L. W. Nr. 13 a 300 Thlr., Arnoldsdorf N. G. Nr. 90, Riege O. S. Nr. 17 — a 200 Thlr., Rudnick O. S. Nr. 139, Nied.-Gr.-Hartmannsdorf S. J. Nr. 13, Dobrau O. S. Nr. 413 — a 100 Thlr., Ob.-Johndorf B. B. Nr. 2 a 20 Thlr.; der landwirtschaftlich pflandbriefe-Besitzer N. G. Nr. 86, 116, 129 — a 30 Thlr., Nr. 136 a 20 Thlr.; der Einziehungsrecognition über den gefändigten landwirtschaftlichen Pflandbrief Wiefau G. S. Nr. 283 a 100 Thlr. — werden aufgefordert, bis zum Fintertin Johannis 1867, spätestens in dem am 1. August 1867, Vormittag 11 Uhr, in unserem Geschäftslocal (Oblauerstr. Nr. 45) hierseits anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Papieren beruhenden Ansprüchen werden präcluidirt und die bezeichneten Papiere selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.
Breslau, am 12. November 1866. [2400]
Schlesische General-Landwirtschafts-Direction.

Bekanntmachung. [2637]
Ueber den Nachlaß des am 15. April 1866 zu Breslau verstorbenen Schneidemeisters Johann Jacob Wurff ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, bis zum 7. Februar 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präcluidations-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 16. Februar 1867, Vormittag 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 15. Dezember 1866.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2636]
Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Eugen Herzig hierseits haben: 1) die Kaufleute Gebrüder Weiss in Posen eine Waarenforderung von 25 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., 2) der Apotheker H. Barthel in Meinerz eine Waarenforderung von 23 Thlr. 29 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 15. Januar 1867, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar, Stadtrichter Engländer, im Termins-Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.
Breslau, den 18. Dezember 1866.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurses: Engländer.

Bekanntmachung. [2635]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Jodor Durra zu Breslau wird der am 28. Dezember d. J. zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord anstehende Termin aufgehoben und ein neuer zum Zwecke des Aufgehobenen auf den 30. Januar 1867, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts anberaumt.
Breslau, den 22. Decbr. 1866.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Lettgau.

Bekanntmachung. [2571]
Es sollen in der Handelsmann August Eichler'schen Concurs-Sache von Neuborf-Commenbe am 28. Dezember d. J., Vormitt. 11 Uhr, im Partbeizimmer Nr. 2 unseres Geschäfts-Local's von dem Auktions-Commissarius Fuhrmann unter Leitung des Concurs-Commissars verschiedene zur Concursmasse gehörige, im gewöhnlichen Wege nicht einziehbare Forderungen im Gesamtbetrage von ungefähr 248 Thlrn. meistbietend verkauft werden. Die Beschreibung derselben und die darüber vorhandenen Beweismittel können Kaufstüfte in unserem Bureau III B. bis zum Termi einsehen.
Breslau, den 11. Dezember 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2629]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Thomas zu Jauer ist zur anderweiten Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin auf den 10. Januar 1867, Vormittag 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreisrichter Bede, im Termins-Zimmer 1 Stiege unseres Geschäfts-Local's anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt sind.
Jauer, den 21. Dezember 1866.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [2630]
In der Kaufmann Heinrich Mosler'schen Concurs-Sache von Rybnitz ist der Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung, über einen Accord auf den 30. Januar 1867, Vorm. 9 Uhr, verlegt worden.
Rybnitz, den 21. Dezember 1866.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses: Wittmann.

Bekanntmachung. [2631]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Jodor Durra zu Breslau wird der am 28. Dezember d. J. zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord anstehende Termin aufgehoben und ein neuer zum Zwecke des Aufgehobenen auf den 30. Januar 1867, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts anberaumt.
Breslau, den 22. Decbr. 1866.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Lettgau.

Bekanntmachung. [2634]
In unser Gesellschafts-Registrier ist heute bei Nr. 52 die durch den Austritt des Kaufmanns Heinrich Sachs aus der offenen Handels-Gesellschaft S. C. Sachs hierseits erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Registrier Nr. 1937 die Firma S. C. Sachs hier und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Sachs hier eingetragen worden.
Breslau, den 20. Dezember 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Auf den Nachlaß des am 15. November 1865 zu Thomitz hiesigen Kreises verstorbenen früheren Delonomen Benjamin Knapp haben Verwandte vierten Grades und zwar: die Auszüglerin Wittwe Hoffmann, Johanna Eleonora, geb. Teller, von Thomitz, der Obsthändler Samuel Teller, von Schwentnitz und die verehelichte Steller Fiedler, Anna Rosina, geb. Teller, ebendort als ausschließliche Intestatenerben Ansprüche gemacht. Auf ihren Antrag werden daher alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht in haben vermehren, aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 18. Februar 1867, Vorm. 9 Uhr, im Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts zu melden, widrigenfalls die Ertrahenten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der gegen 12,500 Thlr. betragende Nachlaß zur freien Disposition verabschiedet werden und der nach erfolgter Präcluidation sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.
[2228]
Nimptsch, den 29. October 1866.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. [2402]
Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland in Schleien.
Die den August Kolbe'schen Erben gehörige Brettschneidmühle Nr. 45 nebst Zubehör zu Schmidtsdorf, abgeschätzt auf 6013 Thlr. 5 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage soll

am Montag den 3. Juni 1867, Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierseits zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.
Friedland, den 15. November 1866.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [2633]
Kreis-Gerichts-Commission Nicolai.
Die dem Joseph Wischhof'schen gehörigen Grundstücke Nr. 1, 12a, 16b und 222, Nicolai, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau I. einzusehenden gerichtlichen Tage auf zusammen 17,639 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und zwar das Grundstück Nr. 1 auf 3,417 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., Nr. 12a auf 530 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Nr. 16b auf 3,319 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., Nr. 222 auf 10,373 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. sollen am 17. Juli 1867, von Vormittag 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.
Die dem Aufenhalte nach unbekannten Gläubiger, Großbürger Alexander Radet, Isaac Eisner, Fanny Eisner, Marie Eisner, Max Eisner, Wittve Rosalie Eisner, geborene Danziger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Nicolai, den 30. November 1866.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auction. [2616]
Sonntags den 29. und Montag den 31. Decbr. d. J., von Vorm. 8 Uhr ab sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Gasthofbesitzer H. Jauer hierseits gehörigen Mobilien, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellan, Gläser und Waarenvorräthe, insbesondere 1500 Flaschen guter Wein im Saale des Gasthofes zum goldenen Stern hierseits in der Breslauer Vorstadt, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.
Reichenbach I. S. L., den 20. Decbr. 1866.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Auction. [5568]
Montag, den 31. Decbr. d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 4 am Lauenzienplatz aus dem Nachlaß des Stadtraths Pulvermacher gutes Mahagoni- u. a. Mobiliar, Kleidungsstücke, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Glas und Porzellan, und um 11 Uhr Gold- und Silberfachen und Juwelen, worunter 1 Brillantstich und 1 Ring mit Brillant versteigert werden.
Fuhrmann, Aukt.-Commissarius.

Gerichtliche Auktionen. [5547]
Am 3. Januar d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln, Hausgeräthe und 2 Ambossklöcher für Nagelschmiede, am 4. Januar, Vorm. 9 Uhr, im Appellat-Gerichtsgebäude ebenfalls diverses Mobiliar, Betten, Kleider, Möbeln, Hausgeräthe um 11 Uhr, Althäuserstraße Nr. 29, 1 Billard mit Zubehör und um 12 Uhr, Grüne Baumstraße Nr. 2, 3 Schauplätze für Sarg-Magazine versteigert werden.
Fuhrmann, Auktions-Commissarius.

Pferde-Auction in Breslau.
Sonntags, den 29. Dezember d. J., früh 11 Uhr, wird an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierseits, ein zum Cavallerie-Dienst untaugliches königliches Dienstpferd von unterzeichnetem Regiment gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft.
Leib.-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1.
[2638]

Geschlechtsfranke.
Haut- und Nervenkrankte heilt brieflich:
Dr. Cronfeld, Berlin Krausnitzstr. 11.

Offener Posten. [2632]
Der Posten eines Polizei-Sergeanten hierseits soll alsbald besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 200 Thlr. ohne Emolumente. Probezeit 1 Jahr.
Qualifizierte Civil-Verwaltungsberechtigte, welche auch fertig schreiben können, werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bis zum 20. Januar 1867 sich bei uns zu melden.
Leobischütz, den 21. Dezember 1866.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [2617]
Die Stadt Krotoschin beabsichtigt zum Bau einer Gasanstalt ein Capital von 40,000 Thlr. darlehensweise gegen zu gewährende pupillarisches Sicherheit aufzunehmen.
Offerten unter Darlegung der Bedingungen werden direct erbeten.
Krotoschin, den 15. Dezember 1866.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [2631]
Am 7. Januar 1867 und den folgenden Tagen werden im südlichen Forste zu Poddobzan von 9 Uhr des Morgens ab über 1000 Stück diverse Bau- und Nutzholzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Lage und das Verzeichniß des tubischen Inhalts können in unserem Bureau eingesehen werden, auch werden Abschriften hierüber gegen Erstattung der Copialien ertheilt.
Gr.-Strehly, den 21. Dezember 1866.
Der Magistrat.

Auction. Freitag den 28. d. M. 10 Uhr sollen Reusestraße Nr. 12 aus einem Nachlaß diverse Möbel, Hausgeräthe u. s. w. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.
Rehmann, Aukt.-Commissarius.

Schießhaus-Verpachtung.
Wir beabsichtigen unser Schießhaus nebst Restauration vom 1. Juli 1867 ab auf 3 hintereinander folgende Jahre meistbietend zu verpachten. Termin ist auf Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Schießhause anberaumt und werden Pachtstüfte hierdurch eingeladen.
Schweidnitz, den 15. Dezember 1866.
Der Vorstand der Schützengilde.

Bekanntmachung.
Vom 1. Juli 1867 ab, sind die Gebäude der sogenannten Kreuzwalke hier, mit einer einfachen Walzwalke, Wasserkraft und Anlage zu einer Dampfmaschine versehen, zu verpachten. Interessenten dafür wollen sich bei dem derzeitigen Oberältesten Koritzki, Steinweg Nr. 30, gefälligst melden.
[1067]
Gdrlitz, den 18. Dezember 1866.
Die Tuchmacher-Zunng.

Holz-Verkauf.
Mit Genehmigung des Patronats und der bischöflichen Behörde soll der Rurower Pfarwald, 58 Morgen, meistbietend verkauft werden. Dazu ist ein Termin, in welchem die Bedingungen bekannt gemacht werden, auf den 16. Januar 1867, 11 Uhr früh loco Pfarrei Giraltowitz festgesetzt.
Giraltowitz, bei Gleiwitz, den 23. Dezember 1866.
[1102]
Bolitz, Pfarre.

Ruchholz-Verkauf. [2627]
Montag, den 27. Januar 1867, früh 9 Uhr, werden im Gasthofe zur goldenen Krone hierseits:
1) 100 Schod Eichen-Reisig,
2) 10 Klaftern desgleichen Brennholz,
3) circa 7000 Kubfuß Eichen-, Kiefern- und Buchen-Ruchholz (darunter Schiffsbaubolz) meistbietend verkauft.
Das Holz lagert im Stadtforst „Stabanten“ am linken Ober-Fluß.
Ohlau, den 21. Dezember 1866.
Die Forst-Deputation.

Warnung.
Schulden, die mein Sohn der Deconom Emil Dvitz macht, bezahle ich nicht.
Breslau, den 22. Dezember 1866.
[6990]
Dvitz.

Die Berliner Allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse
beginnt mit dem 1. Januar 1867 ihr 61. Semester. Beiträge und Anmeldungen werden angenommen im Bureau IX. der hiesigen Königl. Regierungs-Hauptkasse.
Breslau, den 24. Dezember 1866.
[5524]
Baumgardt, Buchhalter.

Verlag von Julius Hainauer,
Buch- und Musikalienhandlung in Breslau,
Schweidnitzstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ring.
Soeben erschienen: [5105]

6 Lieder
für eine Singstimme mit Begleitung des Piano,
von
Richard Freiherrn von Buddenbrock - Hettersdorff.
Preis: 17½ Sgr.

Aus meinem Stammbuch.
Grosses Polpourri
von Carl Faust.
Op. 148. Preis für Piano: 1 Thlr. 2½ Sgr.

Carl Faust, Op. 146. Con amore. Polka f. Piano. 7½ Sgr. Op. 147. Feuer und Flamme. Galopp für Piano. 7½ Sgr. Op. 146 u. 147 zusammen f. Orchester 1 Thlr. 10 Sgr. Op. 148 allein für Orchester 2 Thlr. 20 Sgr.	H. Herrmann, Op. 22. Künstler - Fest - Quadrille für Piano. 10 Sgr. Op. 23. Plückerwochen-Polka f. Piano. 7½ Sgr. Op. 24. Cascaden - Galopp für Piano. 7½ Sgr. Op. 22 für Orchester 1 Thlr. 10 Sgr. Op. 23/24 für Orchester 1 Thlr. 10 Sgr.
---	---

Kriegsbilder.
Drei Charakterstücke für Piano
von
Fr. Bendel.
Nr. 1. Elegie auf den Tod eines gefallenen Helden. 17 Sgr. — Nr. 2. Zug munterer Krieger. 17½ Sgr. — Nr. 3. Des Siegers Heimkehr. 17 Sgr.

Mon pauvre coeur. Moreau pour Piano par Th. Eisenhauer. Preis: 15 Sgr.	L. Unico Köhler. Op. 48. Melodie Impromptu p. Piano. 15 Sgr. Op. 49. Auf den Bergen. Clavierstücke. 15 Sgr.
--	--

Beim Ankauf von Musikalien wird der höchste Rabatt bewilligt.
Julius Hainauer.

Die täglichen Gewinnlisten
zu der am 9. Januar beginnenden 135. Königl. preuss. Klassen-Lotterie erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage und ist auf dieselben zu abonniren für Breslau bei Hrn. J. Turbin, Gräbichnerstraße 32, und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Zufendung nach außerhalb 1 Thlr. 5 Sgr. und für das Extrablatt 5 Sgr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. Ganze Loose à 2 Thlr. und halbe à 1 Thlr. zur zweiten Serie der Lotterie des König Wilhelm-Bereins sind bei mir zu haben.
H. C. Hagin in Berlin, Ritterstr. 81.
[7021]
Herausgeber d. tägl. Gewinnlisten d. kgl. preuss. Klassen-Lotterie.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und kann durch A. Goforski's Buchhlg. (K. F. Maße) in Breslau bezogen werden:
Liste Nr. 29 der bei den Provinzial-Rentenbanken im November d. J. ausgetroffenen Nummern der Rentenbriefe, welche am 1. April 1867 fällig werden, und derjenigen Nummern der Rentenbriefe, welche in früheren Terminen ausgelost und ungeachtet der verfloffenen Kündigung bis zum Auslosungs-Termin November 1866 zur Zahlung bei der Rentenbank nicht präsentirt worden sind; endlich die Nummern der Rentenbriefe, welche als angeblich verloren oder sonst abhanden gekommen sind.
3 Bogen Folio. Preis 7½ Sgr.
Berlin, 15. Dezember 1866.
Königliche Geheime Ober-Postbuchdruckerei (R. v. Decker).

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Cnotinent verbreitet! —
PATE PECTORALE
à la Régisse
DE GEORGÉ
Pharmacies d'Epinal (Vosges).
Brest-Bonbon nach Art d. Reglie von Süßholz u. Gummi, ganz vorzügl. d. heilung d. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh d. ½ Schachtel 8 Sar. Breslau, W. Clar, Friedrichstr. Glückauf.

Abonnementspreis
des Hauptblattes
(Morgenblatt)
für ein Vierteljahr
bei den Postanstalten
1 Thlr. 28 Sgr.

WANDERER.

(Siebenundfünfzigster Jahrgang.)

Abonnementspreis
der
beiden Ausgaben
für ein Vierteljahr
bei den Postanstalten
3 Thlr. 3 Sgr.

welches täglich in zwei Ausgaben als Morgen- (Haupt-) und Abend- (Neben-) Blatt erscheint, bringt seinen deutschen Gesinnungsgenossen außerhalb Oesterreich die Fortsetzung des Abonnements mit dem Bemerken in Erinnerung, daß alle Post-Anstalten Bestellungen auf dieses Journal annehmen.

[5516]

Winter= Ueberzieher, Beinkleider, Schlafrocke, Stepprocke, Havelocks, Westen, für Herren und Knaben.

Um vor Beendigung der Saison zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

Nr. 51.

L. Prager,

Nr. 51.

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51.

Parterre und erste Etage.

[5525]

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen als „Lungenleiden, Hals-Entzündung, Schwindel u. dgl.“ oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die inneren Organe an! Man erkläre daher allen katarhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit, u. dgl. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hilfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letzteren glauben wir in erster Reihe die „Stollwerck'schen Brust-Bonbons“ in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben. — Preis pro Paket mit Gebrauchsanweisung 4 Sgr. im Generaldepot für Schlesien bei C. L. Reichel, Nikolaistraße 73 in Breslau, ferner Depot bei Gebrüder Knaus, Ohlauerstraße 5 u. 6, Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50, Gustav Stenzel, Lauenziner- und Leichstrasse-Edel, C. F. Borde, Neue Schweidnitzerstraße 2, Rudolf Hilfer, Klosterstraße 1 f, Eduard Schabert, Friedr.-Wilhelmsstraße 76, Wilhelm Renfer, Albrechtsstraße 40, sowie im Regierungs-Bezirk Breslau in:

Altwasser bei W. Nebler.
Bauerwitz bei J. Zimmermann.
Bernstadt bei P. W. Castner.
Beuthen OS. bei J. Gerstel.
Beuthen OS. bei M. Seilmann.
Beuthen A. O. bei S. B. Seybold.
Bolkshain bei Apoth. Meber.
Branditz bei F. Hantke.
Brieg bei Rud. Scholz.
Bunzlau bei J. G. Hoff.
Canth bei G. Prießel.
Canth bei Jul. Warschauer.
Carlsruhe bei Apoth. Haifer.
Constadt bei Ed. Bergmann.
Cosel bei J. G. Wörbs.
Cosel bei E. F. Grynitzky.
Creutzburg bei C. Pelikan.
Dittersbach bei B. Hanel.
Falkenberg bei L. Breslauer.
Frankenstein bei A. Reichel.
Freiburg bei Apoth. Störmer.
Freistadt bei G. Jemer.
Glatz bei G. P. Rimpler.
Gleiwitz bei A. Halbig.
Grabow bei M. Friedewald.
Gr.-Glogau bei C. A. Gerboth u. Comp.
Goldberg bei Heine. Groschner.
Görlitz bei Louis Funkert.
Gottesberg bei Andr. Turbés.
Gr.-Strehlitz bei A. F. Kaller.
Gr.-Strehlitz bei Rud. Müller.
Greiffenberg bei Ed. Neumann.

Grottkau bei Aug. Scholz.
Grünberg bei Jul. Nothe.
Habelschwerdt bei J. A. Mader.
Haynau bei J. B. Müller.
N.-Hermisdorf bei G. Scholz.
Hirschberg bei F. Hartwig.
Hohenfriedberg, J. E. Menzel.
Hultschin bei B. Friedländer.
Jauer bei Apoth. N. C. Störmer.
Katscher bei A. Meßner.
Kostenblut bei A. Schmidt.
Kempen bei G. Selig.
Kotzenau bei Jul. Hillmann.
Krapitz bei Fr. Nothe.
Kostenthal bei Aug. Grynitzky.
Landeck bei F. Demuth Jr.
Landsberg bei C. C. Capta.
Landeshut bei Aug. Werner.
Lauban bei J. G. Hiller.
Leobschütz bei Carl Proste.
Leschnitz bei Apoth. C. Fiebag.
Leubus bei Apoth. J. A. Prager.
Liegnitz bei G. Wolph.
Lissa bei E. A. John.
Loslau bei C. F. C. Kösch.
Loslau bei Louis Badrian.
Löwen bei J. A. Sowade.
Löwenberg bei F. A. Hoff.
Lüben bei Emil Bauer.
Maltsch a. O. J. G. Mohr's Nachf.
Marklissa bei C. Baumann.
Militzsch bei F. W. Rachmann's Wwe.

Myslowitz bei D. Perskaner.
Münsterberg bei Jos. Genendig.
Mittelwalde bei C. Kupprecht.
Namslau bei Carl Kading.
Naumburg a. O. bei Carl Hinde-miter.
Neisse bei Jul. Bayer.
Deutsch-Neukirch bei G. J. Schneider.
Neumarkt bei A. Hilbrandt.
Neukirch bei Alb. Leupold.
Neurode b. F. Bernaghy's Wwe.
Neusalz bei F. A. Samtner.
Neustadt O. S. bei Jos. Nothe.
Nicolai bei Th. S. Brychen.
Niesky bei Apoth. C. F. Jafold.
Nimptsch bei A. Berning.
Ober-L. Bielau bei G. Pagold.
Oels bei P. A. Rüd.
Ohlau bei W. Schönfeld.
Oppeln bei Rob. Krause.
Patschkau bei Ed. Wengel.
Pitschen bei C. F. Kofchinsky.
Pless bei J. Gottschalk.
Polkwitz bei Aug. Leidig.
Poln.-Wartenberg bei F. Heinze.
Quaritz bei J. G. Schorch.
Ratibor bei C. W. Borello u. Speil.
Raudten bei Bruno Rentwig.
Reichenbach bei S. Paulisch.
Reichenbach OL. bei J. C. Halle.
Reinerz bei G. F. Gierisch.

Rosenberg bei C. J. Weigert's Nachfolger.
Rothenburg bei Louis Schöntan.
Roth-Waltersdorf bei Franz Schubert.
Rybnik bei Th. Frank.
Sagan bei Ad. Keller.
Schlawa bei Ad. Albrich.
Schönnau bei Ed. Rülke.
Schönberg bei A. Wallroth.
Schönbürg / Schl. bei J. Feinzel.
Schweidnitz bei Alb. Müller.
Slawentzitz O. S. bei J. Kowalski.
Slawentzitz bei J. Michnik.
Sprottau bei Gust. Majowski.
Steinlau OL. bei Herm. Domke.
Strehlen bei A. Plätkke.
Striegau bei Herm. Mäntler.
Striegau bei D. C. Gottschalk.
Striegau bei P. Franke.
Tost bei A. Heusel.
Trachenberg bei C. Schüze und Comp.
Trebnitz bei Emil Carl.
Waldenburg bei C. Engelmann.
Waldenburg bei B. Hanel.
Warmbrunn bei C. Friedemann.
Winzig bei Th. Kern.
Wohlau bei Julius Pohl.
Wünschelburg bei C. Gerschel.
Wüstegiersdorf bei W. Kramer.
Ziegenhals bei A. Müller.
Zobten a. B. bei C. Pöse.

Ohlauer Strasse
Nº63. Louis Heilborn's Nº63.
Haupt-Lager Spirituöser Producte



Arac, Rum, Cognac, Madeira-Korn, Limonaden-Säfte, ausländische Cremes, deutsche Liqueure, Punsch-Extrakte, Bowle, Glühwein, Mousseux, Roth-Rhein, Ungar-Weine.

aus der Fabrik: Ohlauerstr. Nº63 von Louis Heilborn

F. Haller,
Neue Taschenstraße 9 in Breslau, empfiehlt sein reich assortirtes
Möbel-
Spiegel- und Polster-Waaren-Lager



zur geneigten Beachtung, und bietet bei größter Billigkeit unter Garantie laut unten notirt en billigen Preisen, die bekanntlich solidesten Arbeiten in allen Holzarten.

Mahagony-Sopha, solides mottentreses Kopfsaar-Polster	15	—	Sgr. ab.
bito dito Lische und Speise-Lische	8-17	—	—
bito Stühle, feste solide Arbeit, a Stück	1	25	—
bito Silbergränke mit weißem Glase	25	—	—
bito Buffet mit Carara-Marmorplatten	33	—	—
bito Rollbureau und Schreibsecretäre a Stück	28	—	—
bito gezeichnete Gardinenstangen, echt vergolbet	1	—	—
bito Spiegel, sowie echt vergolbete, reiche baroque			

Conf.-Spiegel eigener Fabrik.

[4737]

Ring Nr. 19. Pelzwaaren-Ausverkauf. Ring Nr. 19.
Wegen beschlossener gänzlicher Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz-Gegenstände aller Art.

[4719]

Andreas Lomer, Breslau.

Großes Lager fertiger Pelzwaaren
für Herren und Damen.

Bestellungen und Reparaturen prompt und zu den billigsten Preisen.

Jacob Moll,

[5068]

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank.

M. Goldstein,
Ring Nr. 38,

großes Lager aller Arten Pelz-Gegenstände für Herren und Damen zu billigen und festen Preisen.

[5459]

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: Baldwoll-Gichtwatte zum Umhüllen, Baldwoll-Öl und Spiritus zu Einreibungen, Extract zu Bädern.

[4519]

S. Grützer, Breslau, Ring Nr. 4.

Königl. preuß. Dsnabrücker

139. Landes-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse im nächsten Monat.

28. Januar.

22,000 Loose bieten in 5 Klassen

11,352 Gewinne.

[5441]

Original-Loose zu den

planmäß. Preisen.

Ganze a 3 1/2 Thlr., alle Klassen 16 Thlr.

7 Sgr. 6 Pf.

Halbe a 1 Thlr. 18 1/2 Sgr., alle Klassen

8 Thlr. 5 Sgr.

Königl. preuß. - Hannover'sche Loose.

Ziehung am 7. Januar.

Kaufloose 3. Klasse 1/2, 19 Thlr. —

1/2 9 1/2 Thlr. — 1/4 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

zu planm. Preisen.

Für beide Lotterien empfehle ich meine

neue Collection unter Zusage der

aufmerksamsten u. promptesten Bedienung.

— Pläne u. Listen gratis.

Bestellung erbitte per Post-Einzahlung,

aus dem einz. Beträge entnehme ich

den Auftrag, wodurch Porto erspart wird.

Hermann Bloch

in Stettin,

Lotterie- und Bank-Geschäft.

Best gegläubte Lindentohle empfiehlt

[5322]

S. Kassel, Oppeln.

Echt Wiener-Lagerbier,

directer Versandt nach allen Richtungen ab: Bahnhof Wien durch die General-Agentur der 1. Wiener Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft.

[4479]

M. Karfunkelstein u. Comp. in Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Räume des Hauses Neue Gasse Nr. 8 (früher zum Tempelgarten gehörig) sind von dem Unterzeichneten zu einer Restauration unter dem Namen

[6890]

Casino

elegant und comfortabel eingerichtet worden. Der Billardsaal, die Les-, Spiel-, Restaurations- und Buffet-Zimmer im par terre, der große Ballsaal und der Speisesaal, die Buffet- und Spielzimmer in der 1. Etage, entsprechen allen Anforderungen des Publikums. Gute Küche und vorzügliches Getränk einschließlich eines assortirten Weinlagers bestreben selbst den gewähltensten Geschmack.

Diners und Soupers werden auch für größere Gesellschaften in kürzester Zeit hergerichtet.

Mittagstisch a la Carte.

Der große Saal mit seinen Nebenräumen ist nur zu Hochzeiten, Ballen, für Vereine u. bestimmt.

Hierdurch wird das Casino der Günst des Publikums empfohlen, dessen Ansprüchen auf der Grundlage strengster Reellität Rechnung getragen werden wird.

Breslau, im Dezember 1886.

J. F. A. Menzel.

Die Weinhandlung von Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfehle zu dem bevorstehenden Feste ihr wohl assortirtes Lager. Roth- und Weißweine zu 10 Sgr. vom Faß und Rum a 15 Sgr. pro Quart verkauft, auch französische und inländische Mousses zu soliden Preisen verabreicht.

[5480]

Um mit meinem großen
Damen-Mäntel-Lager

zu räumen, verkaufe ich von nun an

**Kragen-Mäntel,
Paletots**

in loser und anschließender Form,

Räder, Jacquets und Jacken
in den schwersten Stoffen zu überraschend billigen
Preisen.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.

Kinder-Garderobe
in kolossaler Auswahl.

[5560]

Mein Geschäfts-Local und

Kaufverkauf

befindet sich nur noch bis zum 2. Januar 1867:

48. Schweidnitzer-Straße 48.

Vom 2. Januar 1867 ab befindet sich mein Geschäfts-Local:

**33. Junkernstraße 33.
S. Riegner,**
Hutfabrikant.

Oscar Silberstein's

kaufmännisches Unterrichts-Institut

eröffnet am 3. Januar 1867 neue Curse in einfacher und doppelter (italien.)
Buchführung, kaufmänn. Rechnen (Arithmetik), Kalligraphie und deutscher
Handels-Correspondenz [5532]

für Herren und Damen.

Anmeldungen hierzu werden täglich Nachm. von 1—3 Uhr entgegengenommen.

Oscar Silberstein,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8, Hôtel Zottlitz, erste Etage.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag, ladet ergebenst ein:

Omnibusfahrt von der Universität von 2 Uhr ab.

Seiffert.

Carius & Goldstein,

Fabrik

von

**Bijouterie, Galanterie u. Nadlerwaaren,
Gürtelschlösser, Broches, Colliers, Armbänder,
Boutons und Knöpfe.**

Berlin,

Neue Jacobs-Straße 7.

Beständiges Musterlager bei Herrn **Paul
Wagner,** Alte Sandstraße 13 in Breslau.

Meine Wäsche-Fabrik liefert Oberhemden

neuester Facons von rein Leinen, Shirting und Flanel, Nachthemden, Unterhemden,
Chemisettes etc. In meinem Geschäft wird vollständig Maß genommen und jede Bestel-
lung, selbst bei Lieferung der Stoffe, in kürzester Zeit unter Garantie des Gut-
seins ausgeführt. [3373]

Hermann Heulemann, Alte Taschenstr. 8.

**Kalender
für 1867**

in großer Auswahl in der
Schleiter'schen Buchhandl.
(H. Skatsch). [5468]
in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18.

**Eröffnung der Preußen-Halle,
Breite-Straße 42, im blauen Döfen.**

Einem hohen Adel und Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß
wir ein feines Wein-, Bier- und Kaffee-Etablissement mit Billard und Restauration
à la Carte eröffnet haben und einer geneigten Beachtung empfehlen. [7009]

Müller & Wehrhach.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich am heutigen Tage

[7011]

Albrechtsstraße Nr. 13

ein

Restaurant et Café

eröffnet habe.

R. Zimmermann.

Mein

Damen-Confections-Lager

enthält noch die **größte Auswahl**

**Kragen-Mäntel, Paletot, Räder,
Jacquetts, Jacken und Kinder-
Garderobe,**

und um damit möglichst schnell zu räumen verkaufe
ich zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

A. Süßmann,

Ring 48, Marktschseite, par terre u. 1. Etage.

Conto - Bücher

für jede Geschäftsbranche, in größter Auswahl

Copie-Pressen und Copie-Bücher

und alle Comptoir-Utensilien

empfiehlt zu zeitgemässen billigen Preisen: [5548]

Die Papier - Handlung

F. Schröder, Albrechtsstrasse 41.

Die Weinhandlung von Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8,

empfiehlt ihre comfortablen Wein-Localitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität
nebst guter Küche.

Zu Dinner's und Souper's stehen stets separate Zimmer in Bereitschaft. [6999]

F. A. Rothe's

**Bürsten- und Borsten-Pinsel-Fabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 46,** [7045]

Verkaufslocal: Bude am Ringe, an der goldenen Krone,
empfiehlt ihr großes Lager von Haar- und Kleider-Bürsten etc., sowie auch die größte Aus-
wahl von Schildpatt-, Elfenbein-, Horn- und Summitämen, zu den billigsten Preisen.

**Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die
höchsten Preise: M. Jacoby, Riemerzeile 19.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen
Orte eine [7033]

Glacée-, Carton- und Buntpapier-Fabrik

errichtet habe. Comptoir und Lager befinden sich: Gräbnerstrasse 28.

W. Schreier.

Gestern empfing ich wieder einen Transport neuen

[7037]

Astrachaner Winter-Caviar

in ganz vorzüglich schöner, hellgauer, wenig gesalzener, grossk. Prima-Qualität, sowie

Algier. Blumenkohl u. geräuch. Rheinflachs.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstrasse 50, Ecke der Junkernstrasse.

Stuh- und Concert-Flügel, Piano's in den edelsten Holzarten
billigsten Fabrikpreisen Salvatorplatz 8 zu kaufen und zu leihen. [6988]

Lesefreunde

finden im Café des **Hôtel de
Rome, Albrechtsstr. 17,** folgende
97 Zeitung, beständig ausliegen:

- | | |
|-------------------------|--------------------------------------|
| 1. London Times. | 52. Neue Presse. |
| 2. L. Illustr. News. | 53. Kreuz-Zeitung. |
| 3. do. Times. | 54. National-Zeig. |
| 4. Punch. | 55. Börsen-Zeitung. |
| 5. Athenaeum. | 56. Post. |
| 6. Allth. year round. | 57. Tribüne. |
| 7. New York Herald. | 58. Montags-Ztg. |
| 8. Harpers weekly. | 59. Gerichts-Ztg. |
| 9. Phun. | 60. Staats-Anzeiger. |
| 10. Phunny Phellow. | |
| 11. Comic monthly. | 61. Kladderadatsch. |
| 12. Yankee notions. | 62. Fliegende Blätter. |
| 13. Jolly Yoker. | 63. Dorbarbier. |
| 14. N. Y. Clipper. | 64. Kiteriti. |
| 15. Literary Album. | 65. Wespen. |
| 16. Police Gazette. | 66. Figaro. |
| 17. Frank Leslie Ills. | In je 2 Exemplaren. |
| 18. N. Y. Handels-Z. | |
| 19. N. Y. Demotrat. | 67. Illustrierte Ztg. |
| 20. do. Abends-Z. | 68. Allg. Illust. Ztg. |
| 21. Belletrist. Journ. | 69. Ueber Land und Meer. |
| 22. Boston Magaz. | |
| 23. Missouri Democrat. | 70. Illustrierte Welt. |
| 24. St. Louis Appeal. | 71. Gartenlaube. |
| 25. S. Francisco Bullt. | 72. Dabeim. |
| 26. do. Hebrew. | 73. Freya. |
| 27. do. Abends-P. | 74. Hausfreund. |
| 28. Californ. Demt. | 75. Omnibus. |
| 29. Melbourne Germ. | 76. Literat. des Ausl. |
| 30. Austral. Illust. P. | 77. Grenzboten. |
| 31. L. e. Siede. | 78. Ausland. |
| 32. La France. | 79. Erfindungen. |
| 33. L. Illustration. | 80. Natur-Mit. |
| 34. Journ. amusant. | 81. Hamb. Gart.-Z. |
| 35. Rev. d. d. monde. | 82. Schles. Landw. |
| 36. Le tour d. monde. | 83. Schles. Ind. Ztg. |
| 37. Journ. pour tous. | 84. Schl. Prov.-Bl. |
| 38. Journ. univers. | 85. Dresd. Theat.-Z. |
| 39. L'Indep. belge. | 86. Theater-Monit. |
| 40. Czas. | 87. Schlesische Ztg. |
| 41. Dziennik pozn. | 88. Breslauer Ztg. |
| 42. do. Warszawski. | 89. Provinzial Ztg. |
| 43. St. Petersb. Ztg. | 90. Bresl. Morg.-Z. |
| 44. Hamb. Nachricht. | 91. Schles. Morgenbl. |
| 45. Königsberger Z. | 92. Kreisblatt. |
| 46. Ostsee-Zeitung. | 93. Locomotive. |
| 47. Ostdeutsche Ztg. | 94. Vöste a. b. Reichs. |
| 48. Kölnische Ztg. | 95. Stenogr. Z. Blatte. |
| 49. Bade-Zeitung. | 96. Main-Zeitung. |
| 50. Frankf. Journal. | 97. Illustriert. Kriegs-
Chronik. |

Zeitweise auch Zeitungen in spanischer,
italienischer, chinesischer u. a. Sprachen.

E. Astel, Eigentümer.

Zum Neujahrsumgang.

Heiligenbildchen bester Qualität,
à Bund zu 100 Stück von 7½ Sgr. an,
Spitzenbildchen, à Dutzend von 10 Sgr. an,
empfiehlt die Kunsthandlung von
Giovanni B. Oliviero in Breslau.

Das Dampfbad

Klosterstraße Nr. 80 wird wegen erneuert frei-
schen Steinen einem geehrten Publikum ergo-
benst empfohlen. [7014]

Zu Bällen

empfiehlt das Alerneueste in Pariser
**Blumen-Coiffuren und
Colliers,**

Blumen-Armbänder und Brochen,
Ohrringe und Rämme,
parfümirten und Cotillon-Bouquets
in reichhaltiger Auswahl zu billigen
Preisen

die Blumen- und Feder-Fabrik

R. Meldner,

Ring 51, Marktschseite, 1 Treppe.

Auswärtige Aufträge werden
prompt ausgeführt.

2500 Tblr. und 500 Tblr.

zur ersten Stelle, pupillarisch sicher, auf länd-
liche Grundstücke, werden sofort gesucht. Näb.
Auskunft erteilt [5555]
S. Fraentel, Schweidnitzerstr. Nr. 46.

Neujahrskarten

heiteren und pikanten Inhalts, über-
raschende Motiven

Sinterlader,

Cotillonorden,

Silvester-Feuerwerk,

in größter Auswahl empfohlen [5561]

Lask & Mehrländer,

Nikolaistraße Nr. 76, gegenüber Herrn
Kunsmüller.

Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt
die **Papier-Handlung**

F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41.

Marmor- und Schiefer-Billards,

bis jetzt die vorzüglichsten, empfiehlt die Billard-Fabrik des

H. Wahsner,
Weißgerber-Strasse Nr. 5.

Schweidniger Schöps-Bier,

in vorzüglicher Güte, die Kasse 2 Sgr., empfiehlt von heute ab die Restauration zum Wärschauer Keller. Um zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

Franz Schneider.

Größtes Lampen-Lager

für alle Beleuchtungsstoffe unter Garantie der Brauchbarkeit bei:

F. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

59. 59. 59. Obdauersstrasse 59. 59. 59.

empfehlen: Astrach. Caviar, Spid-Male,

Kieler-Sprotten, Spedbüchlinge, Ubb. Neun-

augen, Bratbringe, Al-Koulade, täglich

frische Raucherheringe etc., geräuch. Lachs, diverse

Heringe, Brat. Sardellen en gros et en détail.

F. Radmann, aus Wollin in Pomm.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse der von k. preuß. Regie-
rung genehmigten 139. Sächsische Lotterie
halte ich noch Loose:

ganze halbe

3 Ztbl. 7 Sgr. 5 Pf. 1 Ztbl. 18 Sgr. 8 Pf.

Auch halte ich noch Loose zur 3. Klasse der

Sächsischen Lotterie:

ganze halbe

19 Ztbl. 9 Ztbl. 15 Sgr.,

viertel

4 Ztbl. 22 Sgr. 5 Pf.

bestens empfohlen.

Hannover.

L. Isenberg,

Haupt-Collecteur.

Königl. Preuss.

Lotterie-Loose

zur bevorstehenden ersten Klasse am 9. Januar

1/4 für 18 1/2 Ztbl., 1/2 für 9 1/2 Ztbl., 3/4 für

1/2 Ztbl., 1/2 für 2 1/2 Ztbl., 1/2 für 1 1/2 Ztbl.,

1/2 für 20 Sgr., 1/2 für 10 Sgr. verkauft und

besendet alles auf gedruckten Anteilsschei-

nen, gegen Postvorschuß oder Einfindung

des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

In letzter Lotterie fielen in obiges Debit

15.000 Ztbl. auf Nr. 56.199.

Inserate

in sämtl. existi-

rende Zeitungen

werden zu Ori-

ginalpreisen prompt

besorgt.

Bei grösseren Aufträgen Rabatt.

Annoncenbureau

von Eugen Fort in Leipzig.

Ein Fabrikgeschäft, das seine Rohproducte

ganz in der Nähe und billige Arbeits-

kräfte hat, einen gesicherten Reingewinn

von 100 Procent ergibt und zu dem

blos 2000 Thaler Betriebscapital nötig sind,

ist mit einigen Tausend Thalern Anzahlung

zu kaufen.

Besondere technische Kenntnisse sind zum Be-

triebe nicht erforderlich.

G. Alexander Kog, Breslau, Klosterstr. 1c.

Eine Villa,

in frequenter, schöner Gegend Schlesiens, un-

weit der Bahn gelegen, mit 12-14 Zimmern,

Stallung und großem Garten etc., ist unter

den solidesten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Diese Besitzung eignet sich ihrer vorzüglichen

Lage halber auch zu einer Restauration oder

Stallung einer Brauerei, da hinreichend gutes

Wasser, sowie passende Gebäulichkeiten vorhan-

den sind. Frantierte Adressen sub E. H. 16

durch die Exped. der Bresl. Zeitung. [1095]

Für alt gefasste Brillanten und

Diamanten zahlen die höchsten Preise:

Guttentag u. Co.,

[4718] Riemergasse Nr. 9.

Wegen Mangel an Raum stehen zum baldi-

gen Verkauf: Ein fast neuer feuerfester

Geldschrank, 1 Bücherschrank, 1 Zehlfuß mit

oberer Schieferplatte, als verschließbarer Schrank

mit 8 Schubladen, zum Herausziehen, ein

Comptoir- resp. Seidenstisch mit verschließ-

baren Schubladen und Schränken, Aufstap-

schränkchen, Stehpult und 8 1/2 Fuß langer

Barriere, 2 sehr gute Comptoirstühle und ein

Globus, sämtlich fast neu und gut gehalten.

Näheres Obdauers-Strasse 25, par terre.

Ein elegantes Pianino

mit Bildhauer-Arbeit und Glasmalerei

und ein prachtvoller Mahagoni-Stup-

Stuhl, beide 7 Octav., stehen zu einem

sehr soliden Preise zum Verkauf: Alte

Tafelstrasse Nr. 11, erste Etage.

!! Mahagoni-!!

!! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne

Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten,

sowie Möbel in allen anderen Holzarten em-

pfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend bil-

ligen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger,

37, Kupferschmiedestraße 37,

!! Erste Etage!! [6996]

Ligroine und Petroleum,

Prima-Waare, nur bei [6915]

Kal & Comp., 24, Kupferschmiedestraße 24.

Neujahrs-Karten

in großer Auswahl, namentlich scherz-

hafte, in Collectionen à 15 Sgr., 1 und

2 Ztbl., empfehlen:

J. Poppelauer & Co.,

Papierhandlung, Nikolaistr. 80.

Hiermit mache ich bekannt, daß meine

Rumfort'schen Kalköfen schon vom

1. Januar t. J. im Betriebe und jeder

Zeit Kalk in bekannter Güte zu haben ist.

Groß-Stein bei Gogolin nächst Tarnau,

den 22. Dezember 1866.

[1097] Aug. Scharff.

Gaebel & Comp. in Breslau,

Altstädterstrasse 2, zunächst der Junkern-

strasse, im Hofe rechts,

empfehlen:

Rhein- u. Moselweine pr. Fl. 7 1/2 Sgr. etc.

Bordeaux-Weine, roth u.

weiß

Burgunder, Malaga " " 15 " "

Ungarweine, herb u. süß " " 12 1/2 " "

Madeira, Portwein " " 15 " "

Deutsche moussirende

Weine " " 25 " "

Echte Franz. Cham-

pagner " " 40 " "

Arac de Goa u. Jam.

Rum " " 12 1/2 " "

Cognac. Franzbrannt-

wein " " 15 " "

in vorzüglicher Qualität.

Wir bitten diese höchst vortheilhafte Offerte

nicht unbeachtet zu lassen.

Fein [5041]

Arac de Goa,

Arac de Batavia,

Jamaica-Rum,

Cognac,

Punsch,

Grogg- und

Glühwein-Essenz,

echten Nordhäuser,

sowie alle Sorten doppelte und einfache

Liqueure empfiehlt die Destillation von

M. Karfunkelstein & Co.,

Schuhbrücke 53, Ecke der Messergasse.

כשר

Als Neuheiten von unsrer f. Fleisch- und

Wurstfabrikation empfehlen wir

Gänseleber-Pasteten,

Trüffelschwamm und Gallerte.

Reiser & Comp., Kupferschmiedestr. 8.

Schafswollwatten

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wat-

terung zu Steppdecken und Sieppdecken für

Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel,

elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle,

sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die

Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität

empfehle ich

Heinrich Lewaldsche

Dampf-Wattenfabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Dampf-Packlisten-Fabrik.

Durch die allervorteilhafteste Einrichtung

meiner neuen Fabrik-Anlage bin ich im Stande,

jeden Art von Packlisten, Koffern, sowie Damen-

reife-Röcken auffallend schnell und billig zu lie-

fern. Breslau, Sternstraße 12.

[6927] J. Conrads.

Neunaugen-Offerte.

Beste große geräuch. Weichsel-Neunaugen,

pro Schod 3 Ztbl. 10 Sgr., Mittel-Sorte

3 Ztbl. 5 Sgr., versendet gegen Nachnahme

des Betrages

F. W. Schnabel in Danzig.

Leim,

von sehr guter Qualität, habe wieder auf Lager

zu möglichst billigen Preisen: [5456]

E. W. Schiff,

Neufeststraße Nr. 58/59.

Zu feineren Garnierungen schöne frische

See-Krabben,

von säm. feinen Geschmack nebst Pommer-

schen Gänsebrüsten (auch ohne Knochen),

Reulen und Eulkeulen, Spedbüchlinge,

Sprotten, geräucherten Lachs und Aal,

diverse marinierte Male, beste Aepfelsinen und

Citronen, Kranzseigen, [5527]

Astrach. Caviar,

Fäpchen zu 20, 25, 30, 45 und 90 Sgr.;

Sardinen-Büchsen zu 9, 10, 12 1/2, 22 1/2 und

35 Sgr. empfiehlt als passende Festgeschenke

G. Donner, in Breslau,

Herings, Sardellen-Seeisfisch u. Delicatessenhdlg.

Frische Schellfische,

geräucherte und trockene Stockfische bei

[5549] **G. Donner, Stockgasse 29.**

Eine jüdische Gouvernante, welche wo mög-

lich polnisch spricht, wird nach Polen, nahe

der preuß. Grenze, gewünscht. Näheres beim

Gastwirth in der Festschule. [7053]

Es wird ein Reisender gesucht, der für ein

Colonialwaaren- oder Cigarren-Geschäft

reist und geneigt ist, einen Artikel commissio-

näre zu vertreten, der leicht zu verkaufen und

hohe Probition abwirft. Offerten unter Chiffre

W. Z. 19 poste restante Breslau. [7028]

Ein Buchhalter, der lange in Waaren- und

Expeditions-Geschäften conditionirte, mit

der doppelten Buchführung vertraut ist und

gute Zeugnisse über seine vieljährigen Leistun-

gen hat, sucht als Buchhalter oder Correspond-

ent dauernde Anstellung. Gef. fr. Offerten

unter Chiffre B. E. 14 nimmt die Expedition

der Bresl. Ztg. entgegen. [1087]

Für ein hiesiges Band-, Weiß- und Woll-

waaren-Geschäft wird pr. 1. Januar 1867

ein Commis gewünscht, der in dieser Branche

bekannt ist und für das Geschäft reisen kann.

Das Nähere poste restante Breslau B. B. 4.

Ein junger Mann, der mit der Tuchbranche

vertraut, die Provinz Schlesien bereits be-

reist, findet pr. 1. Januar Engagement.

Offerten werden unter Chiffre M. L. Liegnitz

poste restante erbeten. [5509]

Ein mehrjähriger Reisender,

gegenwärtig activ, auch im Besitz bester Em-

pfehlungen, wünscht anderweitiges Engagement.

Gef. Adressen erbitte in der Expedition dieses

Blattes unter B. 14 gütigst einfinden zu

wollen. [6933]

Die Herren Kaufleute und Fabrikanten,

so wie geneigt wären, einem umsichtigen Ge-

schäftsmanne, Specerist, 28 J. alt, verheirathet,

findenlos, noch activ, der Buchführung ge-

wachsen, zum Reisen sich eignet, unter be-

sonderen Ansprüchen, eine dauernde Stellung

zu geben, wollen ihre gütigen Offerten an die

Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre

A. B. 11 einfinden. Antritt 1. Januar oder

1. Februar 1867. [1082]

!Für die Herren Rechtsanwälte!

Ein thätiger Mensch, mit guter Handschrift

und juristischen Arbeiten vertraut, sucht in

einer Kanzlei in oder außerhalb Breslau

dauernde Beschäftigung. Ansprache solide.

Offerten werden unter Chiffre Z. Z. 12 an

die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, der

das